

Dormels, Rainer

Working Paper

Regionaler Antagonismus in Südkorea

Duisburg Working Papers on East Asian Studies, No. 28/1999

Provided in Cooperation with:

University of Duisburg-Essen, Institute of East Asian Studies IN-EAST

Suggested Citation: Dormels, Rainer (1999) : Regionaler Antagonismus in Südkorea, Duisburg Working Papers on East Asian Studies, No. 28/1999, Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Institut für Ostasienwissenschaften, Duisburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40980>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

**DUISBURGER ARBEITSPAPIERE OSTASIENWISSENSCHAFTEN
DUISBURG WORKING PAPERS ON EAST ASIAN STUDIES**

No. 28/1999

Regionaler Antagonismus in Südkorea

Rainer Dormels

**Institut für Ostasienwissenschaften (Institute for East Asian Studies)
Gerhard-Mercator-Universität Duisburg
D-47048 Duisburg, Germany
Tel.: +49-203-379-4191
Fax: +49-203-379-4157
e-mail: oawiss@uni-duisburg.de**

©by the author

Dec. 1999

Title/Titel:

Regionaler Antagonismus in Südkorea

Author/Autor:

Dr. Rainer Dormels

Series/Reihe:

Duisburg Working Papers on East Asian Studies, No. 28 / Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften, Nr. 28

Abstract/Zusammenfassung:

Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Regionalismus in Südkorea und seinen Ursachen:

1. Ökonomische Ursachen - ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen
2. Politische Ursachen
 - regional unausgewogene Rekrutierung der politisch-administrativen Elite
 - regionalistische Wahlpropaganda

3. Historische Ursachen (u.a. der Honam-Yöngnam-Konflikt als Wiederkehr des Paekche-Shilla-Konfliktes?)

4. Sozial-psychologische Ursachen - soziale Diskriminierung der Bevölkerung Honams
Die regionalen Antipathien in Südkorea wurden seit Ende der 60er Jahre ein gesellschaftliches Problem. Wesentlich beigetragen zur Entstehung des Regionalismus in Südkorea haben zweifellos die regional unausgewogene Elitenrekrutierung und vor allem die ungleiche wirtschaftliche Entwicklung innerhalb Südkoreas.

Doch diese Benachteiligungen, von denen besonders die südwestliche Honam-Region betroffen war, allein lösten die sich in den Wahlergebnissen manifestierenden regionalistischen Konflikte nicht aus. Es ergaben sich immer wieder Situationen, in denen südkoreanische Politiker den Regionalismus zur Erzielung politischer Vorteile in Anspruch nahmen. Dabei bediente man sich auch bestehender Vorurteile. Ein Wiederaufleben eines historisch verschütteten traditionellen Konfliktes (zwischen Shilla und Paekche) wurde vorgegaukelt.

Keywords/Schlagwörter:

Regionalismus, Südkorea, Korea, Disparitäten, Elitenrekrutierung, Wahlen, Persistenzmodelle, Diskriminierung

Procurement/Bezug:

Libraries, and in exceptional cases, individuals also may order hardcopies of the paper free of charge at / Bibliotheken, und in Ausnahmefällen auch Privatpersonen, können das gedruckte Papier kostenfrei bestellen bei der:

Gerhard-Mercator-Universität Duisburg
Institut für Ostasienwissenschaften, Geschäftsstelle
D-47048 Duisburg

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen	3
Verzeichnis der Abbildungen	3
1. Einleitung: Regionalismus - ein bestimmender Faktor in der koreanischen Innenpolitik	5
2. Erklärungsmodelle für das Entstehen regionalistischer Bewegungen	6
2.1. Definition des Begriffes "Regionalismus" und Forderungen regionalistischer Bewegungen	6
2.2. Erklärungsmodelle (Perstistenzmodelle und ökonomische Polarisationsansätze)	6
2.3. Regionalismus in Westeuropa und Regionalismus in Südkorea	7
3. Der subnationale territoriale Bezugsrahmen	8
4. Ursachen für den Regionalismus in Südkorea	12
4.1. Ökonomische Ursachen - ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen	12
4.1.1 Einleitung	12
4.1.2. Wirtschaftsentwicklung und Industriestandorte Südkoreas	13
4.1.2.1. Vom Agrarland zur Industrienation	13
4.1.2.2. Industriestandorte in Korea vor 1945	14
4.1.2.3. Industriestandorte der Leichtindustrie in den 50er und 60er Jahren	14
4.1.2.4. Industriestandorte nach der Schwerindustrialisierung in den 70er Jahren	15
4.1.3. Die wirtschaftliche Entwicklung von Yöngnam und Honam im Vergleich	16
4.1.4. Zusammenfassung und Perspektiven	18
4.2. Politische Ursachen	20
4.2.1. Die Rekrutierung der exekutiven Elite Südkoreas	20
4.2.1.1. Einführende und methodische Bemerkungen	20
4.2.1.2. Die regionale Herkunft der Minister Südkoreas	24
4.2.1.2.1. Die Regierung Syngman Rhee (1. Republik)	24
4.2.1.2.2. Die Übergangsregierung und die 2. Republik	26
4.2.1.2.3. Die Militärregierung	26
4.2.1.2.4. Die Regierung Park Chung-hee (3. und 4. Republik)	27
4.2.1.2.5. Die Übergangsregierung Ch'oe Kyu-ha und die Regierung Chun Doo-hwan	28
4.2.1.2.6. Die Regierung Roh Tae-woo (6. Republik)	30
4.2.1.2.7. Die Regierung Kim Young-sam	31
4.2.1.2.8. Die Regierung Kim Dae-jung	32
4.2.1.2.9. Regionale Herkunft und Elitenrekrutierung: Auswertung	34
4.2.1.3. Zusammenfassung	35

4.2.2. Regionalistische Wahlpropaganda	36
4.2.2.1. Vorbemerkungen	36
4.2.2.2. Die Wahlergebnisse in Südkorea in den einzelnen Regionen	36
4.2.2.2.1. Nord-Süd, Stadt-Land und Polizei - Wahlen unter Syngman Rhee	36
4.2.2.2.2. Wahlen unter Park in den 60er Jahren - aus Nord-Süd wird Ost-West	38
4.2.2.2.3. Park Chung-hee gegen Kim Dae-jung - "Shilla gegen Paekche"	40
4.2.2.2.4. Die Wahlen zur Nationalversammlung 1981 und 1985 - die Wahlen nach "Kwangju"	42
4.2.2.2.5. Ein Roh schlägt drei Kim	43
4.2.2.2.6. Kim Young-sam (Kyöngnam) paktiert mit Roh Tae-woo (Kyöngbuk)	44
4.2.2.2.7. Der Regionalismus bremst Kim Dae-jung	45
4.2.2.2.8. Kim Dae-jung (Chölla) paktiert mit Kim Chong-p'il (Ch'ungch'öng)	45
4.2.2.2.9. Regionalwahlen in Chölla 1998: das Ende der Vasallentreue gegenüber DJ	46
4.2.2.3. Zusammenfassung und Ausblick	46
4.3. Historische Ursachen - Silla/Paekche und alte Vorurteile	48
4.3.1. Shilla und Paekche - Ursprung des Yöngnam-Honam-Konfliktes?	48
4.3.2. Regionalismus in der Koryö- und in der Chosön-Zeit	48
4.3.3. Regionale Stereotypen in der koreanischen Literatur	49
4.3.4. Zusammenfassung	50
4.4. Sozial-psychologische Ursachen - soziale Diskriminierung gegenüber der Bevölkerung Honams	51
4.4.1. "Entenfuß" und "Hundescheiße" - Schimpf und Spott für DJ und Honam	51
4.4.2. Diskriminierung der Honam-Bevölkerung	51
4.4.3. Zusammenfassung	54
Exkurs: Regionale Stimmungen in Nordkorea	55
5. Resümee	56
Literatur	59

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1: Die traditionellen Provinzen Koreas	9
Tab. 2: Die koreanischen Dialekte	9
Tab. 3: BIP pro Kopf nach Regionen (in US Dollar)	16
Tab. 4: Industrie-Beschäftigte (in Tausend)	17
Tab. 5: Industriewertschöpfung (in Mrd. Wön)	17
Tab. 6: Regionale Bevölkerungsentwicklung in Südkorea	18
Tab. 7: Geburtsprovinzen der administrativen Elite Südkoreas	20
Tab. 8: In den fünf nordkoreanischen Provinzen geborene Personen in Südkorea (1960)	21
Tab. 9: Regionale Verteilung der 1920, 1930 und 1945 geborenen, in Südkorea lebenden Bevölkerung nach Geburtsprovinzen (in Prozent)	22
Tab. 10: Regionale Herkunft der Abgeordneten, die nicht in Direktwahlkreisen gewählt wurden	22
Tab. 11: Geburtsprovinzen der Minister der Übergangsregierung Hö und der 2. Republik	26
Tab. 12: Geburtsprovinzen der Minister der Militärregierung (1961-1963)	27
Tab. 13: Regionale Verteilung von Positionen in der Exekutive auf Vizeminister-Niveau oder höher	33
Tab. 14: Regionale Verteilung der Minister der Regierung Kim Dae-jung	33
Tab. 15: Regionale Verteilung der Ministerposten unter Rhee, Park, Chun, Roh und YS	34
Tab. 16: 2. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1952)	36
Tab. 17: 2. Vizepräsidentschaftswahlen in Südkorea (1952)	37
Tab. 18: 3. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1956)	38
Tab. 19: 5. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1963)	39
Tab. 20: 6. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1967)	39
Tab. 21: 7. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1971)	41
Tab. 22: 12. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1987)	43
Tab. 23: Direktmandate bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 26.4.88	44
Tab. 24: 13. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1992)	45
Tab. 25: 14. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1997)	45
Tab. 26: Traditionelle Bezeichnungen für die koreanischen Provinzen und ihre Bewohner	50
Tab. 27: Grad der gegenseitigen Abneigung von Bürgern aus den Regionen Koreas	52

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Provinzeinteilung Koreas zwischen 1896 und 1945	10
Abb. 2: Geburtsregionen der Minister der 1. Republik unter Syngman Rhee (1948-1960)	25
Abb. 3: Geburtsregionen der Minister der 3. und 4. Republik unter Park Chung-hee (1963-1979)	28
Abb. 4: Geburtsregionen der Minister der 5. Republik unter Chun Doo-hwan (1980-1988)	29
Abb. 5: Geburtsregionen der Minister der 6. Republik unter Roh Tae-woo (1988-1993)	31
Abb. 6: Geburtsregionen der Minister der Regierung Kim Young-sam (1993-1998)	32

1. Einleitung: Regionalismus - ein bestimmender Faktor in der koreanischen Innenpolitik

“Sowieso ist uns Kim Dae-jung (Kim Tae-chung) zuwider, einfach zuwider” titelt das koreanische Wochenmagazin *NEWS+* vom 18. Juni 1998 kurz nach den Regionalwahlen vom 4. Juni desselben Jahres (Yun Süng-mo 1998, 16). Doch diese emotionelle Ablehnung gegenüber dem seit Februar 1998 amtierenden Staatspräsidenten drückt keine ideologische Differenz zwischen einem Teil der Bevölkerung Koreas und Kim Dae-jung aus. Hintergrund für die oben zitierte Wähleräußerung ist die regionale Herkunft. Kim Dae-jung stammt aus der südwestlichen Honam-Region, obige Äußerung ist eine typische Reaktion aus der südöstlichen Yöngnam-Region.

Von März 1962 bis Februar 1998 wurde das Land fast ausschließlich von Präsidenten aus der Yöngnam-Region, die aus den Provinzen Kyöngsang-pukto (Nord-Kyöngsang) und Kyöngsang-namdo (Süd-Kyöngsang) besteht, beherrscht. Auf Park Chung-hee (Pak Chöng-hüi) aus Kyöngsang-pukto stammend, der von März 1962 bis Oktober 1979 als Präsident amtierte, folgte nach einer kurzen Zwischenphase Chun Doo-hwan (Chön Tu-hwan) aus Kyöngsang-namdo, Präsident der Republik Korea von September 1980 bis Februar 1988. Park und Chun waren jeweils nach einem Militärputsch an die Macht gelangt. Es folgten jeweils fünf Jahre Präsidentschaft von Roh Tae-woo (No T'ae-u) aus Kyöngsang-pukto und von Kim Young-sam (Kim Yöng-sam) aus Kyöngsang-namdo. “Kyöngsang-do-Regierung”, so lautete der Vorwurf von Seiten der Honam-Bevölkerung, aus deren Reihen der Regierung Bevorzugung der Yöngnam-Region bei der Wirtschaftsentwicklung und der Elitenrekrutierung vorgeworfen wurde. “Honam-Regierung” schallt es nun zurück. In Kyöngsang-do tut man sich schwer mit dem Machtwechsel. “Die Regierungsgewalt ist die Sache Yöngnams” zitiert die *NEWS+* (18.6.1998) Volkes Stimme aus dieser Region. So bleibt “Regionalismus” auch nach dem Regierungswechsel ein vieldiskutiertes Thema in Südkorea. Sogar davon, dass unter der sog. “Regierung des Volkes” von Kim Dae-jung der Regionalismus noch weiter erblüht sei (Cha 1999, 9), ist die Rede.

Dabei galt das Thema “Regionalismus in der Republik Korea (Südkorea)” lange Zeit als ein Tabu (Min/Kim 1994, 330; Cho 1991, 1-3). Zum einen legen auch offizielle Stellen in Korea Wert auf die Feststellung der Homogenität der Koreaner als einer “einheitliche[n] Rasse von besonderer Erscheinung” (KOIC 1985, 24) Zum anderen wurde argumentiert, dass regionale Spannungen in Südkorea von Nordkorea ausgenutzt werden könnten. Der eigentliche Grund dürfte wohl die Mitverantwortung der seinerzeitigen Regierungen zumindest für die Verstärkung des Regionalismus sein. Erst nach den durch wochenlange Demonstrationen und Streiks im Jahre 1987 erkämpften Veränderungen in Richtung Demokratie wurde in Korea auch das Thema “Regionalismus” breiter in der akademischen Öffentlichkeit diskutiert. Anlass zu einer Befürchtung, regionale Konflikte könnten in separatistische Tendenzen münden, gibt es in Korea jedoch nicht.

Die Ernsthaftigkeit des regionalen Konfliktes in Südkorea wurde deutlich durch den niedergeschlagenen Aufstand in Kwangju, der damaligen Hauptstadt der südwestlichen Provinz Chölla-namdo, im Jahre 1980 mit über 200 Toten sowie durch das stark regional geprägte Wahlverhalten der koreanischen Bevölkerung. Augenfällig wurde das Ausmaß der Gegensätze z.B. bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1987, wo der Kandidat Kim Dae-jung in seiner Heimatprovinz Chölla-namdo auf über 90% der Stimmen kam, in den benachbarten Kyöngsang-Provinzen jedoch unter 5% blieb.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Arbeitspapiers stehen die Ursachen für den Regionalismus in Südkorea. Hilfreich für die Einordnung und Bewertung dieser Ursachen ist ein Blick auf Erklärungsmodelle für das Entstehen von Regionalismus, die größtenteils im Rahmen der Beschäftigung mit regionalen Bewegungen in Westeuropa entstanden sind.

2. Erklärungsmodelle für das Entstehen von Regionalismus

2.1. Definition des Begriffes "Regionalismus" und Forderungen regionalistischer Bewegungen

Die Frage nach den Ursachen für das Phänomen des Regionalismus wurde besonders heftig diskutiert, nachdem in den siebziger Jahren die Sozialwissenschaftler von Aktivitäten regionalistischer Bewegungen in Westeuropa überrascht worden waren. Bis dahin war von vielen für selbstverständlich gehalten worden, dass verschiedene Prozesse der Modernisierung wie Industrialisierung, Verstädterung, Zunahme von Verkehr und Kommunikation in nationale Integration münden. Es stellte sich nun die Frage, warum regionale Identität genau zu einem Zeitpunkt ein Politikum geworden ist, da ethnische Minoritäten sich am wenigsten von ihren Mitbürgern unterscheiden.

Der Begriff Regionalismus, der auch im Zusammenhang mit Kooperationen zwischen Nationalstaaten im übergreifenden regionalen Rahmen verwendet wird, sei im Folgenden benutzt als "Ausdruck der wachsenden Politisierung des subnationalen territorialen Bezugsrahmens" (von Krosigk 1980, 25). Ziele, Aktionsformen, Erscheinungsbild und Forderungen regionalistischer Bewegungen sind sehr heterogen. Kreckel (1986, 50) unterscheidet drei Ebenen typischer regionalistischer Forderungen:

1. die politisch-soziale Ebene
 - gegen (vermeintliche oder tatsächliche) Benachteiligungen u.a. rechtlicher und administrativer Art sowie gegen die Beschneidung von Partizipationschancen u.a. im politischen Leben des Staates
2. die ökonomisch-technologische Ebene
 - gegen (tatsächliche oder behauptete) regionale Disparitäten des Beschäftigungs- und Einkommensniveaus, des Industrialisierungsgrades und der Infrastrukturausstattung
3. die kulturelle Ebene
 - Konflikt zwischen Lokalsprache und Hochsprache, religiöse oder konfessionelle Unterschiedlichkeiten usw.

Bei allen diesen Punkten geht es um die Gegenwehr gegen behauptete Benachteiligung und Unterdrückung einer bestimmten "zurückgebliebenen" Region durch das im Modernisierungsprozeß weiter fortgeschrittene Zentrum.

2.2. Erklärungsmodelle (Persistenzmodelle und ökonomische Polarisationsansätze)

Überblickt man die Erklärungsansätze für den Regionalismus, so lassen sich zwei Hauptrichtungen erkennen, Persistenzmodelle und ökonomische Erklärungsversuche.

Die Persistenzmodelle erklären regionalistische Strömungen der Gegenwart als das Wiederaufleben historisch verschütteter traditionaler Konflikte ethnischer, kultureller oder religiöser Art. Regionale Konflikte resultieren demgemäß nicht aus neuartigen, zeitgenössischen sozialen Spannungen, sondern werden, wie Richard Rose formulierte, als Ergebnis "der historischen Fortdauer besonderer Konfigurationen sozialer und politischer Bedingungen" angesehen (Gerdes 1987, 10). Nach Lijphart (1977) und vielen anderen kamen in "postmaterialistischen Gesellschaften" unter "der brüchig gewordenen Decke einer nach sozialen Schichtungs- oder Klassenkriterien gegliederten Gesellschaft ... die vormodernen Zugehörigkeiten zu ethnisch-kulturellen, also nicht willkürlich wählbaren, Gruppenzugehörigkeiten zum Vorschein" (Gerdes 1987, 10).

Ökonomische Polarisierungsansätze lehnten sich an die aus der Entwicklungsländerforschung übernommene Dependenztheorie an. Ab Mitte der sechziger Jahre wurde von verschiedenen Autoren auch die Entwicklung in den hochentwickelten westeuropäischen Industriegesellschaften als Polarisierungsprozess interpretiert. Hechter (1975) benutzte in diesem Zusammenhang den Begriff "internal colonialism". Als Ursache regionaler Disparitäten und Dissenz werden bei den ökonomischen

Polarisierungsansätzen Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit industrieller Entwicklung angesehen, wobei Hechter "die dem Industrialisierungsprozeß immanenten Herrschaftsbeziehungen" hervorhebt, "in denen ein regionales Konfliktpotential gleichsam vorprogrammiert angelegt erscheint" (von Krosigk 1980, 35).

Kritisiert wurden die These eines zwangsläufigen Aufbegehrens gegen wirtschaftliche Unterentwicklung für ihren strukturellen Determinismus. Weder konnte mit den ökonomischen Polarisierungsansätzen erklärt werden, wieso es auch in verhältnismäßig wohlhabenden Gebieten wie z.B. Katalonien, Südtirol oder Schottland ein regionalistisches Potential gab, noch konnten sie Hinweise geben, wieso es keine regionalistischen Bewegungen in armen Regionen wie dem Mezzogiorno gibt. Trotzdem bleiben "ungleiche Entwicklung" und "ökonomische Benachteiligung" im Kontext des Regionalismus ein relevantes Thema.

Empirische Untersuchungen in Westeuropa haben gezeigt, dass Persistenzmodelle und ökonomische Erklärungsversuche zwar jeweils einzelne Erscheinungsformen des Regionalismus plausibel machen können, sie reichen aber nicht aus für die Deutung des Gesamtphänomen Regionalismus. Statt eindimensionaler Erklärungsansätze hat eine Perspektive, die mehrere Faktoren berücksichtigt, ihre Relevanz gezeigt (vgl. Riescher 1991, 11-12).

2.3. Regionalismus in Westeuropa und Regionalismus in Südkorea

Die bei den Forschungen zum Regionalismus in Westeuropa erarbeiteten theoretischen Erkenntnisse können nur zum Teil auf die Entwicklungen in Südkorea angewendet werden.

Gerdes (1987, 17) unterteilt nach ihrer programmatischen Ausrichtung gegenüber dem Zentralstaat autonomistische, föderalistische und separatistische Bewegungen in Westeuropa. Separatisten erheben für ihre Region Anspruch auf die Bildung eines souveränen Staates oder auf den Anschluss an ein anderes bestehendes Staatswesen. Föderalisten sehen neben dem Gesamtstaat auch die subnationale Territorialität als einen eigenständigen territorialen Geltungsbereich für politische Entscheidungen an. Autonomisten heben territorial abgegrenzten Sonderinteressen ihrer Region als eigenständige politische Dimension hervor.

Die wesentlichsten Erscheinungsformen des Regionalismus in Südkorea sind gegenseitige Vorurteile zwischen Menschen aus verschiedenen Regionen, die oftmals in Diskrimination münden, sowie ein stark regionalistisch geprägtes Wahlverhalten. Offen regionalistisch ausgerichtete Bewegungen von Bedeutung gibt es in Korea nicht, auf Grund der ethnischen Homogenität der Bevölkerung Koreas schon gar nicht solche, die sich, wie fast alle westeuropäischen Bewegungen, als Vertreter ethnischer Interessen darstellen. Für den Regionalismus in Westeuropa typische Erscheinungsformen (siehe Riescher 1991, 10) wie die Betonung eines räumlichen und kulturellen Zusammengehörigkeitsgefühls, die Reaktivierung regionaler Sprachen und Dialekte, die Besinnung auf eigene Werte und Traditionen, die Forderung nach politischer Autonomie, die Drohung mit Separation und der Einsatz von Gewaltmittel zur Durchsetzung regionalistischer Ziele gibt es in Korea nicht¹⁾. Anders als in Westeuropa werden ursprüngliche Diskriminierungsmerkmale in Korea nicht in positive Symbole regionalen Eigenwertes umdefiniert. Forderungen von Bewohnern sich benachteiligt fühlender Regionen in Südkorea zielen im Wesentlichen auf die Befriedigung eines Nachholbedarfs in Hinsicht auf die Partizipation im politischen Leben des Staates oder auf ökonomischem Gebiet.

Werfen wir nun einen Blick auf die Frage, welche Ursachen die Koreaner selbst

1) 1968 beschreibt Gregory Hendersen den Regionalismus in Korea im Vergleich mit dem Regionalismus in Europa und Japan wie folgt: "Regionalism, despite the importance Koreans attribute to it, is weak compared to Europe and Japan. Men have died for Burgundy, York, Venice, and Satsuma; no man ever died for Chölla-do. In Seoul, given a strong myth of regionalism, sensitivity to even slightly different accents, and above all, lack of other associational vehical, men from the same province do tend to make common cause" (Hendersen 1968, 35).

für den Regionalismus in ihrem Lande verantwortlich machen. Auf die Frage nach den Gründen für die Entstehung und die Verschärfung der regionalen Konflikte zwischen Yöngnam und Honam teilt uns Cho Kyöng-kün (1987, 198) bei der Vorstellung seines Forschungsberichtes in der Monatszeitschrift *Wölgan Chosön* ernüchternd mit, dass exakte Antworten unmöglich seien. Der Grund dafür sei, dass Regionalkonflikte im Gemütszustand wurzeln. Auch fußen regionale Gefühle nicht auf der objektiven Beurteilung des Einzelnen, sondern können dem mitunter starken Einfluss der Gruppe ausgesetzt sein. Desweiteren lässt sich schwerlich ein Sachverhalt oder ein bestimmtes Ereignis als Grund für regionale Antagonismen ausmachen, vielmehr werden diese durch viele Sachverhalte und Ereignisse über einen langen Zeitraum hin beeinflusst. Im Bewusstsein der Bevölkerung sind einer Umfrage mit 2.011 repräsentativen Teilnehmern aus dem Jahre 1988 durchgeführt von der Koreanischen Gesellschaft für Soziologie (*Han'guk Sahoe Hakhoe*) zufolge die wichtigsten Ursachen der regionalen Antagonismen in Südkorea

- die Wirtschaftsentwicklungs- und Personalpolitik von Seiten der koreanischen Regierung (29%),
- gegenseitige Vorurteile auf Seiten der Bevölkerung der einzelnen Regionen (25%) und
- der regionalistisch ausgerichtete Wahlkampf der Politiker (23%) (Pae Kyu-han 1990, 309).

In der gleichen Umfrage sehen 76,2% der Südkoreaner die Disparitäten bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen und 68,1% die Benachteiligung von Personen aus der Honam-Region bei der Besetzung hoher Ämter als die beiden größten Missstände an, die zur Lösung des Regionalismusproblems zu beseitigen wären (Kim Yong-hak 1990, 294). Nach der Amtsübernahme von Kim Dae-jung kam es jedoch umgekehrt schon sehr bald zu ersten Klagen über eine einseitige Bevorzugung von Personen aus Honam bei der Besetzung hoher Positionen.

14% der Befragten führten den Regionalkonflikt in Südkorea, der besonders das Verhältnis zwischen den Regionen Yöngnam und Honam betrifft, auf die Zeit vor der Koryö-Dynastie (918-1392) zurück, so dass sich die bei der Frage nach den Ursachen für den Regionalismus in Südkorea meistgenannten Gründe wie folgt gliedern lassen:

1. Ökonomische Ursachen - ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen
 2. Politische Ursachen
 - regional unausgewogene Rekrutierung der politisch-administrativen Elite
 - regionalistische Wahlpropaganda
 3. Historische Ursachen (u.a. der Honam-Yöngnam-Konflikt als Wiederkehr des Paekche-Shilla-Konfliktes?)
 4. Sozial-psychologische Ursachen - soziale Diskriminierung der Bevölkerung Honams
- Doch bevor diese Ursachen näher untersucht werden, sei der subnationale territoriale Bezugsrahmen, in dem der Regionalismus in Korea einzuordnen ist, bestimmt.

3. Der subnationale territoriale Bezugsrahmen

Wenn von "Regionen" in Korea die Rede ist, bezieht man sich meist auf die im Jahre 1413 vom dritten König der Chosön-Dynastie (1392-1910) T'aejong (r. 1400-1418) vorgenommene Einteilung des Landes in acht Provinzen. Die im zentralen Westen des Landes gelegene Provinz, die die Hauptstadt enthält, bekam den Namen Hauptstadtprovinz (kor. Kyönggi-do). Die übrigen sieben Provinznamen wurden gebildet, indem man aus den jeweils ersten chinesischen Zeichen der aus zwei chinesischen Zeichen bestehenden Namen von zwei bedeutenden Städten der betreffenden Provinz ein neues Wort bildete (Lautensach 1945, 12-13):

Tabelle 1: Die traditionellen Provinzen Koreas (außer Kyönggi-do)²⁾

Provinz	Patenstädte	Lage
Hamgyöng-do	Hamhüng, Kyöngsöng	NE
P'yöngan-do	P'yöngyang, Anju	NW
Hwanghae-do	Hwangju, Haeju	Zentrum(W,nördl. v. Kyönggi)
Kangwön-do	Kangnüng, Wönju	Zentrum (Osten)
Ch'ungch'öng-do	Ch'ungju, Ch'öngju	Zentrum (W,südl. v. Kyönggi)
Kyöngsang-do	Kyöngju, Sangju	SE
Chölla-do	Chöngju, Naju	SW

Die Grenzen dieser Provinzen bildeten in der Regel mit den damaligen Verkehrsmitteln schwer zu überwindende topographische Hindernisse (Gebirge, Gewässer) (Kim Il-ki 1980, 6-7). Der deutsche Geograph Lautensach charakterisiert in seinem Klassiker zur Geographie Koreas die Provinzialgliederung als "eine in einem halben Jahrtausend erprobte feinfühligte Anpassung an die natürlichen Verhältnisse von Relief und Klima" (Lautensach 1945, 15). Den Provinzgrenzen kommt auch anthropogeographische Bedeutung zu. So orientiert sich die in Südkorea weitgehend akzeptierte Ziehung der Dialektgrenzen nach Ogura Shimpei im großen und ganzen an den traditionellen Provinzgrenzen³⁾:

Tabelle 2: Die koreanischen Dialekte (Quelle: Yi Pyöng-kün 1980, 34-37)

Heutige Bezeichnung der Dialekte	Bezeichnung nach Ogura Shimpei (in kor. Lesung)	Dialektgebiet
Zentraldialekte	Kyönggi-do-Dialekte	Kyönggi-do, Hwanghae-do, Kangwön-do, Ch'ungch'öng-do, Süzipfel von Hamgyöng-do
Südwestdialekte	Chölla-do-Dialekte	Chölla-do (ohne Cheju)
Südostdialekte	Kyöngsang-do-Dialekte	Kyöngsang-do
Nordostdialekte	Hamgyöng-do-Dialekte	Hamgyöng-do (o. Süzipfel)
Nordwestdialekte	P'yöngan-do-Dialekte	P'yöngan-do
Cheju-Dialekt	Cheju-do-Dialekte	Insel Cheju

Im Jahre 1896 wurden fünf der acht Provinzen unterteilt, nämlich Hamgyöng-do, P'yöngan-do, Ch'ungch'öng-do, Kyöngsang-do und Chölla-do, wobei ein Teil als südliche Provinz (-namdo) und ein Teil als nördliche Provinz (-pukto) bezeichnet wurde.

2) Die Provinzen Chölla und Kyöngsang existierten schon spätestens im 11. Jahrhundert, als Koryö (918-1392) in fünf Provinzen und zwei Grenzregionen unterteilt war.

3) Bemerkenswert ist, dass der Süzipfel Hamgyöng-dos, in dem Zentraldialekte gesprochen werden, 1946 zu einem großen Teil der (nordkor.) Provinz Kangwön-do angegliedert wurde.

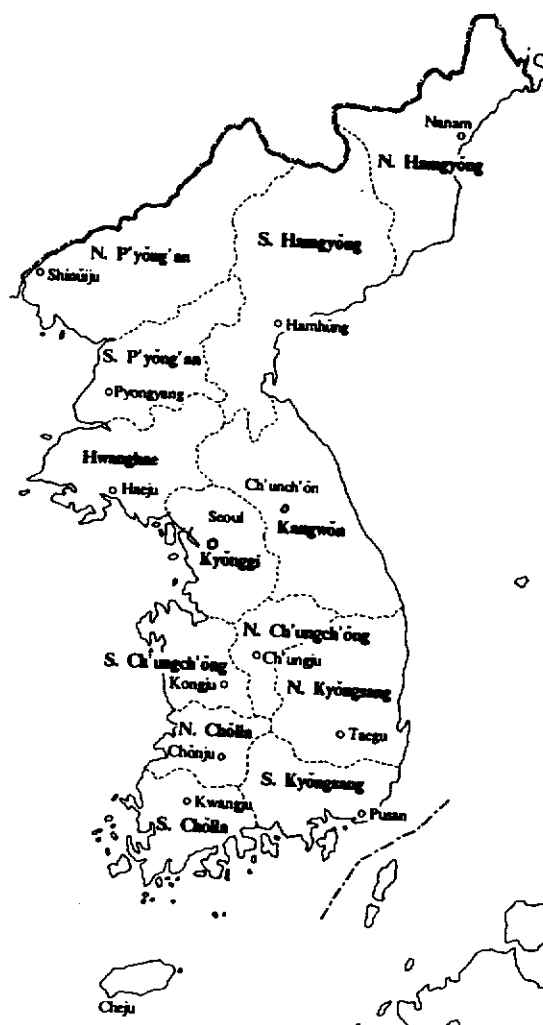


Abb.1.: Provinzeinteilung Koreas
zwischen 1896 und 1945
(Quelle: Nahm 1994, 164)

Verursacht durch die Teilung Koreas gibt es heute sowohl im Norden wie im Süden eine Provinz Kangwön-do. Nach 1945 kam es dann in Nordkorea stärker als in Südkorea zu weiteren Veränderungen der Provinzgrenzen, wobei die gravierendsten im Norden die Neubildung der Provinzen Chagang-do und Yanggang-do sowie die Teilung von Hwanghae-do in Hwanghae-namdo und Hwanghae-pukto und im Süden die Abspaltung der Inselprovinz Cheju-do von Ch'olla-namdo darstellen. Außerdem bekam eine Reihe von Städten einen provinzunabhängigen Sonderstatus (zur Zeit sind dies im Norden P'yöngyang, Namp'o, Kaesöng und im Süden Seoul, Pusan, Inch'ön, Taegu, Taejön, Kwangju, Ulsan).

Neben den Provinznamen gibt es weitere traditionelle Bezeichnungen für die Regionen Koreas, wobei der Nordwesten als Kwansö, der Nordosten als Kwanbuk, der zentrale Westen als Kiho, der zentrale Osten als Kwandong, der Südwesten als Honam und der Südosten als Yöngnam bezeichnet werden. Die exakte Grenzziehung kann dabei je nach Quelle und Autor verschieden sein, wobei die Zuordnung von Hwanghae-do und Ch'ungch'öng-do umstritten ist. Eine Lehrbucheinteilung, die sowohl die Provinzgrenzen der Chosön-Zeit wie auch die traditionellen Bezeichnungen berücksichtigt, sieht wie folgt aus (nach Sin Hyön-tök o.A., 64):

nördliches Korea:

Kwanbuk (Hamgyōng-namdo, -pukto)

Kwansō (P'yōngan-namdo, -pukto)

Haesō (Hwanghae-do)

Zentralkorea:

Kyōngin (Kyōnggi inklusive Seoul und Inch'ōn)

Kwandong⁴⁾ (Kangwōn-do)

Hosō (Ch'ungch'ōng-namdo, -pukto)

südliches Korea:

Yōngnam (Kyōngsang-namdo, -pukto)

Honam (Chōlla-namdo, -pukto ohne Cheju)

Cheju (Cheju-do)

Auf der Grundlage der Einteilung Koreas in die traditionellen Provinzen hat Dege (1992, 21-26) die Großregionen Koreas wie folgt klassifiziert:

Kernregion: Kyōnggi-do

Übergangsregionen: Hwanghae-do, Ch'ungch'ōng-do

Beckenregionen: P'yōngan-do, Kyōngsang-do

Peripherregionen: Hamgyōng-do, Kangwōn-do, Chōlla-do

Mit den Hauptstädten der Koryō- und der Chosōn-Dynastie, Kaesōng bzw. Seoul, bildet Kyōnggi-do die Kernlandschaft Koreas. Die durch Gebirge von der Kernregion getrennten Beckenregionen sind auf eigene Zentren ausgerichtet (P'yōngan-do auf P'yōngyang, Kyōngsang-do auf Taegu). "Beide Landschaften bildeten einmal die Kernräume Koreas, der Nordwesten als Koguryō, dem ältesten der Drei Königreiche, mit P'yōngyang als Hauptstadt und der Südosten als Shilla, dem es 668 zum ersten Mal gelang, die gesamte koreanische Halbinsel unter seiner Herrschaft zu vereinigen" (Dege 1992, 22). Der alte Verkehrsweg, der als Verbindung zwischen Inselasien und Festlandasien die koreanische Halbinsel von Südost nach Nordwest diagonal durchzieht, durchquert Kernregion sowie Übergangs- und Beckenregionen. Die Peripherregionen, die erst in japanischer Zeit wirtschaftlich richtig erschlossen wurden, liegen abseits dieser Diagonalachse (Dege 1992, 24).

Im Bewusstsein der Koreaner ist die traditionelle Provinzeinteilung noch verankert. Der Begriff *P'aldo-kangsan* (八道江山, die Flüsse und Berge der acht Provinzen)⁵⁾ ist auch heute als Bezeichnung für ganz Korea geläufig. Die acht zu Beginn der Yi-Dynastie errichteten Provinzen bilden somit im Wesentlichen den subnationalen territorialen Bezugsrahmen, innerhalb dem sich der Regionalismus als Ausdruck wachsender Politisierung entwickelt hat.

4) Kwandong ist wiederum unterteilt in Yōngdong, das östlich des T'aebaek-Gebirgszuges liegt, und in Yōngsō westlich des T'aebaek-Gebirgszuges.

5) Zum symbolischen Charakter der Zahl "Acht" siehe Eberhard (1985, 15).

4. Ursachen für den Regionalismus in Südkorea

4.1. Ökonomische Ursachen – ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen

4.1.1. Einleitung

Als wichtigste Ursache für den Regionalismus in Südkorea wird sowohl in wissenschaftlichen Untersuchungen wie auch bei Umfragen meist die ungleichmäßige wirtschaftliche Entwicklung des Landes genannt. Zu fragen ist jedoch, inwieweit ungleiche Entwicklung tatsächlich zwangsläufig zu regionalistischem Aufbegehren geführt hat. Im Folgenden wird jedoch zunächst der Frage nachgegangen, ob die ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen Südkoreas lediglich behauptet ist oder der Realität entspricht, zumal, da die Frage der räumlichen Differenzierungsprozesse der Wirtschaftsentwicklung auf regionaler Ebene, was Südkorea anbetrifft, in der deutschsprachigen Literatur durchaus unterschiedlich beurteilt wird.

Geht die in Korea erschienene Literatur auf diese Frage ein, werden in der Regel die Unterschiede zwischen Honam und Yöngnam bei der ökonomischen Entwicklung als bedeutend angesehen (Min/Kim 1994, 343; Kim Ho-chin 1997, 665). So titelt Cho (1991) "Political Economy of Regional Differentiation" und Dong (1995) spricht von "Uneven Economic Development". Die speziell für Ausländer vom *Korean Educational Development Institute* (KEDI) herausgegebenen "Geographical Perspectives" verschweigen ebenfalls nicht, was in Südkorea zum allgemeinen Wissen gehört: "The disparity of industrial locations between the regions along the axis northeast to southwest and the regions along the northwest to the southeast ... increased during the 1960's and 1970's" (Park 1988, 344). Auch die Forschungen von Yu Han-söng (1977), Mun Sök-nam (1985), Kim Man-hüm (1987), Hong Söng-ung (1987) und Pak Tong-un (1988) weisen als gemeinsames Ergebnis auf, dass die Regionen Seoul/Kyönggi und Kyöngsang von der Industrialisierung Südkoreas seit 1960 besonders profitiert haben, während die Regionen Chölla, Kangwön und Ch'ungch'öng benachteiligt worden sind (Yu Sök-ch'un/Sim Chae-pöm 1990, 220). So verwundert es nicht, dass bei einer im Jahre 1988 durchgeführten Umfrage 76,2% der Südkoreaner die regionalen Disparitäten bei der wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas als den größten Missstand ansehen, der zur Lösung des Regionalismusproblems zu beseitigen wäre (Kim Yong-hak 1990, 294).

In Deutschland gibt es jedoch auch Stimmen, die für den gleichen Zeitraum der Industrialisierung Südkoreas von einem Abbau der räumlichen Disparitäten sprechen. So rezensiert Dege (1997) eine Darstellung der bisherigen Regionalpolitik Südkoreas und der Disparitäten in der Raumentwicklung des Landes von In-Won Kang (1997) wie folgt: "Dieser sehr lesenswerte Überblick über die Entwicklung räumlicher Planung in Südkorea versucht den Eindruck zu erwecken, daß die zentralstaatliche Planung mit ihrer wachstumsorientierten Regionalpolitik zu einer Verschärfung der regionalen Disparitäten geführt hat. Diese Aussage wird jedoch durch die vorgestellten Daten nicht erhärtet. Die rasche, von den Entwicklungspolen Seoul und Pusan ausgehende Industrialisierung hat im Gegenteil mit ihrem immer weiteren Ausgreifen zu einem Abbau der räumlichen Disparitäten geführt. Zwar gibt es abseits der Entwicklungsachse Seoul-Pusan mit der Provinz Kangwön-do im Nordosten und den beiden Chölla-Provinzen im Südwesten immer noch große Passivräume, aber die gibt es auch in entwickelten Industriestaaten. Oder möchten wir den Bayerischen Wald oder Nordfriesland missen? Im internationalen Maßstab sind die regionalen Disparitäten in Südkorea aufgrund der geringen Größe des Landes und seiner raschen Entwicklung sogar ausgesprochen gering" (Dege 1995, 53).

Auch Bronger/Strelow (1996, 129) halten Schlussfolgerungen, dass "die räumlichen Disparitäten nicht entscheidend abgebaut werden konnten" (Jenssen 1987, 70) oder sich sogar verschärft hätten (Kim 1989, 147) für unrichtig, auch wenn sie einräumen, dass von dem einzigartigen Wirtschaftsaufschwung in Südkorea die Regionen in unterschiedlicher Weise profitiert haben (Bronger/Strelow 1996, 219). Während um 1960 die regionalen Einkommen Südkoreas (gemessen am BIP) durch besonders

ausgeprägte Disparitäten gekennzeichnet gewesen seien, hätten die Unterschiede 30 Jahre später drastisch gesenkt werden können. Der Stand westeuropäischer Industrieländer sei erreicht bzw. sogar übertroffen worden (Bronger/Strelow 1996, 284).

Ein wichtiger Grund für diese divergierenden Aussagen ist die unterschiedliche Schwerpunktsetzung der Arbeiten. Während Bronger/Strelow (1996) bei der Frage, ob die Bewohner der Einzelregionen gleichermaßen von der Gesamtentwicklung profitiert hätten, insbesondere der Frage nachgeht, ob "das 'Zentrum' vieler Entwicklungstheorien" und wichtigstes raumstrukturelles Merkmal der Entwicklungsländer gegenüber der (Mehrzahl der) Industrieländer, nämlich die metropolitane funktionale Primacy, abgebaut werden konnte, nachgeht, steht z.B. bei Cho (1991) und Dong (1995) und anderen der Regionalkonflikt zwischen der Honam-Region und der Yöngnam-Region im Mittelpunkt der Betrachtung.

Wenn man allerdings bedenkt, dass 1960 20,8% der südkoreanischen Bevölkerung in der *Seoul Capital Region* lebten, 1995 jedoch bereits 45,3% (Bronger/Strelow 1996, 147), dann ist es kaum "bemerkenswert", wie Bronger/Strelow (1996, 219) es darstellen, dass es die Metropole selbst ist, die zu einem "regionalen Ausgleich" in Bezug auf das BIP/Kopf beigetragen hat. Hier stellt sich die Frage, ob der "regionale Ausgleich" in der Statistik nicht dadurch zustande gekommen ist, dass die verhältnismäßig ärmere Bevölkerung zu einem großen Teil aus der Peripherie in die Hauptstadtregion gezogen ist. Ein "Vergleich mit westeuropäischen Industrieländern" (Bronger/Strelow 1996, 299) ohne Berücksichtigung dieser Zusammenhänge führt hier in die Irre.

Will man der Frage nachgehen, ob sich die wirtschaftlichen Disparitäten in Südkorea verschärft haben oder nicht, sollte man den Blick nicht nur auf den Zentrum-Peripherie-Gegensatz beschränken. Von einer starken Hauptstadtregion mögen sich auch die Bürger in den Provinzen Südkoreas positive Effekte erhoffen, zumal das Land von der Größe her kleiner ist als Bayern und Baden-Württemberg zusammen. Getreu dem koreanischen Sprichwort, dem zufolge man Bauchschmerzen bekommt, wenn der Cousin ein Haus baut, hat jedoch eine unterschiedliche Entwicklung in einzelnen Regionen der Peripherie insbesondere für die Diskussion in Südkorea eine bedeutendere Stellung.

Im Folgenden werden daher zunächst einige regionale Aspekte der Industrialisierung Südkoreas dargestellt und anschließend die wirtschaftlichen Entwicklungen in den Regionen Yöngnam und Honam anhand einigen Daten verglichen.

4.1.2. Wirtschaftsentwicklung und Industriestandorte Südkoreas

4.1.2.1. Vom Agrarland zur Industrienation

Die regionalen Disparitäten in der wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas wurden vor allem durch die Industrialisierung des Landes seit Beginn der 60er Jahre durch die Militärdiktatur Park Chung-hees verursacht. Die neue Regierung stand aufgrund der allmählich reduzierten amerikanischen Wirtschaftshilfe, einer allmählich sinkenden Investitionsrate, sinkenden Wachstumsraten und einer steigenden Arbeitslosigkeit vor großen Herausforderungen. Die Militärregierung deklarierte wirtschaftliches Wachstum zu ihrem vorrangigen Ziel (Cho 1994, 27-28). Auch sahen die Militärs in der Ankurbelung der Wachstumsraten eine Chance für die nachzuholende Legitimierung ihres Putsches (Luther 1983, 123). Wirtschaftliches Wachstum hatte während der Regierungszeit Parks einen höheren Stellenwert als die Demokratisierung des Landes oder regionale Ausgewogenheit. Die rückhaltlose Wachstumspolitik in den 60er und 70er Jahren (Pascha 1996, 25) führte u.a. zu einer Entwicklung Südkoreas vom Agrarland zur Industrienation. Dies wird deutlich, wenn man die Anteile der Wirtschaftssektoren am VIP betrachtet:

Jahr	Primärsektor	Sekundärsektor	Tertiärsektor	
1961	47,1%	12,5%	40,4%	
1980	14,9%	31,0%	54,1%	(Quelle: Messner 1994, 179)

Die Zahl der im verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten stieg von 833.000 (9,2% der Gesamtbeschäftigten) im Jahre 1966 auf 2.972.000 (20,6% der Gesamtbeschäftigten) im Jahre 1980 (Luther 1983, 137). Obige Zahlen machen deutlich, dass für die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Regionen Südkoreas die Lokalisierung der Industrieanlagen von eminenter Wichtigkeit ist.

4.1.2.2. Industriestandorte in Korea vor 1945

Um 1939 beherrschte nach Lautensach (1945, 437) die Industrie Koreas "nicht flächenhaft größere Räume." Am ehesten konnte man von einer flächenhaften Verbreitung von Industriebetrieben im Ch'ungch'öng-Chöllaland sprechen. In der Anfangsphase der japanischen Besatzungszeit wurden die meisten industriellen Anlagen in Seoul und der Kyöngin-Gegend nahe dem geöffneten Hafen Chemulp'o (Inch'ön) konzentriert angesiedelt. Viele Anlagen verteilten sich auch in dem Japan geographisch nahen Pusan sowie der angrenzenden Kyöngnam-Region. Aber nach dem Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Japan und China im Juli 1937 entstand ein neuer industrieller Wirtschaftsraum im nordöstlichen Korea, wobei die strategische Lage, Rohstoffvorkommen und günstige Voraussetzungen für die Energiegewinnung wichtige Standortfaktoren darstellten. Es wurde eine Politik des *Namnong-pukkong* (南農北工, im Süden Landwirtschaft, im Norden Industrie) vorangetrieben, die dazu beitrug, dass mit Ausnahme der Leichtindustrie die industrielle Bedeutung des Südens sich stark verringerte.

4.1.2.3. Industriestandorte der Leichtindustrie in den 50er und 60er Jahren

Im Koreakrieg (1950-1953) wurden 60% der südkoreanischen Industrieanlagen zerstört. Nach dem Krieg verfügte die von Kriegsschäden nicht betroffene Kyöngnam-Region über 1/4 aller Fabrikationsanlagen. Da außerdem das durch amerikanische Hilfe und die Wiederaufbaupolitik mobilisierte Kapital zu 29,1% in Kyönggi und zu 17,3% in Kyöngbuk konzentriert eingesetzt wurde, begann die Entwicklung regionaler Disparitäten zwischen der Hauptstadtregion und Yöngnam auf der einen und den anderen Gegenden auf der anderen Seite. Da allerdings bis 1960 2/3 aller Beschäftigten in Südkorea in der Landwirtschaft tätig waren und der Binnenmarkt klein war, war die Bedeutung der regionalen Disparitäten in der Industrie noch gering und wurde von der Bevölkerung auch nicht besonders wahrgenommen. Südkoreas Industrie, die zu dieser Zeit hauptsächlich arbeitsintensiv produzierte Konsumgüter der Leichtindustrie (Textilien, Bekleidung etc.) herstellte, war bis 1962 auf den Binnenmarkt ausgerichtet. Die Industriestandorte konzentrierten sich daher marktorientiert auf die drei großen Bevölkerungszentren Seoul, Pusan und Taegu (Dege, 1986, 529). Seoul und Pusan hatten 1963 einen Anteil von 46,8% an den Industriebeschäftigten bzw. 51,3% an der industriellen Wertschöpfung (Kang 1997, 70). Nach der Exportorientierung der südkoreanischen Industrie wurden die Standorte Seoul, Pusan, Taegu beibehalten und erfuhren eine rasche Ausweitung (Dege 1986, 529). Die in dieser Zeit forcierte Entwicklung der Industrie verlief besonders zugunsten der Agglomerationsvorteile bietenden Hauptstadtregion. Der Anteil von Seoul an den gesamten industriellen Beschäftigten stieg von 23,1% (1960) auf 33,9% (1970), Kyönggi-do hatte 1970 einen Anteil von 12,1% gegenüber 10,6% im Jahre 1960. Aber auch die Südostregion Koreas konnte ihren Anteil an den Industrie-Beschäftigten erhöhen, Kyöngbuk von 6,3% (1960) auf 11,5% (1970) und Kyöngnam (inkl. Pusan) von 16,9% (1960) auf 22,9% (1970).

Vor dem Bau der Kyöngbu-Autobahn (Fertigstellung: 1970), die Seoul mit Pusan verbindet, waren die standorttheoretisch begründbaren Motive noch verhältnismäßig schwach, den Schwerpunkt der industriellen Investition gerade auf die drei Zentren Seoul, Pusan und Taegu zu konzentrieren und andere Städte und Regionen auszusparen. Die regionalen Disparitäten wurden dadurch verstärkt, dass die wirtschaftsrelevanten hohen Beamtenposten überproportional mit Personen aus der Yöngnam-Region (in einem Verhältnis von 2,5 zu 1 gegenüber Personen aus der

Honam-Region) besetzt waren.

Auch bei der Unterstützung der Privatindustrie wurde die Yöngnam-Region bevorteilt. Während der Zeit der japanischen Besatzung überwogen bei den koreanischen Unternehmern noch die aus der Honam-Region Stammenden. Von 1945 bis zum Ausbruch des Koreakrieges (1950) nahmen aus Nordkorea stammende Unternehmer eine führende Rolle ein. Als jedoch aufgrund des Koreakrieges die Hauptstadt für drei Jahre nach Pusan verlegt wurde, nutzten die Unternehmer aus dieser Region den "Heimvorteil" (Min Hyön-ku 1990, 39). Besonders Park Chung-hee förderte vor allem die Chaeböl, deren Chefs aus der Yöngnam-Region stammten. Von den 24 bedeutendsten koreanischen Unternehmern zwischen 1945 und 1960 stammten 5 aus Seoul, 3 aus Kyöngbuk, 4 aus Kyöngnam, 2 aus Chönbuk und je einer aus Kyönggi, Chönnam und Kangwön. Aus dem Norden stammten 7 Unternehmer (Min Hyön-ku 1990, 39). Anfang der 70er Jahre ergaben sich folgende Anteile: Seoul/Kyönggi 8 (14,3%), Kyöngsang 22 (39,3%), Ch'ungch'öng 6 (10,7%), Chölla 5 (8,9%), Kangwön 3 (5,4%), Nordkorea 12 (21,4%) (Min Hyön-ku 1990, 39-40). 1984 verteilten sich die Herkunftsregionen der 50 größten Chaeböl wie folgt: Kyöngsang-do 22-23; Seoul, Kyönggi 10-12; Nordkorea 5; Ch'ungch'öng-do 4-5; Kangwön-do 4; Chölla-do 3-4. Auch bei Berücksichtigung der Bevölkerungsanteile ist Kyöngsang überrepräsentiert und Chölla unterrepräsentiert. Dies spielt deshalb eine große Rolle, da koreanische Unternehmer (mit Ausnahme von Industrieanlagen in Seoul) verstärkt in ihrer Heimatregion investierten.

4.1.2.4. Industriestandorte nach der Schwerindustrialisierung in den 70er Jahren

Bei der Errichtung von großen Anlagen für die Schwerindustrie in den 70er Jahren, die importierte Rohstoffe zu industriellen Zwischenprodukten verarbeitet, in P'ohang, Ulsan, Onsan, Ch'angwön und Yöch'ön waren Nutzfläche, Brauchwasser und Hafengunst wichtige Standortfaktoren. Die Standorte lagen nahe an den internationalen Schifffahrtsrouten und militärstrategisch die Nähe Nordkoreas vermeidend. Auch war der Großhafen Pusan bereits in der Zeit der japanischen Besatzung ausgebaut worden und seit 1905 durch eine zweigleisige Eisenbahn mit Seoul verbunden.

Außerdem verfügen diese Küstenbereiche über eine natürliche Hafengunst, die sich dadurch erklärt, dass die koreanische Halbinsel von zwei Staffeln aufgebaut wird, "die vom Westen aus dem flachen Gelben Meer bzw. von Nordwesten aus den Ebenen Nordostchinas sanft ansteigen, um dann steil zur Japanmeerküste hin abubrechen" (Dege 1978, 260). Schon Lautensach (1945, 325) erwähnte, dass die Buchten von Ulsan, Pusan und Masan gute Möglichkeiten zur Anlegung von Häfen bieten. "Denn sie besitzen bis weit in die Spitzen hinein Tiefen von 12-18 m und sind wegen der geringen Höhe der Gezeiten nahezu frei von Wattflächen. Weiter nordöstlich fehlt das Watt mit den Gezeiten zwar gänzlich, aber die dortigen Bruch- und Flexurküsten sind fast ohne tiefe Ingressionsbuchten. Weiter südwestlich häufen sich die Buchten, aber wegen der großen Hubhöhe der Gezeiten werden ihre inneren Teile von ausgedehnten Wattflächen eingenommen".

Die Industriedichte an der Südküste wurde somit erhöht. Der Konzentrationsprozess der räumliche Entwicklung der Industrie verlief in den 70er Jahren bipolar mit Ausrichtung auf die Hauptstadtregion Seoul und die Südostregion.

Es ist innerhalb der koreanischen Bevölkerung weit bekannt, dass bedeutende neue Industriestandorte merkwürdig identisch waren mit dem Herkunftsort bedeutender Politiker dieser Zeit. Das bekannteste Beispiel ist die Entwicklung des Industriestandorts Kumi in Kyöngsang-pukto nahe dem Geburtsort von Park Chung-hee.

Seit den 80er Jahren werden in Südkorea verstärkt Investitionsgüter sowie gehobene Gebrauchsgüter (z.B. Elektronik, Fahrzeuge) hergestellt. Die High-Tech-Unternehmen suchten die Nähe zu den Forschungseinrichtungen und Entscheidungszentralen in der Metropole und entwickelten sich daher konzentriert in der Provinz Kyönggi-do.

Ergebnis dieser Entwicklungen ist eine starke Industrialisierung innerhalb der Hauptstadtregion und innerhalb Yöngnams. Ein Politikum wurde besonders die ungleiche Ausstattung mit regierungsunterstützten Industrien und Infrastruktureinrichtungen zwischen den benachbarten südlichen Regionen Honam und Yöngnam. Wie oben gesehen, gibt es eine Reihe von Standortfaktoren, die Yöngnam gegenüber Honam bevorzugen und ausschlaggebend für die intensivere Industrialisierung der südöstlichen Region waren:

- Agglomerationsvorteile,
- Verkehrsgunst,
- natürliche Hafengunst.

Verstärkt wurde der Trend zur stärkeren Berücksichtigung des Südostens durch politische Gegebenheiten:

- eine Wirtschaftspolitik, die Wachstum vor Dezentralisierung den Vorzug gab,
- bewusste machtpolitisch motivierte Bevorzugung durch die Regierung nach dem "Teile-und-herrsche"-Prinzip,
- Bevorzugung der Heimatregion durch zu einem großen Teil aus Yöngnam stammende Beamte,
- bevorzugte Investitionen in der Heimat durch zu einem großen Teil aus Yöngnam stammende Konzernherren.

Ausmaß und Bedeutung letztgenannter Faktoren werden freilich je nach regionalem oder politischem Standpunkt unterschiedlich beurteilt.

4.1.3. Die wirtschaftliche Entwicklung von Yöngnam und Honam im Vergleich

Nun sei noch einmal kritisch hinterfragt, ob die wachstumsorientierte Regionalpolitik tatsächlich zu einer Verschärfung der regionalen Disparitäten beigetragen hat, oder ob die Disparitäten drastisch gesenkt werden konnten. Um letztere Behauptung zu verifizieren, haben Bronger/Strelow (1996) eine Vielzahl von Statistiken bemüht. Der quantitative Beleg für die Behauptung einer Verschärfung der regionalen Disparitäten findet sich in zahlreichen koreanischen Darstellungen (zusammengefasst u.a. bei Yu Sök-ch'un/Sim Chae-pöm 1990). Im Folgenden sollen jedoch die wichtigsten in Bronger/Strelow (1996) präsentierten Zahlen noch einmal mit dem Schwerpunkt auf einen Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung von Yöngnam und Honam neu sortiert werden.

Der hohe Industrialisierungsgrad an der Südostküste wird auch durch das BIP pro Kopf deutlich. Kyöngsang-namdo weist hier 1992 die höchsten, Chölla-pukto die niedrigsten aller südkoreanischen Provinzen auf. Will man feststellen, ob sich die regionalen Disparitäten in Südkorea verschärft haben, bietet sich daher ein Vergleich der Entwicklung dieser beiden Provinzen an:

Tabelle 3: BIP pro Kopf nach Regionen (in US Dollar)

	Chölla-pukto(CP)	Kyöngsang-namdo(KN)	CP-KN
1960	203	227	1-1,12
1962	266	306	1-1,15
1965	686	877	1-1,28
1968	1.119	1.737	1-1,55
1985	1.640	3.050	1-1,86
1986	1.875	3.507	1-1,87
1987	2.313	4.207	1-1,82
1988	3.089	5.446	1-1,76
1990	4.320	7.570	1-1,75
1992	5.661	10.110	1-1,79

(Quelle: Bronger/Strelow 1996, 347; eigene Berechnungen)

Die Statistiken zeigen eine deutliche Verschärfung der Disparitäten von 1960 bis 1986. Stand das BIP pro Kopf zwischen den Provinzen Chölla-pukto und Kyöngsang-namdo 1960 noch in einem Verhältnis von lediglich 1 zu 1,12, so vergrößerte sich der Unterschied bis 1986 auf ein Verhältnis von 1 zu 1,87. Erst ab 1987, dem Jahr, in

dem das Regionalismusproblem stärker in das Bewusstsein der südkoreanischen Öffentlichkeit gelangte, zeigen die Statistiken einen leichten Rückgang der Disparitäten.

Eine mehr als Vervierfachung des Verhältnisses der Industrie-Beschäftigten in Yöngnam und Honam von 1 zu 1,79 (1960) auf 1 zu 7,42 (1985) 25 Jahre später (s. Tab. 4) belegt eindrucksvoll die regional unausgeglichene wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas.

Tabelle 4: Industrie-Beschäftigte (in Tausend)

	Kyöngin	Yöngnam	Honam	Südkorea	H-Y
1960	86 (33,7%)	59 (23,1%)	33 (12,9%)	255	1-1,79
1966	232 (40,9%)	206 (36,3%)	65 (11,5%)	567	1-3,17
1970	396 (46,0%)	296 (34,4%)	78 (9,1%)	861	1-3,79
1975	685 (48,2%)	532 (37,5%)	88 (6,2%)	1.420	1-6,05
1980	924 (45,9%)	813 (40,3%)	122 (6,1%)	2.015	1-6,66
1985	1.154 (47,3%)	979 (40,2%)	132 (5,4%)	2.438	1-7,42
1986	1.323 (48,3%)	1.084 (39,6%)	146 (5,3%)	2.738	1-7,42
1987	1.453 (48,4%)	1.171 (39,0%)	169 (5,6%)	3.001	1-6,93
1988	1.514 (48,5%)	1.198 (38,4%)	181 (5,8%)	3.120	1-6,62
1990	1.441 (47,8%)	1.140 (37,8%)	189 (6,3%)	3.013	1-6,03
1993	1.364 (47,3%)	1.047 (36,3%)	194 (6,7%)	2.886	1-5,40

(Quelle: Bronger/Strelow 1996, 350; eigene Berechnungen)

Bei der Industrierwertschöpfung konnte Yöngnam seinen Vorsprung auf Honam innerhalb von 25 Jahren verdreifachen (1960: 1 zu 2; 1985: 1 zu 6) (s. Tab. 5).

Tabelle 5: Industrierwertschöpfung (in Mrd. Wön)

	Kyöngin	Yöngnam	Honam	Südkorea	H-Y
1960	29 (42,6%)	14 (20,6%)	7 (10,3%)	68	1-2,00
1966	65 (41,7%)	28 (17,9%)	15 (9,6%)	156	1-1,87
1970	244 (44,4%)	197 (35,8%)	40 (7,3%)	550	1-4,93
1975	1.300 (46,0%)	1.031 (36,5%)	253 (8,9%)	2.828	1-4,08
1980	4.968 (41,9%)	4.786 (40,4%)	1.095 (9,2%)	11.857	1-4,37
1985	11.595 (43,4%)	10.838 (40,5%)	1.803 (6,7%)	26.737	1-6,01
1986	14.601 (44,4%)	13.148 (40,0%)	2.324 (7,1%)	32.882	1-5,66
1990	32.266 (45,6%)	26.467 (37,4%)	5.556 (7,9%)	70.775	1-4,76
1991	38.691 (44,8%)	31.218 (36,1%)	7.682 (6,7%)	86.691	1-4,06

(Quelle: Bronger/Strelow 1996, 357; eigene Berechnungen)

Nun mag man einwenden, dass obige Zahlen zu den Industrie-Beschäftigten und der Industrierwertschöpfung die enormen Bevölkerungsveränderungen in Südkorea nicht berücksichtigen. Auf die Bevölkerungszahl umgerechnete Werte würden die Unterschiede zwischen Yöngnam und Honam jedoch nivellieren. Südkorea ist ein kleines Land mit einer Bevölkerung mit extremer Mobilität, die allzu großen Unterschieden im Lebensstandard zwischen den Regionen entgegenwirkt. Diese extreme Mobilität relativiert auch die Aussagekraft aller Indikatoren, die mit Pro-Kopf-Werten operieren. Die Binnenwanderungen gewaltigen Ausmaßes, die den Industrialisierungsprozess begleiteten, selbst werden zum sichtbarsten Beleg für die ungleiche Entwicklung der verschiedenen Regionen Südkoreas. In den 60er Jahren gingen die Binnenwanderungen vom Land in die Stadt, meist in die Hauptstadtregion mit Seoul als Mittelpunkt. Zwischen 1961 und 1975 strömten 3,327 Millionen Bewohner nach Seoul, davon 1,14 Millionen aus Chölla, 0,643 Millionen aus Kyöngsang und 1,016 Millionen aus Ch'ungch'öng. 1980 waren lediglich 24% der Seouler Bevölkerung in der Stadt selbst geboren (Kwon 1981, 305-306; zitiert nach Bronger/Strelow 1998, 152-153). Seit der 2. Hälfte der 70er Jahre wurden diese Migrationen ergänzt durch eine Wanderung von Fabrikarbeitern in die Yöngnam-Region. In Chölla-do, Kangwön-do und Ch'ungch'öng-pukto kam es zu einem Bevölkerungsrückgang.

Tabelle 6: Regionale Bevölkerungsentwicklung in Südkorea

	Kyöngin(K)	Yöngnam(Y)	Honam(H)	Südkorea	H-Y	H-K
1955	3939 (18,3%)	7134 (33,1%)	5254 (24,4%)	21.526	1-1,36	1-0,75
1960	5193 (20,8%)	8031 (32,1%)	5948 (23,8%)	24.989	1-1,35	1-0,87
1966	6911 (23,7%)	9083 (31,1%)	6573 (22,5%)	29.193	1-1,38	1-1,05
1970	8889 (28,2%)	9556 (30,4%)	6440 (20,5%)	31.466	1-1,48	1-1,38
1975	10929 (31,5%)	10592 (30,5%)	6440 (18,6%)	34.707	1-1,64	1-1,70
1980	13298 (35,5%)	11437 (30,6%)	6068 (16,2%)	37.436	1-1,88	1-2,19
1985	15827 (39,1%)	12080 (29,9%)	5950 (14,7%)	40.467	1-2,03	1-2,66
1990	18587 (42,8%)	12560 (28,9%)	5538 (12,8%)	43.411	1-2,27	1-3,36
1995	20187 (45,3%)	12785 (28,7%)	5227 (11,7%)	44.606	1-2,45	1-3,86

(Quellen: 1955-1985 Kwön Hyök-chae 1987, 418; 1990, 1995: Bronger/Strelow 1996, 318; e.B.)

Die Bevölkerungsentwicklung reflektiert die unterschiedliche Entwicklung der ökonomischen Lebensbedingungen in der Yöngnam- und der Honamregion.

- Während in Honam seit Mitte der 70er Jahre die Bevölkerungszahl auch in absoluten Zahlen abnimmt und 1995 ein Wert erreicht wurde, der unter dem von 1955 liegt, konnte Yöngnam seine Bevölkerung zwischen 1955 und 1995 um 44,2% vermehren.

- 1960 stand sich noch die Bevölkerung von Honam derjenigen von Yöngnam zahlenmäßig in einem Verhältnis von 1 zu 1,35 gegenüber, 1995 hingegen kamen auf einen Honam-Bewohner 2,45 Yöngnam-Bewohner.

- Während noch 1960 mehr Personen in Honam als in der Hauptstadtregion (Kyöngin) lebten, so wohnten 1995 in Seoul, Inch'ön und Kyönggi zusammengenommen fast 4 mal so viele Personen wie in Honam.

Der relative Bevölkerungsrückgang gegenüber der Hauptstadtregion und insbesondere der gegenüber Yöngnam bedeutet eine Einbuße an wirtschaftlichem und politischem Potenzial, die die Honam-Bevölkerung mit Bitterkeit verfolgen musste.

4.1.4. Zusammenfassung und Perspektiven

Da sich in Südkorea mit Pusan ein industrieller Gegenpol zu Seoul entwickelt hat und Industrieanlagen verstärkt in die Seoul und Pusan angrenzenden Regionen angesiedelt wurden, ist es sicherlich nicht falsch, hier von einem "echten Dezentralisierungsvorgang" (Bronger/Strelow 1996, 224) zu sprechen. Allerdings wurden im Wesentlichen lediglich zwei Regionen (Seoul/Kyönggi und Yöngnam) in diese Dezentralisierung einbezogen. Die Behauptung, dass räumliche Disparitäten nicht entscheidend abgebaut werden konnten oder sich sogar verschärft hätten, ist, wie obige Tabellen zeigen, zumindest für den Zeitraum von 1960 bis 1985 keineswegs unrichtig:

		1960	1985
BIP pro Kopf	Chönbuk-Kyöngnam	1-1,12	1-1,86
Bevölkerung	Honam-Yöngnam	1-1,35	1-2,03
Industrie-Beschäftigte	Honam-Yöngnam	1-1,79	1-7,42
Industriewertschöpfung	Honam-Yöngnam	1-2,00	1-6,01

In Südkorea gingen somit Dezentralisierungsprozesse (innerhalb der Hauptstadtregion und Yöngnam) und eine Verschärfung der Disparitäten (zwischen Hauptstadtregion/Yöngnam und Honam/Kangwön/Ch'ungch'öng) Hand in Hand. Ein Vergleich mit dem Bayerischen Wald oder Nordfriesland (s. Dege 1995, 53) ist problematisch, bedenkt man, dass Honam immerhin ein Fünftel der Fläche Südkoreas einnimmt.

84,8% der Bewohner Chölla-puktos halten die wirtschaftliche Basis ihrer Provinz für schwach. Auf der anderen Seite sehen 49,2% sehr optimistisch in die Zukunft, was die Entwicklung ihrer Provinz betrifft (Ch'oe Chong-ryöl 1995, 323). Ein Grund für diese Zuversicht dürfte sein, dass seit Mitte der 80er Jahre geplant wird, die Chölla-Provinzen als Ausgangsregion für stärkere wirtschaftliche Beziehungen mit der

Volksrepublik China auszubauen. Allerdings wurde das Konzept von der "Gelbmeer-Wirtschaftszone" zwar mit viel Interesse verfolgt, konkrete Investitionen größeren Stils blieben bisher jedoch die Ausnahme (Kim Yöng-chöng 1994, 214). Die schlechte Verkehrsanbindung an die Hauptstadtregion erwies sich als bedeutender Standortnachteil. Auch die Finanzkrise seit Ende 1997 ist dem Abbau der regionalen Disparitäten abträglich. Die Regierungsübernahme durch den aus Chölla-do stammenden Kim Dae-jung lässt jedoch Entwicklungsimpulse für die Wirtschaft der Honam-Region erwarten. Schon machen innerhalb Südkorea Gerüchte die Runde, die Bodenpreise in dieser Region würden steigen. Für den Abbau von regionalen Disparitäten in der wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas wird ebenfalls die Stärkung der Organe der kommunalen Selbstverwaltung eine wesentliche Rolle spielen.

Ökonomische Disparitäten werden meist als die Hauptursache für den Regionalismus in Südkorea genannt. Aber mündete nun die regionale wirtschaftliche Benachteiligung zwangsläufig in ein regionales Aufbegehren in Südkorea?

Diese Fragestellung wird in 4.2.2. wieder aufgegriffen, wenn Wahlkampf und Wahlergebnisse in Südkorea näher auf regionale Tendenzen hin untersucht werden.

4.2. Politische Ursachen

4.2.1. Die Rekrutierung der exekutiven Elite Südkoreas

4.2.1.1. Einführende und methodische Bemerkungen

Parallel zur ungleichmäßigen wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas gilt als ein weiterer wichtiger Streitpunkt die Benachteiligung der Honam-Bevölkerung sowie die seit Anfang der 60er Jahre erfolgte Bevorzugung der Yöngnam-Bevölkerung bei der Besetzung wichtiger Positionen. Von der Honam-Bevölkerung wird diese Benachteiligung als eine Beschneidung von Partizipationschancen im politischen und administrativen Leben des Staates empfunden. Dies wird als besonders tragisch angesehen, da durch den weitverbreiteten Nepotismus, das Gruppendenken und die Gruppenzwänge in Südkorea sich diese regionale Unausgewogenheit weiter bis in die unteren Ränge der Verwaltung fortsetzt und bei ökonomisch relevanten Entscheidungen die eigene Herkunftsregion oft bevorzugt wird.

Folgende auf Untersuchungen von Yang Söng-chöl (1994) beruhende Tabelle zeigt die regionale Verteilung nach Geburtsprovinzen der administrativen Elite⁶⁾ Südkoreas (insgesamt wurden 1936 Positionsträger berücksichtigt) zwischen 1948 bis 1993 (in Prozent).

Tabelle 7: Geburtsprovinzen der administrativen Elite Südkoreas⁷⁾

	Yi	Hö	Chang	Militär	Park	Yushin	Ch'oe	Chun	Roh	YS	ges.
S/Ky	27,2	18,0	18,0	12,2	17,1	7,9	16,8	19,8	18,0	18,3	18,6
Ka	6,7	4,0	2,6	2,0	3,1	10,7	10,1	6,6	4,9	4,6	5,7
C'P	4,5	2,0	9,0	4,7	3,8	2,2	5,6	3,9	5,6	4,6	4,4
C'N	12,8	10,0	9,0	10,8	9,2	12,4	10,1	5,7	9,8	9,2	9,9
CP	4,8	4,0	9,0	5,4	5,5	3,4	6,7	5,7	6,6	9,2	5,7
CN,Ch	3,2	16,0	9,0	4,7	12,6	12,3	12,3	6,0	8,2	9,2	8,1
KP	8,8	8,0	12,8	10,8	16,0	20,2	15,7	25,8	21,6	18,4	16,9
KN	10,9	20,0	14,1	15,5	15,7	18,0	14,6	16,8	19,0	20,7	15,9
Nordk.	18,1	18,0	16,7	33,2	11,6	12,9	7,9	9,6	6,3	5,7	14,8

(Quelle: Yang Söng-ch'öl 1994, 75; e.B.)

Aussagekräftig sind obige Zahlen jedoch erst, wenn sie der Bevölkerungsverteilung gegenübergestellt werden. Dabei sind zwei methodische Überlegungen zu berücksichtigen:

1. muss die aus Nordkorea stammende Bevölkerung in die Berechnungen einbezogen werden,
2. ist ein Vergleich nur mit der Bevölkerungsverteilung aus den Jahren sinnvoll, in denen die Positionsinhaber geboren sind⁸⁾.

Die Angaben über die Anzahl der Person, die vor und während des Koreakrieges von Nord- nach Südkorea geflohen oder umgezogen sind, schwanken erheblich. Oft ist, ohne stichhaltige Belege, von mehreren Millionen Menschen die Rede. Yang

6) Enthalten sind hier die Minister, Vizeminister, Leiter wichtiger Behörden, Provinzgouverneure, Bürgermeister von Städten mit Provinzstatus, Premierminister, Staatspräsidenten und Vizepräsidenten.

7) Abkürzungen: Rhee - Zeit der Präsidentschaft Syngman Rhees (1948-1960), Hö - Übergangsregierung von Hö Chöng (1960), Chang - 2. Republik des Chang Myön (1960-1961), Militär - Militärregierung 1961-1963, Park (Z) - Zivilregierung unter Park Chung-hee (1963-1972), Yushin - Regierung unter Park Chung-hee nach Annahme der Yushin-Verfassung (1972-1979), Ch'oe - Übergangsregierung von Ch'oe Kyu-ha (1979-1980), Chun - 5. Republik des Chun Doo-hwan (1980-1988), Roh - 6. Republik des Roh Tae-woo (1988-1993), YS - erstes Kabinett der Präsidentschaft Kim Young-sams (1993-1998), ges. - gesamt; S/Ky - Seoul/Kyönggi, Ka - Kangwön, C'P - Ch'ungch'öng-pukto, C'N - Ch'ungch'öng-namdo; CP - Chölla-pukto; CN - Chölla-namdo, Ch - Cheju; KP - Kyöngsang-pukto, KN - Kyöngsang-namdo; Nordk. - Nordkorea; e.B. - eigene Berechnungen.

8) Ein Vergleich mit aktuellen Zahlen, wie ihn einige Autoren vornehmen, gibt aufgrund der Bevölkerungswanderungen innerhalb Südkoreas ein verzerrtes Bild.

Söng-ch'öl (1994, 116), zur Zeit Abgeordneter der Regierungspartei in der Nationalversammlung, nennt, sich auf einen Seminarvortrag von Song Han-ho berufend, eine Zahl von 5.224.000⁹⁾. In einer Volkszählung aus dem Jahre 1960 gaben jedoch nur insgesamt 664.000 Personen an, in einer der fünf vollständig in Nordkorea liegenden Provinzen geboren zu sein. In dieser Zahl sind auch diejenigen enthalten, die schon vor 1945 umgezogen waren (Pak Söng-ho 1980, 469). Auf Grundlage dieser Zahlen würden im Jahre 1960 ca. 2,7% der südkoreanischen Bevölkerung aus Nordkorea stammen¹⁰⁾. Tabelle 8 zeigt die Verteilung auf die einzelnen Provinzen.

Tabelle 8: In den fünf nordkoreanischen Provinzen geborene Personen in Südkorea (1960)

Geburtsprovinz	Bevölkerungszahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung Südkoreas (1960)
Hwanghae-do	210.000	0,9%
P'yöngan-pukto	117.000	0,5%
P'yöngan-namdo	148.000	0,6%
Hamgyöng-pukto	35.000	0,1%
Hamgyöng-namdo	154.000	0,6%
Summe	664.000	2,7%

(Quelle: Pak Söng-ho 1980, 469; e.B.)

Der Anteil der aus Nordkorea Stammenden wird im Folgenden mit 2,7% als ungefähre Richtgröße für alle Jahrgänge berechnet, da Zahlen über die Altersverteilung der aus Nordkorea Stammenden nicht vorliegen. Für den Vergleich der Bevölkerungsverteilung mit der regionalen Verteilung der Positionsinhabern sind nun die Bevölkerungszahlen aus den Jahren relevant, in denen der größte Teil der Amtsträger geboren ist, nämlich den Jahren 1920 bis 1940. Da knapp 70% der Minister Yi Söng-mans jedoch vor 1910 geboren sind, seien zunächst die Werte für das Jahr 1904 angegeben: Seoul 4,6%; Kyönggi 16,1%; Kangwön 9,2%; Ch'ungch'öng 18,5%; Chölla 22,3%; Kyöngsang 26,6%, (Nordkorea 2,7%) (Quelle: Yi Chi-ho 1980, 455; e.B.). Die regionale Verteilung der in den Jahren 1920, 1930 und 1945 geborenen Personen in Südkorea (in Prozent) zeigt Tabelle 9.

9) Dies wären 17,9% der südkoreanischen Bevölkerung von 1959. Die Verteilung auf die einzelnen Provinzen im Vergleich mit der Bevölkerungsverteilung von 1945 sähe dann wie folgt aus:

	Flüchtlinge	Bevölkerung 1945
Hambuk	577.000	1.124.000
Hamnam	1.206.000	2.014.000
P'yöngbuk	843.000	1.881.000
P'yöngnam	1.133.000	1.827.000
Hwanghae	1.365.000	2.013.000
übrige	100.000	

(Quellen: Yang Söng-ch'öl 1994, 117; Yi Chi-ho 1980, 456)

Auch wenn man eine Bevölkerungszunahme in Nordkorea seit 1945 unterstellt, würde dies bedeuten, dass annähernd die Hälfte der Nordkoreaner in den Süden geflohen wäre.

10) Unter den "aus Nordkorea Stammenden" werden im Folgenden die Personen verstanden, die in den fünf (traditionellen) Provinzen geboren sind, deren Gebiet gegenwärtig vollständig innerhalb der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea) liegt.

Tabelle 9: Regionale Verteilung der 1920, 1930 und 1945 geborenen, in Südkorea lebenden Bevölkerung nach Geburtsprovinzen (in Prozent)¹¹⁾

	1920	1930	1945	Durchschnitt
Seoul, Kyönggi	14,5	14,7	17,6	15,6
Kangwön	9,6	10,1	10,6	10,1
Ch'ungbuk	6,4	6,1	6,0	6,2
Ch'ungnam	9,3	9,4	9,6	9,4
Chönbuk	10,0	10,2	9,6	9,9
Chönnam, Cheju	15,9	15,8	15,7	15,8
Kyöngbuk	17,1	16,4	14,9	16,1
Kyöngnam	14,6	14,5	13,8	14,3
Nordkorea	2,7	2,7	2,7	2,7

(Quelle: eigene Berechnungen; Bevölkerungszahlen aus: Yi Chi-ho 1980, 456)

Vergleicht man obige Werte mit den Durchschnittswerten der regionalen Verteilung der administrativen Elite in Tabelle 7, so fällt folgendes auf: Überproportional stark vertreten sind die in den fünf nordkoreanischen Provinzen Geborenen. Über dem Bevölkerungsanteil liegen desweiteren die Hauptstadtregion sowie seit der Machtübernahme Parks Yöngnam. Bei Ch'ungch'öng-namdo halten sich Bevölkerungsverteilung und Ämterverteilung die Waage. Unterrepräsentiert in Spitzenpositionen der Verwaltung sind Kangwön, Ch'ungch'öng-pukto und Honam.

Auch bei der Verteilung von Positionen in der Legislative wurden aus Kyöngsang und Seoul stammende gegenüber aus Honam stammenden Politikern bevorzugt. Dies verdeutlicht die Verteilung nach Provinzen bei den Abgeordneten, die über südkorea- weite Parteilisten bzw. über die von Präsident Park festgelegte Yushin-Liste in die Nationalversammlung einzogen.

Tabelle 10: Regionale Herkunft der Abgeordneten, die nicht in Direktwahlkreisen gewählt wurden¹²⁾

	Seoul	Kggi	Ka	Ch'ung	KS	Chölla	Cheju	Hwang	P'yöng	Ham	gesamt
1963-	93	19	10	37	100	53	2	10	33	19	376
1979	(24,7%)	(5,1%)	(2,7%)	(9,8%)	(26,6%)	(14,1%)	(0,5%)	(2,7%)	(8,8%)	(5,1%)	
1980-	29	8	4	22	68	26	1	1	7	4	170
1988	(17,1%)	(4,7%)	(2,4%)	(12,9%)	(40,0%)	(15,2%)	(0,6%)	(0,6%)	(4,1%)	(2,4%)	
gesamt	122	27	14	59	168	79	3	11	40	23	546
	(22,3%)	(4,9%)	(2,6%)	(10,8%)	(30,8%)	(14,5%)	(0,5%)	(2,0%)	(7,3%)	(4,2%)	

(Quelle: Kim Man-hüm 1988, 490; zitiert nach Kim Ho-chin 1997, 668)

Vergleicht man die regionale Verteilung der Eliten in den drei politischen Gewalten zwischen 1948 und 1988 in Yöngnam und Honam, so hat Yöngnam in der Exekutive und in der Legislative einen mehr als doppelt so großen Anteil, lediglich in der Judikative sind die aus Honam Stammenden stärker repräsentiert als die aus Yöngnam Stammenden. Dies mag damit zusammenhängen, dass die hohen Positionen in der Judikative (Richter am Obersten Gerichtshof) den am wenigsten politischen Charakter haben und daher im Gegensatz zu der Exekutive und der Legislative eine weniger regionalistische Verteilung aufweisen: Ch'ungch'öng 24,1%, Chölla 23,0%, Kyöngsang 20,6%, Seoul 8,0%, Kyönggi 6,9% (Kim Ho-chin 1997, 668).

11) Aufgrund des Mangels an Daten z.B. über von Südkorea nach Nordkorea Übersiedelte, der Alterstruktur der Übersiedler etc. sollen die in dieser Tabelle errechneten Werte nur als grobe Richtgrößen zum Vergleich mit der regionalen Verteilung von Positionsinhabern herangezogen werden.

12) Abkürzungen: Kggi - Kyönggi, Ka - Kangwön, Ch'ung - Ch'ungch'öng, KS - Kyöngsang, Hwang - Hwanghae, P'yöng - P'yöngan, Ham - Hamgyöng.

	Chölla-do	Kyöngsang-do
Exekutive	11,6%	28,5%
Legislative	14,5%	30,8%
Judikative	23,0%	20,6%

(Quelle: Kim Man-hüm 1988, 490; zitiert nach Kim Ho-chin 1997, 668)

Die Vielzahl der Amtsträger aus dem Norden lässt sich einerseits mit der Elitenabwanderung erklären. Die hohe Zahl der Nordkoreaner in der Regierung Yi Süng-man wird aber auch mit dessen Herkunft aus Hwanghae in Verbindung gebracht. Die Präsidenten Park Chung-hee (1962-1979), Chun Doo-hwan (1980-1988), Roh Tae-woo (1988-1993) und Kim Young-sam (1993-1998) stammen alle aus Kyöngsang-do. Bedenkt man den Trend zu Cliquesbildung und ausgeprägtem Gruppen-Egoismus in Korea, so ist die hohe Zahl der Positionsträger aus Kyöngsang-do nicht verwunderlich¹³).

Folgende Fragen sollen im Folgenden näher betrachtet werden:

- Steht hinter der Amtsverleihung an einen Mann aus der gleichen Provinz nur der Wunsch, einem "Spezi" etwas Gutes zu tun?
- Stand nicht oftmals auch hinter einer von regionalen Gesichtspunkten geprägten Elitenrekrutierung das Bedürfnis, besonders in schwierigen Situationen Reibungsverluste innerhalb der herrschenden Gruppe zu vermeiden?¹⁴
- Besteht eine Beziehung zwischen regional unausgeglichener Ernennungspraxis und Zeiten mit besonderen Schwierigkeiten für den Herrscher?

Will man diese Fragen beantworten, gilt es zunächst, Zeiten regional unausgeglichener Ernennungspraxis statistisch zu ermitteln und außerdem Zeiten zu bestimmen, in denen der jeweilige Präsident eine Situation als besondere Krise empfunden hat. Dass ersteres methodisch leichter durchzuführen ist und zweiteres immer problematisch sein wird, leuchtet ein.

Am Beispiel der Kabinettsminister sei nun untersucht, zu welchen Zeitpunkten der Regionalismus in der Elitenrekrutierung eine besondere Rolle spielte und welche Motive ausschlagend für die regional unausgeglichene Ernennungspraxis waren.

Folgende Untersuchungen unterscheiden sich methodisch von bisherigen Forschungen zur regionalen Herkunft von Positionsträgern in Südkorea¹⁵) im Wesentlichen in zwei Punkten:

1. Die bisherigen Untersuchungen beschränkten sich bei ihrer zeitlichen Differenzierung auf eine Unterteilung in Regierungszeiten der einzelnen Präsidenten, wobei lediglich bei der Regierungszeit von Park Chung-hee die Zeit der Militärregierung (1961-1963), der 3. Republik (1963-1972) und der 4. Republik (Yushin-Regierung, 1972-1979) unterschieden wurde (vgl. Tabelle 7). Im Folgenden soll nun untersucht werden, ob es auch innerhalb dieser Perioden Schwankungen gegeben hat. Lassen sich bestimmte Zeiten fixieren, in denen der Präsident besonders viele Personen aus seiner Heimatprovinz bzw. der Region, in der er die meiste Unterstützung erfuhr, als Minister in sein Kabinett berief? Wenn ja, so ist zu fragen, ob diese Phänomene zufällig sind, oder ob sich Gründe finden lassen, ob gerade in schwierigen Zeiten der regionale Zusammenhalt eine besonders wichtige Rolle spielte und dies sich auch in der Elitenrekrutierung niederschlug. Deshalb wurden bei

13) "Specifically, the so-called 'three connections' --*hakyön* [academic connection or ties], *chiyön* [regional connection or ties] and *hyölyön* [blood connection or ties] still play a decisive role both in the recruitment of elites per se and their promotion and elevation to the top leadership status" (Yang 1994, 525).

14) Für die Zeit Park Chung-hees bemerkt Cho (1991, 130): "In a society lacking the tradition of class politics, an authoritarian leader had to turn to conventional ways for utilizing social relationships, such as regionalism, to archive internal coherence, hierarchy and loyalty, all of which were necessary for Park's exclusive grip on state power".

15) Als wichtigste Arbeiten wären hier zu nennen: Yang Söng-ch'öl (1994), Han Süng-cho (1999), An Pyöng-man (1999, 207-254), Sin Myöng-sun (1993, 218-264).

folgenden Untersuchungen die monatlichen Veränderungen der regionalen Zusammensetzung des Kabinetts berücksichtigt. Bei den Abbildungen 2 bis 6 wurde jedoch der Übersicht halber das jeweilige Kalenderjahr als kleinste zeitliche Einheit dargestellt.

2. Bisherige Arbeiten berücksichtigten in ihren Tabellen lediglich die Anzahl der Ernennungen oder der ernannten Personen. Dabei blieb unberücksichtigt, wie lange betreffende Personen die Position innehatten. Um die Länge der Amtszeit auch zu berücksichtigen, wurden bei der Herstellung der Abbildungen 2 bis 6 die Monate des betreffenden Jahres bestimmt, die ein Minister im Kabinett saß. Die Anzahl der Monate wurde addiert mit der Anzahl der Monate, die andere Minister aus der gleichen Provinz in betreffendem Jahr im Kabinett vertreten waren. Somit konnten unterschiedliche Amtszeiten der Minister in die Berechnungen einfließen.

4.2.1.2. Die regionale Herkunft der Minister Südkoreas

4.2.1.2.1. Die Regierung Syngman Rhee (1. Republik)

In den Kabinetten der Regierung Rhee (1948-1960) saßen insgesamt 99 verschiedene Minister, die sich auf die Regionen wie folgt verteilen:

Seoul/Kyönggi	34 (34,3%)	(Seoul 21, Kyönggi 13)
Kangwön	7 (7,1%)	
Ch'ungch'öng	16 (16,2%)	(Ch'ungch'öng-pukto 4, Ch'ungch'öng-namdo 12)
Chölla	6 (6,1%)	(Chölla-pukto 3, Chölla-namdo 3)
Kyöngsang	20 (20,2%)	(Kyöngsang-pukto 9, Kyöngsang-namdo 11)
Cheju-do	-	
Nordkorea	16 (16,2%)	(Hwanghae-do 2, P'yöngan-pukto 6, P'yöngan-namdo 5, Hamgyöng-namdo 3, Hamgyöng-pukto -)

Auffallend ist der hohe Anteil der Minister aus Seoul. 57 Minister stammen aus dem nördlichen Teil Südkoreas, lediglich 26 aus dem südlichen und immerhin 16 aus den fünf nordkoreanischen Provinzen.

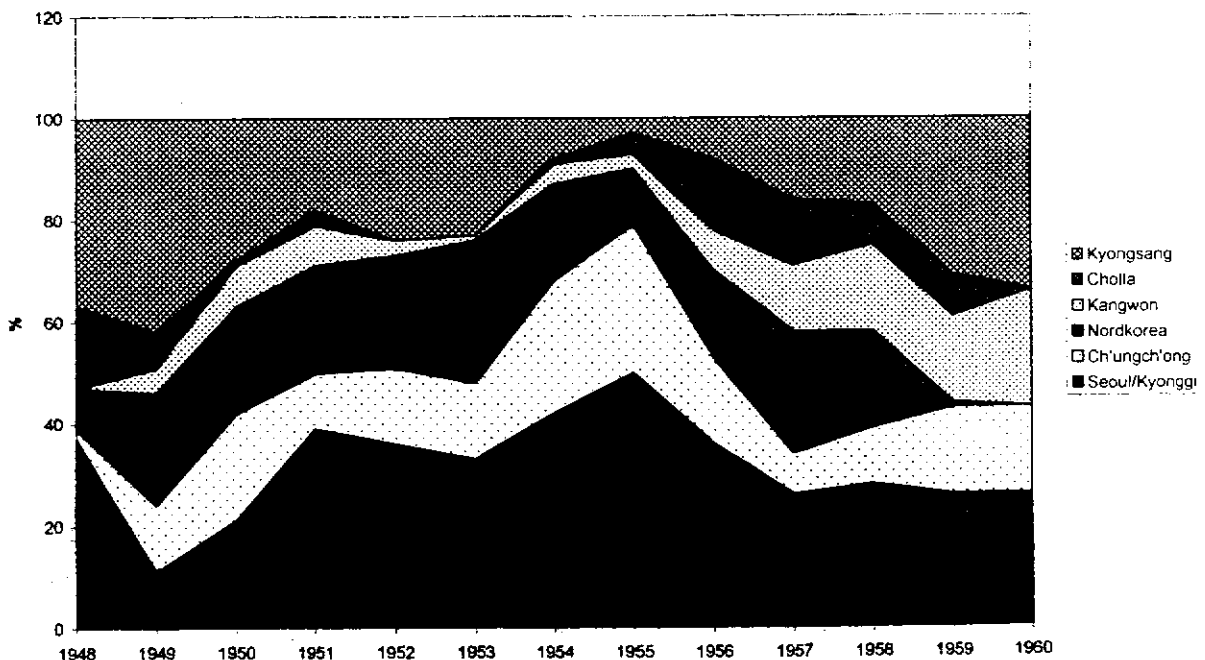
Unter den 16 aus Nordkorea stammenden Ministern befinden sich 11 aus P'yöngan-do und lediglich 3 aus Hamgyöng-do. (Yang zählt 49 Personen, die in Nordkorea geboren sind, unter der administrativen Elite der Regierung Rhee. Davon stammen 28 aus P'yöngan und 10 aus Hamgyöng.) Dies ist deshalb bemerkenswert, da ein großer Teil der Führungsschicht aus Hamgyöng-do, der Provinz, die für ihren heftigen Widerstand gegen die japanische Besatzung bekannt ist, Führungspositionen in der nordkoreanischen Regierung eingenommen hat (so sollen 60% der nordkoreanischen Positionselite aus Hambuk stammen.) Im Gegensatz dazu konnten in Südkorea die aus Nordwest (P'yöngan-do) Stammenden sich stärker in der administrativen Elite behaupten als die Koreaner aus dem Nordosten (Yang Söng-ch'öl 1994, 113). Während der Zeit des Präsidenten Syngman Rhee stand das südkoreanische Militär unter der Leitung von zwei Faktionen, von denen eine aus dem Nordosten und eine aus dem Nordwesten stammte.

Syngman Rhee war dreimal für jeweils ca. vier Jahre Präsident Südkoreas. Doch der Wiederwahl standen jeweils verfassungsrechtliche Bestimmungen im Wege, deren Beseitigung zu tiefgreifenden innenpolitischen Krisen führte. 1948 war Rhee von der Nationalversammlung zum Präsidenten gewählt worden. Vor den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1952 befürchtete er, in der Nationalversammlung keine Mehrheit zu bekommen. Am 4. Juli 1952 setzte er unter Kriegsrechtsbedingungen bei Zuhilfenahme der Polizei eine Verfassungsänderung durch, die die Präsidentschaftswahlen durch das Volk vorschrieb. Im August 1952 wurde Rhee mit großer Mehrheit als Präsident bestätigt (s. 4.2.2.2.1.). Einer weiteren Wiederwahl Rhees stand aber nun die verfassungsmäßige Begrenzung einer Wiederwahl auf zwei Amtszeiten entgegen. Diese wurde im September 1954 aufgehoben. Zwar verfehlte die Vorlage der Regierungspartei zur Verfassungsänderung die notwendige Zweidrittelmehrheit um eine Stimme. Zwei Tage nach der Verkündung der Ablehnung der Verfassungsänderung wurde diese dann doch als angenommen verkündet. Zwar seien zur Annahme 135,33 Stim-

men notwendig gewesen, da Bruchteile von Stimmen unter 0,5 aber nicht zu berücksichtigen seien, genügten abgerundet 135 ganze Stimmen. Diese offensichtliche Manipulation nahm die Opposition zum Anlass, sich neu zu organisieren (vgl. Hielscher 1988, 333).

Überblickt man das Kabinett Rhees, so saß dort immer mindestens ein Minister aus Seoul oder Kyönggi, höchstens waren 7 Personen aus der Hauptstadt oder der ihr umgebenden Provinz Minister. Aus den Regionen Ch'ungch'öng, Kyöngsang und Nordkorea saßen bis zu 5 Personen gleichzeitig als Minister im Kabinett, aus Kangwön-do 3 und aus Honam 2. Die Wahlergebnisse zur Zeit der 1. Republik zeigten, dass Rhee besonders im nördlichen Teil Südkoreas (Seoul, Kyönggi, Ch'ungch'öng, Kangwön) unterstützt wurde (s. 4.2.2.2.1.). Besonders zahlreich sind die Personen aus der Region Seoul/Kyönggi in innenpolitischen Krisenzeiten im Kabinett vertreten, also unmittelbar vor der Verhängung des Kriegrechts über Pusan und unmittelbar nach der Verfassungsänderung im Jahre 1954. 7 Minister aus Seoul/Kyönggi saßen nach Kabinettsumbildungen im Januar 1952 und im April 1954 im Kabinett, 6 nach Kabinettsumbildungen im Mai 1951, im Februar 1952, im Juli 1954, im Februar 1955, im Juli 1955 und im August 1955. Zwischen Juli 1954 und Juli 1955 stammten 11 von 12 Kabinettsminister aus dem nördlichen Südkorea (Seoul/Kyönggi, Ch'ungch'öng, Kangwön), einer stammte aus Nordkorea, keiner war in den südlichen Regionen Honam oder Yöngnam geboren. Schon seit April 1951 war kein Minister aus Chölla-do mehr im Kabinett vertreten. Bis Mitte 1951 hatte Rhee auf eine Kooperation mit der DNP (*Democratic Nationlist Party*) gehofft, einige derer Mitglieder er auch in sein Kabinett geholt hatte. Diese wurden nach schärfer werdender Kritik aus den Reihen der DNP an der Regierungspolitik entlassen. Im Dezember 1951 ließ Rhee zu seiner Unterstützung die LP (*Liberal Party*) gründen, deren regionale Zusammensetzung Henderson (1968, 295) wie folgt beschreibt: "Regionally, the party included pieces of almost everything except the Chölla-do and P'yöngan-do middle-class groups belonging to the Democrats." Abbildung 2 zeigt den hohen Anteil der Minister aus der Seoul/Kyönggi-Region in den Jahren 1948, 1951/52 und 1955, während Kyöngsang-do sowohl zu Beginn wie zu Ende der Präsidentschaft Rhees im Kabinett stark vertreten war.

Abb. 2: Geburtsregionen der Minister der 1. Republik unter Syngman Rhee (1948-1960)



4.2.1.2.2. Die Übergangsregierung und die 2. Republik

14 Minister saßen insgesamt in der Übergangsregierung von April bis August 1960. Davon stammten 5 aus Seoul, je 2 aus Kyönggi, Ch'ungnam und Kyöngbuk und je einer aus Kyöngnam, P'yöngnam und Hamnam. Hauptaufgaben der Übergangsregierung waren eine Verfassungsreform sowie die Durchführung von Wahlen zur Nationalversammlung. Letztere wurden am 29. Juli 1960 durchgeführt. Eine neue Verfassung konnte schon am 15. Juni 1960 verkündet werden. Wesentlichste Neuerung war die Einführung eines parlamentarischen Systems mit dem Premierminister als Chef der Exekutive. Bei den Wahlen errang die Demokratische Partei 175 von 233 Sitzen. Im August 1960 wurde das erste Kabinett der 2. Republik unter Premierminister Chang Myön gebildet.

Von August 1960 bis Mai 1961 gab es drei Kabinettsumbildungen (September 1960, Januar 1961, Mai 1961). Zusätzlich wurde im Oktober und im November 1960 jeweils der Innenminister ausgewechselt. Von den insgesamt 25 Ministern stammten 5 aus Kyöngbuk, je 4 aus Kyöngnam, Chönbuk und Chönnam, je 2 aus Kyönggi, Ch'ungnam und P'yöngnam und je einer aus Ch'ungbuk und Hamnam.

Die neue Regierungspartei war in eine "alte" und eine "neue Faktion" zerstritten. Die "neue Faktion" hatte ihre regionalen Wurzeln in Kyöngsang und im Nordwesten (P'yöngan), die "alte" in Chölla, Ch'ungch'öng und Kyönggi (Han Süng-cho 1999, 536). Chang Myöng gehörte der "neuen Faktion" an und bildete sein erstes Kabinett fast ausschließlich aus dessen Mitgliedern. Bei der ersten Kabinettsumbildung wurden zur Stabilisierung der Macht 5 Mitglieder der mittleren Führungsschicht der "alten Faktion" ins Kabinett geholt (Han 1974, 129). 4 dieser 5 wurden jedoch nach weiteren Faktionsbildungen und -kämpfen im Januar 1961 wieder aus dem Kabinett entfernt.

Tabelle 11: Geburtsprovinzen der Minister der Übergangsregierung Hö und der 2. Republik¹⁶⁾

	60.04	60.05.	60.06.	60.08.	60.09.	60.10.	60.11.	61.01.	61.05.
S/Ky	4	5	6	2	1	1	1	1	1
Ch'ung	3	2	2	3	2	1	1	1	1
KS	4	3	3	3	3	4	3	5	5
Chölla				3	5	5	5	3	3
Nordk.	1	2	1	2	2	2	2	3	3
gesamt	12	12	12	13	13	13	12	13	13

Für die Zeit der Anwesenheit von Ministern aus der "alten Faktion" zeigt Tab. 23 ein Ansteigen der Zahl der aus Chölla-do stammenden Minister. 3 der von Sept. 1960 bis Jan. 1961 zeitweilig ins Kabinett geholten Minister aus den Reihen der "alten Faktion" stammen aus Honam (Kim U-p'yöng, Na Yong-kyun, Pak Hae-chöng).

4.2.1.2.3. Die Militärregierung

Von den insgesamt 47 Ministern der Militärregierung zwischen dem Putsch im Jahre 1961 und der Etablierung der Zivilregierung von Park Chung-hee im Dezember 1963 sind 15 im nördlichen Teil Südkoreas (Seoul 2, Kyönggi 5, Kangwön 1, Ch'ungbuk 1, Ch'ungnam 6), 15 im südlichen Teil Südkoreas (Chönbuk 3, Chönnam 2, Cheju 1, Kyöngbuk 4, Kyöngnam 5), 16 in den fünf nordkoreanischen Provinzen (Hwanghae 3, P'yöngbuk 3, P'yöngnam 5, Hambuk 3, Hamnam 2) und einer in der Mandschurei geboren.

16) Angegeben ist die Zahl der in den jeweiligen Regionen Geborenen am Ende eines Monats, in dem es Kabinettsumbildungen gab. Abkürzungen: Ch'ung - Ch'ungch'öng-do, KS - Kyöngsang-do, weitere Abk. s. Tab.7.

Tabelle 12: Geburtsprovinzen der Minister der Militärregierung (1961-1963)¹⁷⁾

	61.05.	61.06.	61.07.	61.08.	61.10.	62.01.	62.06.	62.07.	62.10.	63.02.	63.03.	63.04.	63.06.	63.07.	63.08.	63.09.	63.12.
SK		1				1	2	1	1	1	1	2	2	3	4	3	3
Ka											1	1	1	1	1	1	1
C'	1	2	3	3	2	1	2	2	2	2	1	1	2	2	2	2	2
KS			1	1	1	1	1	1	2	2	5	4	4	3	3	3	4
CR	2	2	2	2	2	3	3	2	2	3	3	3	2	2	2	2	1
Che										1	1	1	1	1			
NK	8	6	5	5	6	6	6	7	6	4	2	2	2	2	2	3	3
Ma	1	1	1	1	1												
ge	12	12	12	12	12	12	14	13	13	13	14	14	14	14	14	14	14
N	9	7	6	6	7	6	6	7	6	4	2	2	2	2	2	3	3
M	1	3	3	3	2	2	4	3	3	3	3	4	5	6	7	6	6
S	2	2	3	3	3	4	4	3	4	6	9	8	7	6	5	5	5

Auffallend ist die große Zahl der aus dem Norden stammenden Minister bis Anfang 1963. Im ersten Kabinett der Militärregierung waren nur 3 von 12 Minister in Südkorea geboren. Dies liegt daran, dass das Militär während der Syngman Rhee-Zeit unter der Führung einer Faktion aus Nordwest und einer Faktion aus Nordost stand. Bei Machtkämpfen nach dem Putsch wurden viele der aus Nordkorea stammenden Offiziere aus den Führungspositionen entfernt. Das Militär gelang in die Hände von Personen aus Kyöngsang-do.

4.2.1.2.4. Die Regierung Park Chung-hee (3. und 4. Republik)

Mit der Regierung des aus Kyöngbuk stammenden Park Chung-hee beginnt neben der schon bei Syngman Rhee festzustellenden Nichtberücksichtigung Chöllas die Bevorzugung Kyöngsangs bei der Elitenauswahl, die bis zur Regierung Kim Yöng-sam festzustellen ist. Ab Dezember 1963 ernannte Park insgesamt 120 Minister mit folgender regionaler Herkunft:

Seoul/Kyönggi	18 (15%)	(Seoul 10, Kyönggi 8)
Kangwön	6 (5%)	
Ch'ungch'öng	17 (14,1%)	(Ch'ungch'öng-pukto 7, Ch'ungch'öng-namdo 10)
Chölla	15 (12,5%)	(Chölla-pukto 5, Chölla-namdo 10)
Kyöngsang	40 (33,3%)	(Kyöngsang-pukto 19, Kyöngsang-namdo 21)
Cheju-do	2 (1,7%)	
Nordkorea	22 (18,3%)	(Hwanghae-do 9, P'yöngan-pukto 5, P'yöngan-namdo 3, Hamgyöng-namdo 4, Hamgyöng-pukto 1)

17) Erläuterungen s. Tab. 11; Abkürzungen: SK - Seoul/Kyönggi, C' - Ch'ungch'öng-do, CR - Chölla-do, Che - Cheju-do, NK - Nordkorea, Ma - Mandschurei, ge - gesamt, N - Nordkorea (5 Provinzen) und Mandschurei, M - zentrales Korea (Seoul, Kyönggi, Ch'ungch'öng, Kangwön), S - südliches Südkorea (Chölla, Kyöngsang, Cheju).

Abb. 3: Geburtsregionen der Minister der 3. und 4. Republik unter Park Chung-hee (1963-1979)

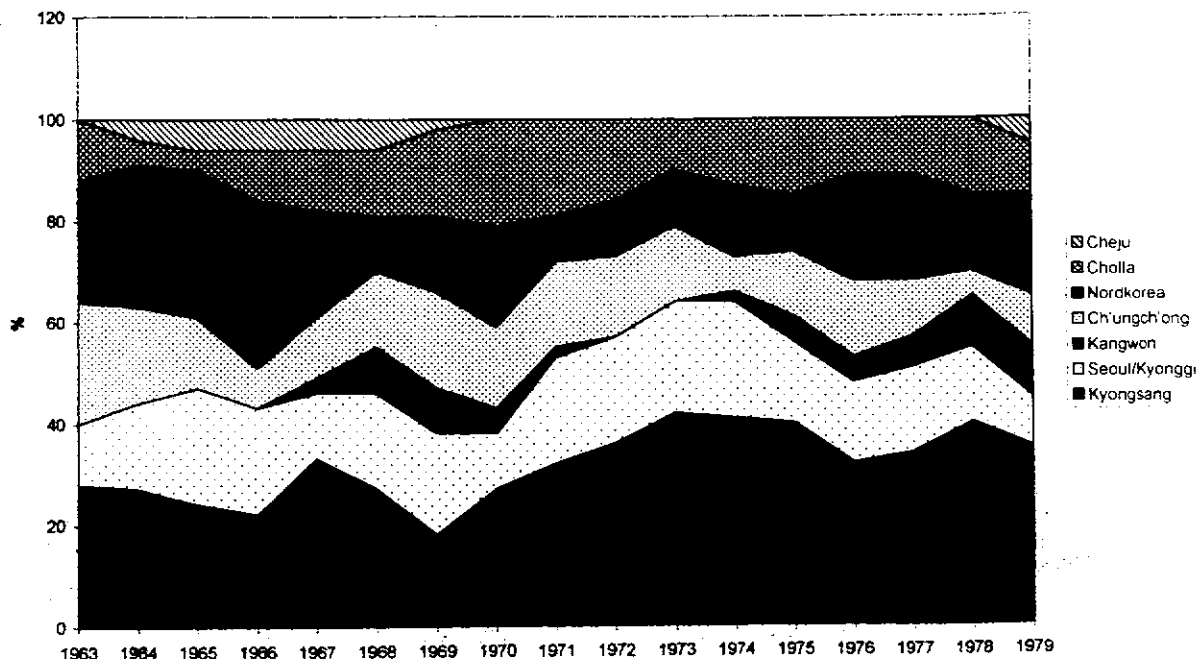


Abbildung 3 zeigt, dass der Anteil der Minister aus Kyöngsang-do sich nach der Installierung der Yushin-Verfassung im Oktober 1972 noch erhöht hat. Von Dezember 1963 bis Juni 1971 stammten mindestens 2 und höchstens 7 der 16 bis 19 Minister aus Yöngnam, ab Juni 1971 mindestens 7 und höchstens 9 der 18 bis 20 Minister.

Es fällt auf, dass in Jahren mit Wahlen besonders viele Minister aus Kyöngsang im Kabinett saßen. 7 Minister aus Kyöngsang saßen nach der Kabinettsumbildung im Oktober 1967 im Kabinett. Im Mai und im Juni 1967 hatten Präsidentschaftswahlen bzw. Wahlen zur Nationalversammlung stattgefunden. Bei letzteren kam es zu Unregelmäßigkeiten größeren Stils, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1967 zu heftigen Reaktionen der Oppositionspartei NDP führten (Kleiner 1980, 216).

Einen Sprung von 4 Ministern aus Kyöngsang auf 7 Minister aus Kyöngsang brachte die Kabinettsumbildung im Juni 1971 kurz nach den Präsidentschaftswahlen im April und den Wahlen zur Nationalversammlung im Mai desselben Jahres. Eine Verfassungsänderung im Jahre 1969, die Park eine erneute Präsidentschaftskandidatur ermöglichte, hatte Demonstrationen von Studenten und Regimekritikern entfacht. Die Wahlen im Jahre 1971 führten zu einer weiteren Verschärfung der Situation. Park bildete daher im Juni 1971 seine Regierung um. Kim Chong-p'il wurde Ministerpräsident. Es kamen wieder mehr Militärs in das Kabinett, um die innenpolitische Situation zu "beruhigen".

Gar 9 aus Kyöngsang stammende Minister waren von August bis Dezember 1973 im Kabinett. 1973 war auch ein Wahljahr, im Februar wurden die Wahlen zur Nationalversammlung abgehalten. Am 8. August wurde Kim Dae-jung vom südkoreanischen Geheimdienst in Tokio entführt, im Oktober begannen heftige Anti-Yushin-Demonstrationen.

4.2.1.2.5. Die Übergangsregierung Ch'oe Kyu-ha und die Regierung Chun Doo-hwan

Die Übergangsregierung war regional verhältnismäßig ausgeglichen. Jeweils 5 Minister der insgesamt 27 stammten aus Yöngnam (Kyöngbuk 3, Kyöngnam 2) und Honam (Chönbuk 3, Chönnam 2). Aus dem nördlichen Südkorea stammen 10 Minister (Seoul 3, Kyönggi 3, Kangwön 1, Ch'ungbuk 1, Ch'ungnam 2) und aus Nordkorea 7 (Hwanghae 3, P'yöngnam 1, P'yöngbuk 1, Hamnam 2).

Der durch einen militärischen Staatsstreich an die Macht gelangte Chun Doo-hwan stammt zwar aus Kyöngnam, er besuchte jedoch in Taegu eine *High School* (die *Technical High School Taegu*) und wurde so in die eigentlich nach der sich auch in Taegu befindenden *Kyöngbuk High School* benannten TK-Clique (Taegu-Kyöngbuk) integriert. Er gilt als sehr rigoros. In seiner Amtszeit verschärfte sich das Ungleichgewicht bei der Elitenrekrutierung. In den Kabinetten der Regierung Chun (1980-1988) saßen insgesamt 90 Minister, die sich auf die Regionen wie folgt verteilen:

Seoul/Kyönggi	21 (23,3%) (Seoul 9, Kyönggi 12)
Kangwön	3 (3,3%)
Ch'ungch'öng	13 (14,4%) (Ch'ungch'öng-pukto 5, Ch'ungch'öng-namdo 6)
Chölla	12 (13,3%) (Chölla-pukto 5, Chölla-namdo 7)
Kyöngsang	35 (38,9%) (Kyöngsang-pukto 20, Kyöngsang-namdo 15)
Cheju-do	-
Nordkorea	6 (6,7%) (Hwanghae-do 2, P'yöngan-pukto -, P'yöngan-namdo 6, Hamgyöng-namdo -, Hamgyöng-pukto -)

Abb.4: Geburtsregionen der Minister der 5. Republik unter Chun Doo-hwan (1980-1988)

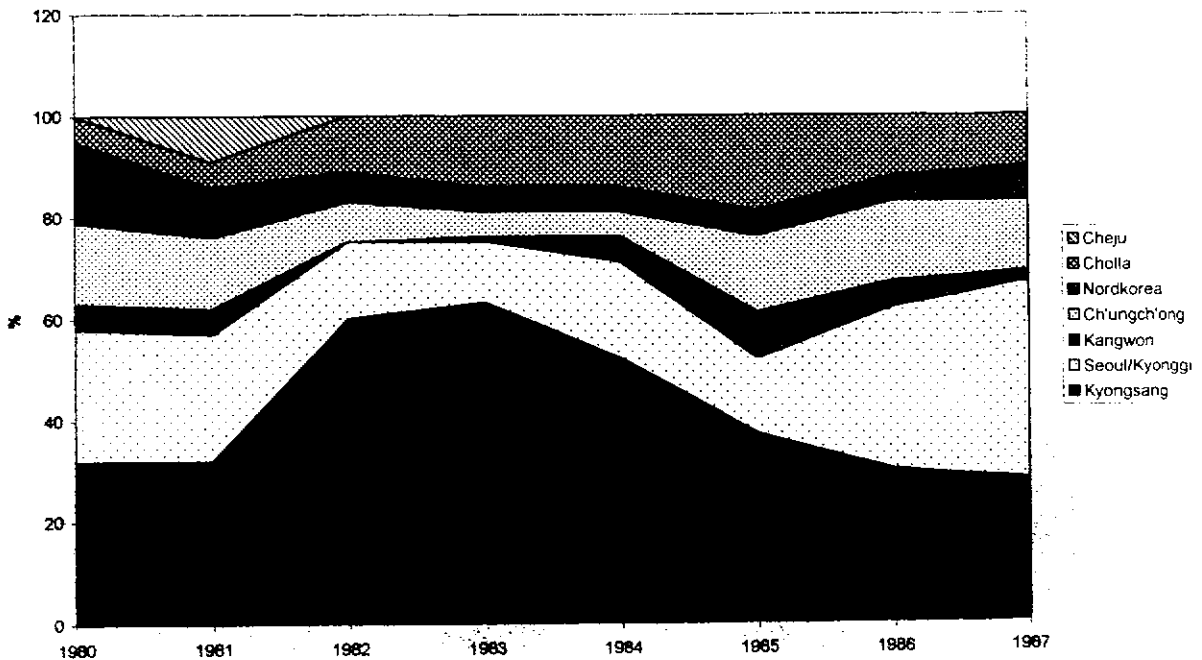


Abbildung 4 zeigt, dass die regionale Verteilung der Minister innerhalb der Regierungszeit Chun Doo-hwans deutlichen zeitlichen Veränderungen unterworfen war. So liegt der Anteil der aus Kyöngsang-do Stammenden in den Jahren 1980/81 und in den Jahren 1986 bis 1988 bei etwa 30%. Spitzenwerte erreicht er zwischen 1982 und 1984. Von Mai 1982 bis Oktober 1983 waren 14 der 21 Minister, also exakt zwei Drittel der Minister Südkoreas in Yöngnam geboren.

Nach dem militärischen Staatsstreich bemühte sich die Regierung zunächst um eine Rückkehr zur zivilen Normalität. Am 24. Januar 1981 wurde das Kriegsrecht aufgehoben, kurz zuvor hatten sich Regierungspartei und Oppositionsparteien gegründet. Am 25. März 1981 fanden Wahlen zur Nationalversammlung statt. Zur Überwindung der wirtschaftlichen Krise, in die das Land 1980 gestürzt war, hatte Chun eine Reihe von Technokraten in sein Kabinett gerufen (Kleiner 1992, 193-195). Der ehemalige Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Seoul spricht von einer Phase der "Konsolidierung der Macht" (Kleiner 1992, 193).

In eine Krise geriet Chun Doo-hwan, nachdem im Mai 1982 ein Schwindel großen

Ausmaßes auf dem privaten Darlehnsmarkt aufgefliegen war. Die Hauptbeschuldigte, Frau Chang Yöng-cha, verwies auf Deckung durch höchste Kreise. Chun verlor bei vielen, die sein energisches Handeln schätzten, seinen Ruf als Saubermann. Kleiner (1992, 196) beobachtete: "Seit jenem Skandal haftete an der ersten Familie des Landes der Geruch der Korruption. Von diesem Korruptionsverdacht ist Chun Doo Hwan während seiner Amtszeit als Staatspräsident nicht losgekommen". Im Mai und im Juni 1982 wurde die Regierung umgebildet. Das Jahr 1983 bleibt vielen in Korea aufgrund des Abschusses eines koreanischen Passagierflugzeuges über der Sowjetunion am 1. September und der Explosion in Rangun am 9. Oktober, bei dem unter anderen vier Minister ihr Leben ließen, in Erinnerung.

Auffallend ist, dass die Anzahl der in Kyöngsang-do geborenen Minister in der Phase der Konsolidierung der Macht den Anteil an der Bevölkerung nur leicht übersteigt, ihre Zahl sich gerade im Jahre 1982 (von 7 Minister auf 10 im Januar und auf 14 von 21 Ministern im Mai) jedoch drastisch erhöhte.

Eine deutliche Reduzierung der aus Kyöngsang-do stammenden Minister brachte die Kabinettsumbildung am 18. Februar 1985 kurz nach den Wahlen zur Nationalversammlung mit sich. Ihre Zahl verringerte sich von 11 auf 7. Das im Februar 1985 ernannte Kabinett hatte den Charakter eines Teams zur Bildung einer Grundlage für einen friedlichen Machtwechsel¹⁸⁾ (Yi Sang-hyön 1987, 380). Laut Kleiner (1992, 214) hatte man zunächst den Eindruck, dass es Chun nach den Wahlen vom Februar 1985 um eine Liberalisierung ging. Das neue Kabinett, angeführt von dem gemäßigten Premierminister No Sin-yöng, sowie die Aufhebung des Betätigungsverbots für die letzten davon betroffenen Politiker deuteten in diese Richtung¹⁹⁾. In Zusammenhang mit diesen Tendenzen erschien somit wohl auch eine größere regionale Ausgewogenheit im Kabinett wünschenswert.

Ab Mitte der 80er Jahre tritt der Regionalismus immer stärker in das öffentliche Bewusstsein und der Ausgleich der Regionen bei der Besetzung der Ministerpositionen gilt als ein erstrebenswertes Ziel²⁰⁾. Als nach einer Reihe von Vorfällen (u.a. Sexfolter-Skandal) das Kabinett im August 1986 zur "Befriedung der Volksseele" umgebildet wurde, halbierte sich die Zahl der Minister aus Kyöngsang-do von 8 auf 4 Personen.

4.2.1.2.6. Die Regierung Roh Tae-woo (6. Republik)

In den Kabinetten der Regierung Roh (1988-1993) saßen insgesamt 102 Minister, die sich auf die Regionen wie folgt verteilen:

Seoul/Kyönggi	30 (29,4%) (Seoul 18, Kyönggi 12)
Kangwön	5 (4,9%)
Ch'ungch'öng	12 (11,8%) (Ch'ungch'öng-pukto 7, Ch'ungch'öng-namdo 5)
Chölla	12 (11,8%) (Chölla-pukto 5, Chölla-namdo 7)
Kyöngsang	33 (32,3%) (Kyöngsang-pukto 21, Kyöngsang-namdo 12)
Cheju-do	-
Nordkorea	8 (7,8%) (Hwanghae-do 4, P'yöngan-pukto 2, P'yöngan-namdo -, Hamgyöng-namdo 2, Hamgyöng-pukto -)

18) Dieser friedliche Machtwechsel innerhalb des Herrschaftsblock war vom Regime geplant in Anbetracht der für 1987/88 bevorstehenden Präsidentschaftswahlen (Croissant 1998, 78).

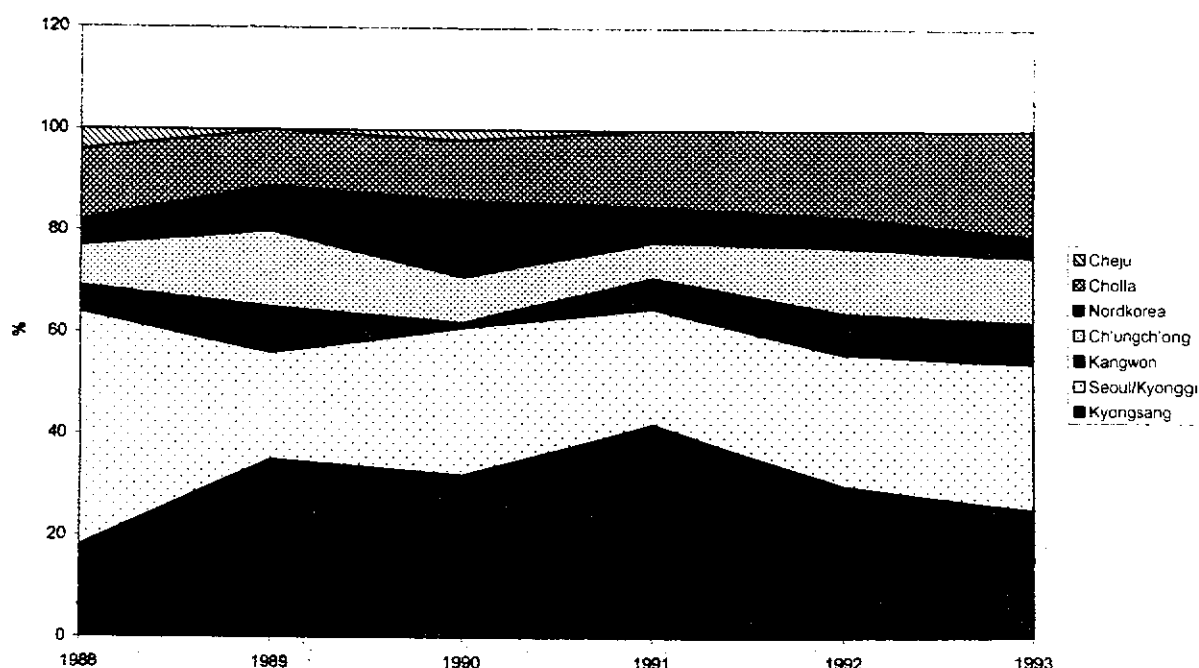
19) Kleiner (1992, 214) führt dann weiter aus: "Als sich dann die Wechsel im Kabinett, in der Führung der Regierungspartei und im Präsidentialamt häuften - noch drei größere Umbildungen bis Ende 1986 - konnte man darin nur Zeichen zunehmender Unsicherheit erkennen." Croissant (1998, 88-89) sieht in dem Regierungshandeln um das Jahr 1985 eine Liberalisierungsstrategie zur Beruhigung der innenpolitischen Situation, die jedoch letztendlich gescheitert sei.

20) Bei dem Wechsel an der Spitze des Bauministeriums im Dezember 1987 war das Bemühen um einen regionalen Ausgleich wichtiger Hintergrund. Ch'oe Tong-söp, der neue Bauminister, stammt aus Chönbuk, sein Vorgänger Yi Kyu-ho aus Kyöngnam (Gespräch mit Ch'oe Tong-söp am 13.4.1999).

Die Überrepräsentanz der aus Kyōngsang Stammenden bleibt in abgemildeter Form bestehen. Auffallend ist der Anstieg der aus der Hauptstadtregion Stammenden.

Abbildung 5 zeigt, dass der Anteil der aus Yōngnam stammenden Minister am Anfang und zu Ende der Amtszeit Rohs verhältnismäßig gering ist und in der Mitte der Amtszeit Spitzenwerte erreicht. Von Mai bis Dezember 1988 stammten lediglich 3 von 22 Ministern aus Kyōngsang-do. Von Dezember 1988 bis Dezember 1990 pendelte die Zahl zwischen 7 und 9 (bei insgesamt 22 bzw. 24 Ministern) und zwischen Dezember 1990 bis März 1992 waren 10 bzw. 11 der 24 Minister in Kyōngsang-do geboren. Von Juni 1992 bis zum Ende der Amtszeit saßen 6 Minister aus Kyōngsang und 5 Minister aus Chōlla am Kabinetttisch. Die "vornehme Zurückhaltung" am Anfang und am Ende der Amtsperiode deutet auf eine gesteigerte Empfindlichkeit der Öffentlichkeit für eine regional ausgeglichene Elitenrekrutierung hin.

Abb.5: Geburtsregionen der Minister der 6. Republik unter Roh Tae-woo (1988-1993)



4.2.1.2.7. Die Regierung Kim Young-sam

In den Kabinetten der Regierung Kim Young-sam (1988-1993) saßen insgesamt 100 Minister, die sich auf die Regionen wie folgt verteilen:

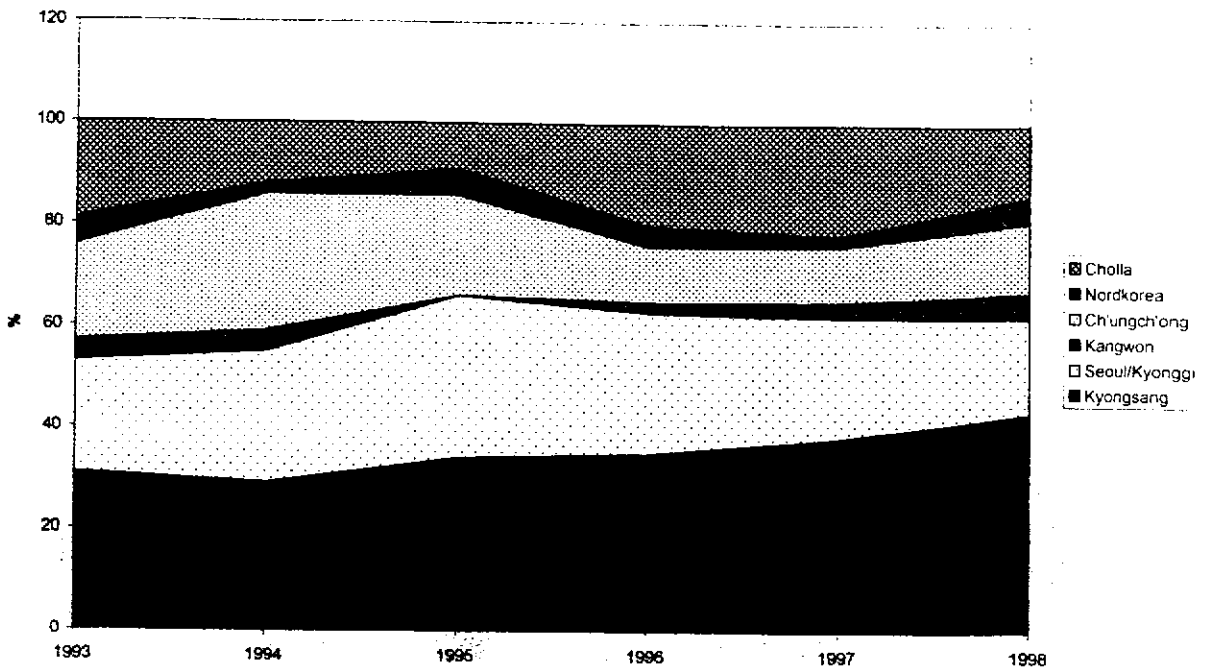
Seoul/Kyōnggi	20	(Seoul 13, Kyōnggi 7)
Kangwōn	3	
Ch'ungch'ōng	17	(Ch'ungch'ōng-pukto 7, Ch'ungch'ōng-namdo 10)
Chōlla	17	(Chōlla-pukto 7, Chōlla-namdo 10)
Kyōngsang	38	(Kyōngsang-pukto 18, Kyōngsang-namdo 20)
Cheju-do	-	
Nordkorea	5	(Hwanghae-do -, P'yōngan-pukto 2, P'yōngan-namdo 2, Hamgyōng-namdo -, Hamgyōng-pukto 1)

Gegenüber der Regierung Roh hat sich hier der Anteil Kyōngsangs wieder erhöht.

Abbildung 6 zeigt eine regionale Verteilung, die über die Zeit verteilt relativ gleichmäßig erscheint. Erkennbar ist eine Verringerung der aus Ch'ungch'ōng stammenden Minister nach 1995. Im Februar 1995 hatte der aus Ch'ungch'ōng stammende Kim Chong-p'il die Regierungspartei verlassen im darauffolgenden März die ULD (*United Liberal Democrats*) gegründet, die ihren regionalen Schwerpunkt in

Ch'ungch'ong hat. Den höchsten Anteil der aus Kyongsang stammenden Minister wies das Kabinett gegen Ende der Amtsperiode auf. Dies könnte darauf hinweisen, dass gerade die letzten Monate der Amtszeit Kim Young-sams seine schwersten waren. Erinnerung sei u.a. an das Strafverfahren gegen einen seiner Söhne wegen passiver Bestechung und Steuerhinterziehung²¹⁾. In der Presse wird außerdem herausgehoben, dass Kim bei der Kabinettsumgestaltung im August 1997 die letzte Chance wahrnehmen wollte, einige seiner politischen Weggefährten zu einer hohen Position zu verhelfen (Han'guk Ilbo 6.8.1997)²²⁾.

Abb. 6: Geburtsregionen der Minister der Regierung Kim Young-sam (1993-1998)



4.2.1.2.8. Die Regierung Kim Dae-jung

Schon zu Beginn der Amtszeit Kim Dae-jungs wurde Kritik laut, dass er in Bezug auf die Bevorzugung von Personen aus der eigenen Herkunftsregion bei der Besetzung von Spitzenpositionen noch weiter gehen würde als seine Vorgänger im Amte Kim Young-sam und Roh Tae-woo. "Die Honam-Clique reißt die Peitsche der Macht an sich" titelt Kwön Yöng-ki (1998) in der *Wolgan Chosön* von April 1998 kurz nach der Formierung der Regierung Kim Dae-jung. In der *NEWS+* vom 26.3.1998 titelt Kim Ch'a-su "65% der 20 wichtigsten Positionen haben aus Honam Stammende inne". Tabelle 13 vergleicht die regionale Verteilung von Positionen in der Exekutive auf Vizeminister-Niveau oder höher der Regierungen Roh Tae-woo und Kim Young-sam (YS) mit der ersten Mannschaft der Regierung Kim Dae-jung (DJ):

21) Pohl (1998, 92) bilanziert die Amtszeit von Kim Young-sam wie folgt: "Anfangs beeindruckte Kim ... durch energische Reformanstrengungen, die vor allem auf Beseitigung der verbreiteten Korruption in Politik, Verwaltung und Militär zielten; hier hatte der Präsident durchaus Erfolge zu verzeichnen. Aber eine Reihe von Skandalen in den letzten Monaten seiner Amtszeit ließen diese Erfolge verblässen."

22) Die Ernennung des Beraters Kim Young-sams Yi Myöng-hyön zum Erziehungsminister, die Ernennung von Cho Hae-nyöng, der in Taegu ohne Aussicht auf Sieg für die Regierungspartei bei der Bürgermeisterwahl kandidiert hatte, zum Innenminister und die Ernennung von zwei Personen, die im Sekretariat des Präsidenten tätig waren (Umweltminister Yun Yö-chun; Minister für Regierungsverwaltung Sim U-yöng), werden in diesem Zusammenhang erwähnt. Cho und Sim stammen aus Kyöngbuk.

Tabelle 13: Regionale Verteilung von Positionen in der Exekutive auf Vizeminister-Niveau oder höher

%	Roh	YS	DJ
Seoul	17,1	14,1	6,2
Kyönggi, Kangwön	11,4	9,9	11,4
Ch'ungch'öng	12,9	14,1	23,1
Kyöngbuk	18,7	12,7	16,9
Kyöngnam	15,7	24,0	7,7
Chölla	15,7	19,6	24,6
Cheju	1,4	-	1,5
Nordkorea	7,1	5,6	3,1

(Quelle: Kwön Yöng-ki 1998, 14)

Tabelle 13 zeigt, dass unter der Regierung Kim Dae-jung im Vergleich zur Bevölkerungsverteilung zur Zeit der Geburt der potentiellen und tatsächlichen Amtsträger (s. Tabelle 9) der Anteil der Positionsinhaber aus Chölla und Ch'ungch'öng höher liegt und der Anteil der Positionsinhaber aus Kyöngnam (Heimat Kim Young-sams) niedriger. Eine entgeltige Bewertung der Personalpolitik Kim Dae-jungs wird wohl erst gegen Ende seiner Amtszeit möglich sein. Es scheint sich jedoch abzuzeichnen, dass in vielen wichtigen Bereichen des öffentlichen Lebens (Polizei, Banken, Bildungsorganisationen etc.) immer mehr Personen aus Honam in führende Positionen berufen werden. Zu berücksichtigen ist jedoch die rasche Rotation in den Ämtern. So behielt nach der ersten größeren Kabinettsumbildung im Mai 1999 nur noch ein Minister, der im ersten Kabinett im März 1998 saß, seine Position. Im März 1998 hatte sich Kim Dae-jung für ein Kabinett entschieden, das im wesentlichen aus Politikern besteht. Dies hatte seine Ursache wohl in innenpolitischen Problemen. Die Regierungsparteien verfügten in der Nationalversammlung über keine Mehrheit, so dass Kim Dae-jung zur Durchsetzung seiner Politik ein Kabinett aus Politikern mit großer Durchsetzungskraft, wobei die Minister sich direkt am politischen Dialog bzw. an der politischen Auseinandersetzung mit der Opposition beteiligten, benötigte (Dormels 1998, 133). Die Zusammensetzung des Kabinetts ähnelte somit einer Koalitionsregierung. Es fällt auf, dass der größte Teil der Minister aus den Provinzen der drei führenden Politiker der Regierung stammen: 5 aus Chölla-namdo (Heimat Kim Dae-jungs), 5 aus Kyöngsang-pukto (Heimat des ULD-Vorsitzenden Pak T'ae-chun), 4 aus Ch'ungch'öng-do (Heimat Kim Chong-p'ils).

Tabelle 14: Regionale Verteilung der Minister der Regierung Kim Dae-jung

	1. Kabinett (3.3.1998)	2. Kabinett (24.5.1999)
Seoul/Kyönggi	2 (Seoul 1, Kyönggi 1)	3 (Seoul 2, Kyönggi 1)
Kangwön	-	1
Ch'ungch'öng	4 (C'P 1, C'N 3)	4 (C'P 1, C'N 3)
Kyöngsang	5 (KP 4, KN 1)	6 (KP 2, KN 4)
Chölla	5 (CP -, CN 5)	3 (CP 2, CN 1)
Nordkorea	1 (P'yöngnam 1)	1 (P'yöngbuk 1)

(Quellen: Han'guk Ilbo 4.3.1998, 25.5.1999)

Nach der Kabinettsumbildung vom 24. Mai 1999 kehrten die Politiker wieder in ihre Parteiarbeit zurück. Die Wahlen zur Nationalversammlung im April 2000 werfen ihre Schatten voraus. Minister wurden nun größtenteils Personen mit Erfahrungen in der Administration. Die Ernennung des Arbeitsministers aus Kangwön-do wurde von den Mitarbeitern des Ministeriums, die eine Ernennung aus den eigenen Reihen erhofft hatten, als ein Entgegenkommen der Regierung gegenüber dieser Provinz gewertet (Han'guk Ilbo 25.5.1999). Die Tatsache, dass das 2. Kabinett doppelt so viele Mitglieder aus Kyöngsang aufweist als aus Chölla, zeigt, dass die Regierung auf Kritik einer einseitigen regionalen Elitenrekrutierung offensichtlich reagiert hat.

4.2.1.2.9. Regionale Herkunft und Elitenrekrutierung: Auswertung

Tabelle 15 zeigt die regionale Verteilung der Ministerposten unter den Präsidenten mit mindestens fünf Jahren Amtszeit im Überblick. (Bei Park Chung-hee wurde die Zeit der Militärregierung 1961-1963 nicht berücksichtigt.) Die Benachteiligung Chöllas bei der Vergabe von Ministerposten war am gravierendsten in der Zeit des Präsidenten Syngman Rhee. Statt bei einem der Bevölkerungsverteilung entsprechend zu erwartenden Anteil von 20% bis 25% lag der Anteil Chöllas lediglich bei etwas über 6%. Der Anteil der in der Hauptstadtregion Geborenen an der Gesamtbevölkerung und ihr Anteil am Kabinetttisch ist bei Park Chung-hee ungefähr gleich, bei den anderen Präsidenten ist er höher, besonders bei Rhee und Roh. Der Anteil Ch'ungch'öngs liegt bei allen Präsidenten bei einigen Punkten plus/minus 15%, was dem Bevölkerungsanteil der Jahrgänge 1920-1945 entspricht (s. Tabelle 9). Nach diesem wäre für Kyöngsang ein Anteil von ca. 30% zu erwarten. Bei Rhee bleibt der Anteil des Südostens wie auch der des Südwestens unter dem Bevölkerungsanteil. Einen hohen Anteil an Personen aus Kyöngsang-do verzeichnen die Regierungen Chun Doo-hwan und Kim Young-sam. Beidesmal bedeutete dies jedoch nicht geringere Anteile für Chölla als bei Park und Roh, sondern geringere Anteile für die Hauptstadtregion (s. Tab. 15).

Tabelle 15: Regionale Verteilung der Ministerposten unter Rhee, Park, Chun, Roh, YS

%	Rhee	Park	Chun	Roh	Kim YS
Seoul/Kyönggi	34,3	15	23,3	29,4	20
Kangwön	7,1	5	3,3	4,9	3
Ch'ungch'öng	16,2	14,1	14,4	11,8	17
Chölla	6,1	12,5	13,3	11,8	17
Kyöngsang	20,2	33,3	38,9	32,3	38
Cheju	-	1,7	-	-	-
Nordkorea	16,2	18,3	6,7	7,8	5

Obige Untersuchungen hatten gezeigt, dass es nicht nur zwischen den Amtszeiten der Präsidenten, sondern auch innerhalb der Amtszeiten Schwankungen gab bezüglich der regionalen Zusammensetzung des Kabinetts. Als mögliche Ursachen für diese Schwankungen seien genannt:

1. Auseinandersetzungen zwischen den Faktionen mit unterschiedlicher regionaler Basis: z.B. der Konflikt in der 2. Republik zwischen der "alten" und der "neuen Faktion" der Demokratischen Partei; Auseinandersetzungen innerhalb des Militärs während der Militärregierung (1961-1963) zwischen Gruppen aus Nordwest, Nordost und Südost.
2. Auseinanderbrechen von Regierungskoalitionen: Nachdem 1995 Kim Chong-p'il die Regierungspartei verlassen hatte, reduzierte sich der Anteil der Minister aus Ch'ungch'öng.
3. Bildung einer Regierung mit Vertrauenspersonen des Präsidenten aus seiner Herkunftsregion bzw. einer Region, aus der der Präsident die stärkste Unterstützung erfährt, in Krisenzeiten.
4. Rücksichtnahme auf den regionalen Ausgleich im Kabinetttisch. Dies ist vor allen am Anfang einer Amtszeit, in der die Präsidenten ihre Macht auf möglichst breiter Basis zu festigen trachten, zu sehen sowie zu Ende der Amtszeiten, wo der friedliche Übergang zu einem "genehmen" Regierungswechsel vorbereitet werden soll. Beide Phänomene sind bei den Amtszeiten von Chun Doo-hwan und Roh Tae-woo zu beobachten.

4.2.1.3. Zusammenfassung

Die Benachteiligung der Honam-Bevölkerung sowie die seit Anfang der 60er Jahre erfolgte Bevorzugung der Yöngnam-Bevölkerung bei der Besetzung wichtiger Positionen ist ein wichtiger Streitpunkt in der Innenpolitik Südkoreas, auch deshalb, weil sich diese regionale Unausgewogenheit weiter bis in die unteren Ränge der Verwaltung fortsetzt und bei ökonomisch relevanten Entscheidungen die eigene Herkunftsregion oft bevorzugt wird.

Obige Untersuchungen legten den Schluss nahe, dass nicht nur der einfache Wunsch, Landsleute aus der eigenen Region zu bevorzugen, ausschlaggebend war für die unausgewogene Ämterverteilung, sondern dass in Krisensituationen die Präsidenten "ihre Leute" um sich scharten. So konnten während der Amtszeit Rhees besonders hohe Anteile von Ministern aus der Hauptstadtregion ausgemacht werden zu den Zeitpunkten, als die Verfassungen geändert wurden, um die Amtszeit Rhees zu verlängern. Besonders hohe Kyöngsang-Werte während der Park-Zeit erreichten Jahre mit Wahlen. Auch saßen in der Yushin-Zeit (nach 1972) anteilmäßig mehr Personen aus Kyöngsang-do im Kabinett als vorher. Deutlich tritt in der Regierungszeit Chun Doo-hwans der erhöhte Kyöngsang-Anteil nach dem Darlehn-Skandal von 1982 hervor, der 1985 mit der Ernennung der Mannschaft zur Vorbereitung des friedlichen Machtwechsels wieder herabsinkt. Kim Young-sam hat in der unrühmlichen Endphase seiner Amtszeit die meisten Landleute aus der Kyöngsang-Region an den Kabinetttisch versammelt. Auch wenn es übereilt wäre, aufgrund obiger Überlegungen eine Gleichung "hoher Seoul- bzw. Kyöngsang-Anteil = besondere Krisensituation" aufzustellen, so lässt sich eine Tendenz zur Ernennung von Personen aus der eigenen regionalen Basis in schwierigen Situationen durchaus erkennen.

Ab Mitte der 80er Jahre steht bei einem stärkeren Bewusstsein für regionale Ausgewogenheit der regionale Anteil bei jeder Kabinettsumbildung im Blickpunkt der koreanischen Presse und wird von der koreanischen Öffentlichkeit mit Interesse verfolgt.

4.2.2. Regionalistische Wahlpropaganda

4.2.2.1. Vorbemerkungen

Ist nun das regionale Aufbegehren unmittelbares zwangsläufiges Ergebnis einer regional unausgewogenen Elitenrekrutierung oder der wirtschaftlichen Benachteiligung einiger Provinzen Südkoreas zwangsläufig, wie ökonomische Polarisierungsansätze es nahe legen würden? Um einer Antwort auf diese Frage näher zu kommen, sei die Politisierung regionalistischer Antagonismen im Folgenden näher betrachtet.

Vorliegender Abschnitt soll somit einerseits aufzeigen, inwieweit der Wahlkampf der Politiker zur Entfaltung bzw. zur Verschärfung des Regionalismus in Südkorea beigetragen hat. Auf der anderen Seite seien, da die regional ausgeprägten Wahlergebnisse zu den charakteristischen Erscheinungsformen des Regionalismus in Südkorea gehören, die wichtigsten Wahlergebnisse im Hinblick auf die Frage nach der regionalen Verteilung der Wählergunst untersucht.

Bei der Untersuchung von regionalen Unterschieden bei den Wahlergebnissen bedeutender Wahlen in Korea werden die ersten drei Wahlen zur Nationalversammlung ausgespart, da sie für die Untersuchung der Frage nach der Zustimmung bzw. Ablehnung der Regierungspolitik in den einzelnen Regionen aufgrund der hohen Anzahl der Stimmen für unabhängige Kandidaten (1948: 38,1% der Stimmen, 42,1% der Sitze; 1950 62,9% der Stimmen, 60% der Sitze; 1954: 47,9% der Stimmen, 33% der Sitze) (Zahlen aus: Kleiner 1980, 171-172) nur bedingt geeignet sind. Auch steht bei folgenden Betrachtungen die allgemeine Tendenz der regionalen Abweichungen im Mittelpunkt, so dass Fragen zur Korrektheit der Durchführung der Wahl größtenteils nicht beachtet wurden. Die Tatsache, dass immer wieder Zweifel an der korrekten Durchführung der Wahlen in Südkorea aufgeworfen wurden und daher eine Analyse der Wahlergebnisse nicht unproblematisch ist, sei jedoch nicht unerwähnt.

4.2.2.2. Die Wahlergebnisse in Südkorea in den einzelnen Regionen

4.2.2.2.1. Nord-Süd, Stadt-Land und Polizei - Wahlen unter Syngman Rhee

Am 20.7.1948 war Syngman Rhee (Yi Süng-man) von der Nationalversammlung mit überwältigender Mehrheit (92,3% der gültigen Stimmen) zum Präsidenten gewählt worden. Als sich seine vierjährige Amtszeit dem Ende näherte und er in der Nationalversammlung keine Mehrheit für eine Wiederwahl sah, setzte er unter Kriegsrechtsbedingungen die Einführung eines Systems der direkten Wahl des Präsidenten durch das Volk durch. Bei den am 5. August 1952 stattgefundenen 2. Präsidentschaftswahlen siegte Syngman Rhee mit 74,6% der Stimmen deutlich vor seinen Konkurrenten. Tabelle 16 zeigt die Ergebnisse unterteilt nach Regionen.

Tabelle 16: 2. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1952)

5.8.1952 %	Cho Pong-am	Syngman Rhee	Yi Si-yöng	Sin Hüng-u
Seoul	10,3	82,2	6,0	1,6
Kyönggi	6,0	88,0	4,6	1,7
Ch'ungbuk	5,8	86,7	5,2	2,3
Ch'ungnam	7,3	82,4	7,6	2,7
Chönbuk	15,4	65,9	13,6	5,1
Chönnam	8,9	73,6	14,8	2,7
Kyöngbuk	10,6	75,0	11,4	3,0
Kyöngnam	23,0	55,4	16,9	4,7
Kangwön	2,7	92,4	3,4	1,6
Cheju	6,4	83,8	7,0	2,8
Gesamt	11,4	74,6	10,9	3,1

(Quelle: Korea Annual 1994, 100; eigene Berechnungen)

Wenn man von der Inselprovinz Cheju absieht, so zeigt Tabelle 16 einen

merklichen Nord-Süd-Gegensatz. Über 80% der Stimmen erreichte Rhee in den nördlich gelegenen Provinzen Seoul (82,2%), Kyönggi (88%), Ch'ungch'öng (86,7%; 82,4%) und Kangwön (92,4%); unter 80% erreichte Rhee in den Südpровинzen Chölla (65,9%; 73,6%) und Kyöngsang (75%; 55,4%). Besonders wenige Stimmen konnte Rhee in Kyöngsang-namdo auf sich vereinigen, der Provinz, in der die Hafenstadt Pusan liegt, die während des Korea-Krieges vorübergehend als Hauptstadt gedient hatte und über die in Zusammenhang mit der Verfassungsänderung, bei der die Einführung der Direktwahl des Präsidenten durch das Volk beschlossen wurde, am 25.5.1952 Kriegsrecht verhängt worden war.

Eine merkwürdig abweichende regionale Verteilung der Stimmen zeigt jedoch die gleichzeitig stattgefundenene Wahl zum Vizepräsidenten. Hier siegte der von Präsident Rhee favorisierte Ham T'ae-yöng (geb. in Hambuk) vor dem eigentlich von der Regierungspartei nominierten Yi Pöm-sök (geb. in Seoul, Heimat Ch'unghnam) mit 2.943.000 Stimmen zu 1.815.000 Stimmen²³⁾. Vergleicht man die Ergebnisse dieser beiden Kandidaten mit insgesamt den meisten Stimmen, so liegt Yi Pöm-sök in Seoul (117-70)²⁴⁾, Ch'ungch'öng-namdo (452-118), Chölla-pukto (235-190) und Kyöngsang-namdo (306-296) vorne. Ham Tae-yöng siegte in den Provinzen Kyönggi (347-252), Ch'ungch'öng-pukto (216-130), Chölla-namdo (729-59), Kyöngsang-pukto (716-97), Kangwön (223-129) und Cheju (34-34). Yi siegte in den großen Städten des Landes wie Pusan, Inch'ön, Taegu, Taejön und Kwangju (Kim Chin-pae 1986, 332). Dieses Ergebnis zeigt somit einen deutlichen Stadt-Land-Gegensatz; Nord-Süd- oder Ost-West-Gegensätze lassen sich jedoch nicht eindeutig erkennen. Besonders auffällig sind die teilweise stark unterschiedlichen Ergebnisse der Nord- und Südpровинzen Ch'ungch'öngs, Chöllas und Kyöngsangs.

Tabelle 17: 2. Vizepräsidentenwahlen in Südkorea (1952)²⁵⁾

	Ham T'ae-yöng	Yi Pöm-sök
Norden	Kyönggi (1,4-1) Kangwön (1,7-1) Ch'ungch'öng-pukto (1,7-1)	Seoul (1,7-1) Ch'ungch'öng-namdo (3,6-1)
Süden	Chölla-namdo (12,4-1) Cheju (1-1) Kyöngsang-pukto (7,4-1)	Chölla-pukto (1,2-1) Kyöngsang-namdo (1,03-1)

(Quelle: Kim Chin-pae 1986, 325; eigene Berechnungen)

Ch'ungch'öng-namdo ist die Heimat Yi Pöm-söks, was den deutlichen Vorsprung für ihn in dieser Provinz erklären dürfte. In den beträchtlichen Unterschieden bei den

23) 1952 war Yi Pöm-sök Innenminister und tat alles, um Rhees Verfassungsänderung durchzubringen. Massendemonstrationen und Einschüchterungen der Nationalversammlung durch Terroristen machten einen tiefen Eindruck auf Rhee. Er sah nun, dass man Yi nicht unkontrolliert lassen sollte. Für die Präsidentenwahlen 1952 nominierte die Liberale Partei Syngman Rhee für die Präsidentschaft und Yi Pöm-sök für die Vizepräsidentschaft. Rhee verhinderte die Wahl letzteren mit Hilfe seiner übrigen Kabinettsmitglieder sowie der Nationalen Polizei. Bei dieser Wahl zeigt sich auf dramatische Weise die Überlegenheit der Polizei sogar über die Regierungspartei. Rhee ließ Premierminister Chang T'aek-sang wissen, dass er die Wahl des "ältesten Mannes" unter den neun Kandidaten zum Vizepräsidenten bevorzugen würde. Chang T'aek-sang, dessen persönliche Rivalität mit Yi Pöm-sök bekannt war, machte es sich zur Aufgabe, diesen Wunsch des Präsidenten in Erfüllung gehen zu lassen. Zusammen mit Innenminister Kim T'ae-sön, einem treuen Gefolgsmann Rhees, der Yi Pöm-sök abgelöst hatte, konferierte er mit Provinzgouverneuren und lokalen Polizeichefs über die Wahlen; anschließend führten diese eigene Treffen mit ihren Untergebenen durch. Nach der Wahl von Ham T'ae-yöng zum Vizepräsidenten erklärte Premierminister Chang T'aek-sang, dass es keinen Zweifel daran gäbe, dass die Polizei die "number one organisation in Korea" sei. Sie hatte über die regierungsfreundliche Parteiorganisation gesiegt (Han 1974, 19-20).

24) In Klammern: Stimmen in Tausend für Yi - Ham bzw. Ham - Yi.

25) Aufgeführt sind unter den Namen der Kandidaten die Regionen, in denen der betreffende Kandidat die meisten Stimmen erhielt. In Klammern steht das Verhältnis der erzielten Stimmen zu den Stimmen für den anderen der beiden aufgeführten Kandidaten.

Wahlergebnissen in den einzelnen Regionen könnte sich die unterschiedliche Stärke der Einmischung der Polizei bei den Wahlen widerspiegeln. Von der Polizei forciertes Gerede über den "böartigen Charakter" Yi Pom-soks war von Provinz zu Provinz unterschiedlich einflussreich. Auf besonders fruchtbaren Boden fielen offensichtlich Vorwürfe gegenüber Yi Pom-sök in Chölla-namdo, dieser habe den Befehl zur blutigen Niederschlagung von Aufständen in den in dieser Provinz liegenden Städten Yösu und Sunch'ön zwischen Oktober und Dezember 1948 gegeben (Kim Chin-pae 1986, 332).

Bei der Präsidentschaftswahl im Jahre 1956 profitierte Syngman Rhee (Geburtsprovinz: Hwanghae) davon, dass der Kandidat der Demokratischen Partei, Sin Ik-hüi (Kyönggi), zehn Tage vor der Wahl gestorben war. Cho Pong-am (Kyönggi), der erste Landwirtschaftsminister der Republik Korea, galt den meisten Koreanern als zu "fortschrittlich".

Tabelle 18: 3. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1956)

15.5.1956 %	gültig	Cho Pong-am	Syngman Rhee
Seoul	53,3	36,7	63,3
Kyönggi (Inch'ön)	74,4 (70,9)	22,9 (65,6)	77,1 (34,4)
Ch'ungbuk (Ch'ungju)	82,1 (71,3)	13,9 (25,0)	86,1 (75,0)
Ch'ungnam (Taejön)	76,5 (74,0)	22,9 (49,3)	77,1 (50,7)
Chönbuk (Chönju)	80,6 (75,9)	39,8 (64,6)	60,2 (35,4)
Chönnam (Kwangju)	80,0 (71,1)	27,9 (44,3)	72,1 (55,7)
Kyöngbuk (Taegu)	80,3 (77,3)	44,7 (72,3)	55,3 (27,7)
Kyöngnam (Pusan)	86,7 (83,2)	37,7 (31,9)	62,3 (68,1)
Kangwön(Ch'unch'ön)	88,3 (71,1)	9,2 (18,6)	90,8 (81,4)
Cheju	84,7	12,1	87,9
	79,5	30,0	70,0

(Quelle: Korea Annual 1994, 100; Yun 1965, 36; eigene Berechnungen)

Viele Wähler, die ihre Wahlentscheidung zugunsten des Kandidaten Sin bereits gefällt hatten, machten ihren Wahlzettel ungültig. Das waren fast die Hälfte der Wähler in Seoul. Wie bei den Wahlen im Jahre 1952 lässt sich eine Nord-Süd Differenzierung feststellen. Außer in Seoul bleibt Rhee in den Südprovinzen Chölla und Kyöngsang unter 75% der gültigen Stimmen. Überlagert wird dieser Nord-Süd-Unterschied durch das Stadt-Land-Gefälle (Die Angaben in Klammern in Tabelle 18 beziehen sich auf Großstädte in den betreffenden Provinzen). In der koreanischen Literatur wird dieses Phänomen mit dem Begriff *Yöch'on-yado* (與村野都, die Regierungspartei in den Dörfern, die Oppositionspartei in den Städten) bezeichnet. Außer in Pusan schneidet Rhee in den Großstädten jeweils schlechter ab als im Provinzdurchschnitt. Auch bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 2.5.1958 zeigte sich ein "urban consensus against the government" (Henderson 1968, 303).

4.2.2.2.2. Wahlen unter Park in den 60er Jahren - aus Nord-Süd wird Ost-West

Bei den Präsidentschaftswahlen 1963 standen sich Yun Po-sön (Ch'ungch'öng-namdo) und Park Chung-hee gegenüber. Auch die Ergebnisse dieser Wahl zeigen sowohl einen Gegensatz Nord-Süd wie auch einen Gegensatz Stadt-Land. In den nördlichen Provinzen Seoul, Kyönggi, Kangwön und Ch'ungch'öng bleibt Park unter 41%; in Pusan, Cheju, Kyöngsang und Chölla erreicht er jeweils über 48% der Stimmen²⁶⁾. Das schlechteste Ergebnis erzielt Park in der Hauptstadt Seoul. Das

26) Pohl (1988, 108) erklärt diesen Gegensatz Nord-Süd mit den Attacken Yuns gegenüber Park wegen seiner früheren Sympathie mit dem Kommunismus. Diese "Strategie griff besonders im nördlichen Teil der Republik, wo zahlreiche Flüchtlinge aus Nordkorea lebten. Im Süden dagegen hatten diese Angriffe Yuns den gegenteiligen Effekt, denn dort war bis

Ergebnis in Pusan (48,2%) ist ebenfalls für ihn wesentlich schwächer als das in der Pusan umgebenden Provinz Kyöngsang-namdo (61,7%).

Tabelle 19: 5. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1963)

15.10.1963	Chang I-sök	Park Chung-hee	O Chae-yöng	Yun Po-sön	Pyön Yöng-t'ae
Seoul	0,9	30,2	1,7	65,1	2,2
Pusan	0,7	48,2	2,2	47,5	1,4
Kyönggi	2,4	33,1	4,7	56,9	3,0
Kangwön	3,3	39,6	4,7	49,1	3,3
Ch'ungbuk	2,9	39,8	5,3	48,9	3,1
Ch'ungnam	2,4	40,8	4,8	49,4	2,7
Chönbuk	2,2	49,4	4,6	41,5	2,3
Chönnam	1,7	57,2	3,9	35,9	1,3
Kyöngbuk	2,3	55,6	3,9	36,1	2,1
Kyöngnam	1,4	61,7	5,3	29,9	1,7
Cheju	2,6	69,9	3,3	22,3	1,9
	2,0	46,6	4,1	45,1	2,2

(Quelle: Korea Annual 1994, 101; eigene Berechnungen)

Cho (1991, 127) sieht auch schon bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1963 Hinweise auf regionalistische Tendenzen. Park Chung-hee hatte sein Versprechen gebrochen, nach dem Militärputsch zur Armee zurückzukehren. Er konnte auch keine ausreichende politische Erfahrung aufweisen, um überzeugende politische Konzepte vorlegen zu können. Seine einzige Basis, um die Unterstützung von Teilen der Bevölkerung zu gewinnen, sei der Gebrauch des regionalen Bewusstseins der Bewohner seiner Heimatregion Yöngnam gewesen. So benutzte Park dieses Regionalgefühl, um sich als Sohn seiner Heimat zu präsentieren oder zuweilen als Nachkomme der königlichen Familie Pak des alten Shilla-Reiches.

Deutlich hervor treten regionale Verschiebungen im Wählerverhalten bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1967.

Tabelle 20: 6. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1967)

3.5.1967	Yi Se-chin	Chön Chin-han	Yun Po-sön	Kim Chun-yön	Park Chung-hee	O Chae-yöng
Seoul	0,6	1,1	51,3	1,0	45,2 (+15,0)	0,9
Pusan	0,6	0,9	31,2	1,3	64,2 (+16,0)	1,9
Kyönggi	0,9	2,0	52,6	1,8	41,0 (+ 8,9)	1,7
Kangwön	0,9	1,8	41,7	2,1	51,3 (+11,7)	2,2
Ch'ungbuk	1,2	3,5	43,6	2,5	46,6 (+ 3,8)	2,6
Ch'ungnam	1,0	2,7	46,8	2,5	45,4 (+ 4,6)	1,6
Chönbuk	0,9	3,1	48,7	2,6	42,3 (- 7,1)	2,3
Chönnam	0,8	1,9	46,6	3,2	44,6 (-12,1)	2,9
Kyöngbuk	1,2	2,7	26,4	2,4	64,0 (+ 8,4)	3,3
Kyöngnam	0,8	1,3	23,0	2,5	68,6 (+ 6,9)	3,7
Cheju	1,6	3,8	32,1	2,5	56,5 (-14,4)	3,4
	0,9	2,1	40,9	2,2	51,4 (+ 4,8)	2,4

(Quelle: Korea Annual 1994, 102; eigene Berechnungen)

1950 der kommunistische Einfluß erheblich gewesen; zwar war man dort jetzt ebenfalls kompromißlos anti-kommunistisch, aber viele Wähler konnten sich mit den Problemen Parks identifizieren, sich von seinen 'Jugendünden' zu lösen".

Kim (1983, 96) sieht bei diesem Wahlergebnis das Wirken zwei dimensional verschiedener Faktoren, zum einen den politisch-ideologischen, zum anderen den am Herkunftsort orientierten primären Faktor. Letzterer sei für den Wahlsieg von Park Chung-hee entscheidend gewesen, wenn man berücksichtigt, dass Park aus einer südöstlichen Provinz stammt und Yun aus einer Zentral-Provinz.

Das Wahlergebnis zeigt Gewinne für Park Chung-hee in allen Provinzen außer in Chölla und Cheju. (Gewinne und Verluste für Park in % gegenüber 1963 in Tabelle 20 in Klammern). Zweistellige Gewinne verzeichnen die Städte Pusan und Seoul sowie die Provinz Kangwön. Das *Korea Journal* vom 1. Juni 1967 vermerkt gegenüber der Präsidentschaftswahl 1963 drei wesentliche Veränderungen:

- in den Kyöngsang-Provinzen vergrößerte sich der Vorsprung Parks vor Yun. Aus einem Stimmenverhältnis von 6 zu 4 im Jahre 1963 wurde 1967 ein Verhältnis von fast 3 zu 1,
- in den Chölla-Provinzen wurde aus einem Stimmenverhältnis von 55 zu 45 zu Gunsten von Park im Jahre 1963 eine Mehrheit für Yun,
- in Kangwön-do verlor Yun die Stimmenmehrheit aus dem Jahre 1963 an Park (Korea Journal 1967, 48).

Das Wahlergebnis von 1967 zeigt somit einen deutlichen West-Ost-Gegensatz. Der Sieg von Park Chung-hee geht zurück auf den verstärkten Regionalismus bei den Bewohnern der Südost-Provinzen. So vergrößerte sich der Abstand zwischen Park und Yun im Südosten von 660.000 Stimmen (1963) auf 1.370.000 Stimmen (1967). Dieses Wahlergebnis lässt sich auch auf den Einfluss der Regierungspolitik zurückführen. Die regionale Entwicklungsplanungspolitik seit 1961 plazierte die meisten regierungsunterstützten Industrien und Infrastrukturinvestitionen in den Südosten. Dies führte zu einer Stärkung der Unterstützung für Park im Südosten, während im Südwesten starke antagonistische Stimmungen gegen die Regierung Park gehegt wurden, so dass er hier Unterstützung verlor (Cho 1991, 128).

Parks Stimmengewinne in Kangwön-do lassen sich zurückführen auf den Wahlkampf der Regierungspartei DRP (*Democratic Republican Party*), der zufolge gerade diese Provinz am meisten von dem Fünf-Jahres-Plan für die Wirtschaft des Landes profitiert habe. Auch hat es wohl Veränderungen im Wahlverhalten der Militärangehörigen gegeben, die einen großen Anteil der Bevölkerung Kangwön-dos ausmachen (Korea Journal 1967, 49). Während 1963 viele Militärs Yun ihre Stimme gegeben hatten, rückten sie bei dieser Wahl von ihm ab. Yun hatte sich dagegen ausgesprochen, koreanische Truppen nach Vietnam zu entsenden (Park 1967, 8).

Bei den kurz nach den Präsidentschaftswahlen stattgefundenen Wahlen zur Nationalversammlung am 8.6.1967, aus der die Regierungspartei mit 50,6% der Stimmen und 73,7% der Sitze siegreich hervorging, wiederholte sich der deutliche West-Ost-Gegensatz der Präsidentschaftswahlen nicht. Die oppositionelle NDP (*New Democratic Party*) erzielte den größten Teil ihrer Direktmandate in Seoul und Pusan, so dass sich bei diesen Wahlen wiederum der Stadt-Land-Gegensatz bemerkbar machte.

4.2.2.2.3. Park Chung-hee gegen Kim Dae-jung - "Shilla gegen Paekche"

Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen von 1971 wurden regionale Disparitäten zu einer der kontroversesten Streitfragen. Diese Kontroverse steht in Verbindung mit dem Gegenkandidaten Parks, Kim Dae-jung aus der Provinz Chölla-namdo. Viele Koreaner sahen in der Wahl Kims eine Möglichkeit, das Park-Regime friedlich zu beseitigen. Die exportorientierte, von ausländischen Anleihen abhängige Wirtschaft Südkoreas hatte zu einer Zunahme der Auslandsschulden, dem Niedergang der Landwirtschaft und einer Intensivierung der Arbeiterbewegung geführt. Die ökonomische Krise hatte eine beträchtliche politische Krise verursacht. Hinzu kommt, dass sich auch bei Teilen des Mittelstandes Proteste gegen das diktatorische Regime Parks stärker artikulierten. Das Schüren des Regionalismus bot sich daher für das Park-Regime als eine wirkungsvolle strategische Maßnahme an, diese Krise zu übertünchen. Auch hat Kyöngsang-do mehr Wahlberechtigte als Chölla-do. Die Rivalität bei dieser Wahl war somit nicht nur ein Wettstreit zwischen den beiden Kandidaten. Vielmehr wurde sie von vielen Beobachtern gesehen als ein regionaler Kampf zwischen dem Südosten und dem Südwesten (Cho 1991, 129).

Auf der anderen Seite war der Wahlkampf zwischen Park und Kim ein politischer

Kampf zwischen Anhängern des bestehenden Systems und Reformisten. Kim setzte sich für soziale Reformen und größere Flexibilität gegenüber den kommunistischen Staaten ein und kritisierte scharf repressive Maßnahmen der Regierung gegen Studenten und andere Regimegegner. Bei diesem Kampf verbanden sich die Südostler mit den Anhängern des Systems, die Südwestler mit den Reformisten. Aber der zugrundeliegende Charakter der Rivalität war die Feindschaft zwischen den beiden südlichen Regionen. Daher war der Wahlkampf dominiert von verleumderischen Attacken auf die gegnerische Region²⁷⁾. Große Teile der Bevölkerung sahen die Wahl von 1971 an als eine Art Wiedererstehung des Krieges zwischen Shilla und Paekche (Cho 1991, 129).

Tabelle 21: 7. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1971)

27.4.1971	Park Chun-hee	Kim Dae-jung	Pak Ki-ch'öl	Yi Chong-yun	Chin Pok-ki
Seoul	40,0 (- 5,2)	59,4	0,2	0,1	0,3
Pusan	55,7 (- 8,5)	43,6	0,4	0,1	0,3
Kyönggi	48,9 (+ 7,9)	49,5	0,5	0,2	1,0
Kangwön	59,8 (+ 8,6)	38,8	0,4	0,2	0,9
Ch'ungbuk	57,3 (+10,7)	40,7	0,5	0,2	1,3
Ch'ungnam	53,5 (+ 8,1)	44,4	0,5	0,2	1,4
Chönbuk	35,5 (- 6,8)	61,5	0,4	0,2	2,4
Chönnam	34,4 (-10,2)	62,8	0,3	0,2	2,3
Kyöngbuk	75,6 (+11,6)	23,3	0,4	0,1	0,6
Kyöngnam	73,4 (+ 4,8)	25,6	0,4	0,1	0,6
Cheju	56,9 (+ 0,4)	41,4	0,3	0,1	1,3
	53,2 (+ 1,8)	45,3	0,4	0,1	1,0

(Quelle: Korea Annual 1994, 103; eigene Berechnungen)

Obwohl die Partei Parks für den Wahlkampf gut 80mal soviel ausgab wie die Partei Kim Dae-jungs (Dong 1995, 178), konnte Park die Wahl nur knapp gewinnen. Gegenüber 1967 verlor er in den Städten Seoul und Pusan sowie in den Chölla-Provinzen. Dies spiegelt die Überlagerung des Kampfes zwischen Anhängern des bestehenden Systems und Reformisten mit dem Konflikt zwischen den südlichen Regionen wider. Auf der einen Seite verstärkte sich also der Stadt-Land-Gegensatz, wobei in den Städten ein stärkerer Trend zur Unterstützung der Opposition besteht. Wie erwartet zeigt das Wahlergebnis auf der anderen Seite einen starken West-Ost-Gegensatz, wobei regionale Tendenzen bei der Stimmabgabe in Kyöngsang-do stärker waren als in Chölla-do. Während in Chölla-do die Stimmen für Kim Dae-jung zu denen für Park Chung-hee in einem Verhältnis von 1,7 zu 1 (Chönbuk) bzw. 1,8 zu 1 (Chönnam) stehen, beträgt in Kyöngsang-do das Verhältnis der Stimmen für Park

27) Dies belegen Zitate aus verschiedenen koreanischen Tageszeitungen (Quelle: Pae Kyu-han 1990, 315, eigene Übersetzung):

“Es geht nicht, dass wie ungeschälter Reis unter geschälten Reis gemischt Stimmen gegen Park aus Kyöngsang-do kommen. Jemand aus Kyöngsang-do, der nicht Präsident Park wählt, ist ein verrückter Kerl.” (*Chosön Ilbo* 1971.4.18)

“Der Kandidat der Oppositionspartei hat behauptet, dass diese Wahl ein Kampf zwischen Paekche und Shilla sei, so dass sich die Leute aus Chölla-do gescheit zusammenschließen, lasst uns auch gescheit zusammenschließen. Dann werden 1.540.000 Stimmen gewinnen..” (*Chungang Ilbo* 22.4.1971)

“So ein Mensch kann zwar der Präsident von Chölla-do sein, wie kann er aber der Präsident der Republik Korea werden.” (*Tonga Ilbo* 30.4.1971)

“Die Leute aus Honam werden seit 1.200 Jahren benachteiligt. Wenn man nach Seoul geht, so sind die Schuhputzer und Haushaltsgehilfinnen alles Leute aus Chölla-do; wenn man vom Südberg (Namsan) einen Stein wirft und ein Auto trifft, gehört es einem aus Kyöngsang-do, trifft man einen Menschen, so ist er aus Chölla-do.” (*Chosön Ilbo* 21.4.1971)

“Unter einer Kyöngsang-do-Regierung kann es gar nicht anders sein, als dass Chölla-do benachteiligt wird.” (*Tonga Ilbo* 30.4.1971)

“Ist es nicht eine Tatsache, dass hingebungsvoll kultivierter und geernteter Roggen aus Chölla-do billiger ist als die ungehülste Gerste aus Kyöngsang-do, die auch dann wächst, wenn man sich kaum um sie kümmert?” (*Chönnam Ilbo* 5.7.1971)

gegenüber den Stimmen für Kim 3,2 zu 1 (Kyöngbuk) bzw. 2,9 zu 1 (Kyöngnam). Auch erzielte Park Chung-hee in sechs Wahlkreisen in Kyöngsang-pukto und in vier Wahlkreisen in Kyöngsang-namdo Ergebnisse von mehr als 80%. In seinem Geburtskreis Sönsan (Kyöngsang-pukto) erreichte er sogar 90,8%. Umgekehrt übertrafen in keinem Wahlkreis die Prozentwerte von Kim Dae-jung die 80%-Linie. 78,4% und 74,4% in den beiden Wahlkreisen in Kwangju und 66,5% in seiner Heimatstadt Mokp'o waren seine besten Ergebnisse (Dong 1995, 182).

Die Nachwirkungen dieser Präsidentschaftswahlen von 1971 waren tiefgreifend. Besonders negativ wirkte sich aus, dass die durch die Wahlen verschärften Konflikte in alle gesellschaftlichen Bereiche vordrangen, in denen sich die beiden Bevölkerungsgruppen trafen. Zusammengefasst kann man feststellen, dass die Annahme der Regionalismus-Strategie für das Park-Regime einen großen Beitrag zur Machterhaltung geliefert hat. Um ihre Effektivität noch zu steigern, baute die Strategie auf historische Feindschaften zwischen den Regionen auf. Während das Park-Regime von dem Regionalismus profitierte, wurde als Gegenleistung eine Politik zum Vorteil der Bewohner Südostkoreas vorangetrieben, so dass von einer "Kyöngsang-do-Regierung" gesprochen wurde (Cho 1991, 130).

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung im gleichen Jahr zeigte sich diese regionalistische Ausrichtung der Wahlergebnisse jedoch kaum, so dass es sich bei den Präsidentschaftswahlen um einen Ausdruck eines Regionalismus auf einer verhältnismäßig primären Ebene handelte, wobei die regionale Zugehörigkeit der Kandidaten eine ausschlaggebende Rolle spielte.

Seit der Präsidentschaftswahl im Jahre 1971 war Kim Dae-jung der mächtigste Oppositionspolitiker Südkoreas geworden, der eine ernste Gefahr für die Machthaber darstellte. Da er für die damaligen koreanischen Verhältnisse verhältnismäßig progressiv eingestellt war, versuchte die Regierung, ihn mit Bezeichnungen wie "Ppalgaengi (Kommunist, 'rote Socke') und "gefährliche Person" zu diskreditieren und gegen ihn Stimmung zu machen. Dies geschah in einer Wechselbeziehung mit den latent vorhandenen negativen Einstellungen gegenüber der Honam-Bevölkerung. Im Verlaufe der Ausweitung und Neubelebung von Vorurteilen wurde das negative Image von Kim Dae-jung auf Honam übertragen und die negativen Vorurteile gegenüber Honam färbten auf Kim Dae-jung ab. So entstand, auch durch die Verfolgung von Kim Dae-jung unter der Park- und der Chun-Diktatur, eine Art Schicksalsgemeinschaft zwischen Kim und Honam. Aufgrund der blinden Unterstützung durch die Honam-Bevölkerung konnte Kim seine Position als Oppositionsführer festigen. Da er offensichtlich aufgrund seiner Herkunft aus Chölla von Wählern aus anderen Regionen nicht gewählt wurde, stärkte dies die Unterstützung der Wähler aus Chölla für ihn umso mehr (Kim Man-hüm 1997, 192-193).

4.2.2.2.4. Die Wahlen zur Nationalversammlung 1981 und 1985 – die Wahlen nach "Kwangju"

Als ein wichtiger Faktor, der die Regionalgefühle noch verschärft hat, gilt der blutig niedergeschlagene Aufstand in Kwangju (Chölla-namdo) im Mai 1980. Allerdings erfuhren die im Zusammenhang mit "Kwangju" erzeugten regionalen Antagonismen anscheinend keine sofortige und unmittelbare Politisierung. Bei den 11. Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1981, bei dem ein Zweierwahlkreissystem angewandt wurde, bekam der jeweilige Kandidat der Regierungspartei in 14 von 18 Wahlkreisen der beiden Chölla-Provinzen die meisten Stimmen. Ähnlich war es bei den 12. Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1985. Die größte Oppositionspartei, die NKDP (*New Korea Democratic Party*), errang in Chönbuk 26,5%, in Chönnam 25,4% der Stimmen; die Regierungspartei DJP (*Democratic Justice Party*) kam auf 36,8% bzw. 35,7% (Yun Süng-mo 1998, 16).

4.2.2.2.5. Ein Roh schlägt drei Kim

Dramatisch manifestierte sich der Regionalismus in Südkorea bei den Wahlen seit 1987, den ersten Wahlen in Korea von Bedeutung nach 1972. Bei dieser Wahl gab es drei Kandidaten mit berechtigten Chancen, den Kandidaten der Regierungspartei Roh Tae-woo sowie als Oppositionskandidaten Kim Young-sam und Kim Dae-jung. Beide Kim hatten versprochen, dass man sich auf einen Oppositionskandidaten einigen würde, aber keiner der Rivalen war bereit zu verzichten. Beide Kandidaten verwiesen auf ihre Verdienste und Opfer im Kampf um die Demokratisierung des Landes. Auch hielt jeder der beiden Kandidaten sich für den geeigneten Kandidaten, den Sieg für die Opposition zu sichern. Gegen Kim Dae-jung sprach sein Image als "Radikaler". Für den Fall seiner Wahl fürchteten viele Bürger das Fehlen der Loyalität des Militärs gegenüber der Regierung. Hochrangige Militärs hatten öffentlich gedroht, dass er im Falle eines Wahlsieges nicht mit der Loyalität der Streitkräfte rechnen könne (Croissant 1998, 120). Die Angst vor der Unstabilität wurde hier geschürt. Gegen den aus Kyöngsang-namdo stammenden Kim Young-sam sprach, dass er seine regionale Basis Yöngnam mit dem aus Kyöngsang-pukto stammenden Roh Tae-woo teilen musste. Kim Dae-jung konnte hier darauf verweisen, dass er mit Honam eine sichere regionale Ausgangsbasis für einen Wahlsieg als alleiniger Oppositionskandidat habe. So bekräftigten die beiden Kim eine Einigung auf einen einzigen Kandidaten "gemäß dem Willen des Volkes" und gingen in ihre jeweilige Heimatregion, um mit Massenveranstaltungen deutlich zu machen, wer der vom Volke favorisierte Kandidat sei. Am 9.9.1987 mobilisierte Kim Dae-jung in Kwangju 500.000 Menschen (das entspricht die Hälfte der Einwohner Kwangjus), Kim Young-sam mobilisierte darauf am 17.10.1987 in Pusan 1 Million Menschen (das entspricht einem Drittel der Bewohner Pusan). Schließlich meldeten beide Kandidaten ihre Kandidatur an. Große Teile der Bevölkerung wünschten jedoch eine Einigung auf einen Kandidaten und so trieben die beiden Kim das Spiel mit der Mobilisierung einer möglichst großen Zuhörerschaft weiter und forderten den anderen zur Aufgabe der Kandidatur auf. Keiner der beiden Kim hatte ernsthaft einen Verzicht auf die Kandidatur erwogen und so bemühte man sich, seine Kraft zu zeigen. Dabei gerieten sachliche politische Probleme in den Hintergrund und der regionale Antagonismus wurde wichtigster Streitpunkt. Die Regierungspartei wedelte auch flink mit dem Fächer des Regionalismus und wandte gegenüber den beiden Kim meisterlich eine Strategie des *check and balance* an. Aus dem historischen Konflikt der aus der Militärdiktatur hervorgegangenen Regierungspartei gegen die auf Demokratisierung zielende Opposition wurde ein Regionalkonflikt zwischen Yöngnam und Honam (Pae Kyu-han 1990, 318-319). Das Ende ist bekannt. Roh wurde mit 36,6% der Stimmen zum neuen Präsidenten Südkoreas gewählt. Das Wahlergebnis verdeutlicht die Bedeutung des Regionalismus bei dieser Wahl.

Tabelle 22: 12. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1987)

	Roh Tae-woo	Kim Young-sam	Kim Dae-jung	Kim Chong-p'il
Seoul	30,0	29,1	32,6	8,2
Kyönggi/Inch'on	41,5 / 39,4	27,5 / 30,0	22,3 / 21,3	8,5 / 9,2
Kangwön	59,3	26,1	8,9	5,4
Ch'ungbuk	46,9	28,2	11,0	13,5
Ch'ungnam	26,2	16,1	12,4	45,0
Chönbuk	14,1	1,5	83,5	0,8
Ch-nam/Kwangju	8,2 / 4,8	1,1 / 0,5	90,3 / 94,4	0,3 / 0,2
Kyöngbuk/Taegu	66,4 / 70,7	28,2 / 24,3	2,4 / 2,6	2,6 / 2,1
Kyöngnam/Pusan	41,2 / 32,1	51,3 / 56,0	4,5 / 9,1	2,6 / 2,6
Cheju	49,8	26,8	16,6	4,5
insgesamt	36,6	28,0	27,1	8,1

(Quelle: Korea Annual 1994, 103; eigene Berechnungen)

Besonders drastisch ist der Gegensatz bei den Stimmen für Kim Dae-jung in

Chölla und Kyöngsang. Während er in Honam 83,5%, 90,3% bzw. 94,4% erreichte, kam er in Yöngnam nur in der provinzfürigen Stadt Pusan, in der viele Eingewanderte aus Honam leben, auf über 5%. Von den insgesamt 245 Wahlkreisen lagen 17 in Chölla-pukto, 3 in Kwangju, und 28 in Chölla-namdo. Außer in 3 Chölla-pukto-Kreisen erreichte Kim Dae-jung in allen anderen Wahlkreisen in Honam Ergebnisse über 80% (Dong 1995, 183).

Auch bei den anderen drei Kandidaten lässt sich jeweils eine deutliche regionale Hochburg ausmachen: Roh Tae-woo in Kyöngbuk, Kim Young-sam in Kyöngnam und Kim Chöng-p'il in seiner Heimatregion Ch'ungch'öng-namdo. Der sich zuspitzende Regionalismus hatte auch dazu geführt, dass unschlüssige Wähler in Kyöngsang-do statt Kim Young-sam letztlich Roh Tae-woo gewählt haben, um einen Präsidenten aus Chölla-do zu verhindern (Pae Kyu-han 1990, 322).

Laut einer Wählerbefragung mit 760 Teilnehmern nannten als Gründe für die Wahlniederlage der Oppositionskandidaten (1987):

- das Scheitern des Aufstellens von einem Kandidaten (46,3%),
- Bedenken bezüglich der politische Stabilität (24,1%),
- Irregularitäten bei der Wahl (10,5%) (Dong 1995, 186).

Entlarvend ist die Begründung, mit der die PPD (*Party for Peace & Democracy*) Kim Dae-jungs am 21.12.1987 in einer Anzeige in der Tageszeitung *Chosön Ilbo* den Vorwurf der Manipulation des Wahlergebnisses bekräftigen wollte. Dort wird u.a. gefragt, wie es angehen kann, dass, obwohl es in Kyönggi und Inch'ön viele Arbeiter und Studenten gibt und der Anteil der aus Honam stammenden Bevölkerung 30% ausmache, lediglich ca. 22% für Kim Dae-jung als Wahlergebnis verkündet wurden. In dieser Anzeige wird somit unterstellt, dass "Honam-Bevölkerung" gleichzusetzen sei mit "Kim Dae-jung-Wähler" (Pae Kyu-han 1990, 323).

4.2.2.2.6. Kim Young-sam (Kyöngnam) paktiert mit Roh Tae-woo (Kyöngbuk)

Bei den 13. Wahlen zur Nationalversammlung am 26.4.1988 wurde das erste Mal wieder seit 17 Jahren das Einerwahlkreissystem adaptiert. Auf Grund des Misslingens der Einigung auf einen Kandidaten bei der vorangegangenen Präsidentschaftswahl und der Verantwortung für den nicht gelungenen Machtwechsel standen beide Kim bei diesen Wahlen unter besonderem Druck. Zum Siegen verdammt setzten sie auf die Regionalismus-Karte, Kim Dae-jungs PPD auf Honam und Kim Young-sams RDP (*Reunification Democratic Party*) auf Kyongnam/Pusan. Auch die NDRP (*New Democratic Republican Party*) konzentrierte ihre Aktivitäten in Kim Chong-p'ils Heimatregion Ch'ungch'öng-namdo, wo man mit dem gefühlsbetonten Appellen, von diesen Wahlen hänge die politische Zukunft Kim Chong-p'ils ab, Erfolg hatte.

Tabelle 23: Direktmandate bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 26.4.88

	DJP	PPD	RDP	NDRP	sonstige
Seoul/Inch'ön/Kyönggi (42/7/28)	10/6/16	17/-/1	10/1/4	3/-/6	2/-/1
Kangwön (14)	8	-	3	1	2
Ch'ungbuk/Ch'ungnam (9/18)	7/2	-	-/2	2/13	-/1
Chönbuk/Chönnam/Kwangju (14/18/5)	-/-/-	14/17/5	-/-/-	-/-/-	-/-/1
Kyöngbuk/Taegu (21/8)	17/8	-/-	2/-	2/-	-/-
Kyöngnam/Pusan (22/15)	12/1	-/-	9/14	-/-	1/-
Cheju (3)	-	-	1	-	2

(Quelle: Kim Ho-chin 1997, 484; eigene Zusammenstellung)

In Chölla-do errang die PPD bis auf einen alle Sitze. In einem Wahlkreis war der PPD-Kandidat nicht zur Wahl zugelassen worden. Der von der PPD unterstützte siegreiche Kandidat der *Han'györye*-Partei trat nach der Wahl der PPD bei. Nach Prozenten gesehen war der Vorsprung jedoch nicht so eindrucksvoll wie bei den Präsidentschaftswahlen. Hier kam die PPD in Chölla auf 68,2%, die Regierungspartei DJP kam auf 22,5%.

Insgesamt brachte die Wahl eine Mehrheit der Oppositionsparteien gegenüber der Regierungspartei. Am 22.1.1990 jedoch vereinigte sich die Regierungspartei DJP mit

der RDP und der NDRP, so dass nun die PPD als einzige Oppositionspartei in der Nationalversammlung übrigblieb. Der Zusammenschluss der drei Parteien zur DLP (*Democratic Liberal Party*) schloss die politischen Führer Chöllas aus und isolierte sie von der Macht.

4.2.2.2.7. Der Regionalismus bremst Kim Dae-jung

Bei den Wahlen im Jahre 1992 setzte sich das regionale Wahlverhalten fort. Der aus Yöngnam stammende prominente Oppositionspolitiker Yi Ki-t'aek versuchte zwar, Wähler aus Kyöngsang für Kim Dae-jung zu mobilisieren. Doch Kim Dae-jung erreichte in Pusan lediglich 12,4% gegenüber 9,5% im Jahre 1987, nicht gerade viel, wenn man bedenkt, dass 10% der Bewohner Pusans aus Chölla stammen (Dong 1995, 187). Obwohl Kim Dae-jung sein Ergebnis in Honam gegenüber der Wahl von 1987 noch einmal verbessern konnte, unterlag er mit 33,8% der Stimmen seinem Rivalen Kim Young-sam, der auf insgesamt 42% der Stimmen kam.

Tabelle 24: 13. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1992)

1992	Kim Young-sam	Kim Dae-jung	Chöng Chu-yöng	Pak Ch'ang-chöng
Seoul	36,0	37,3	17,8	6,3
Kyönggi/Inch'ön	35,8 / 36,8	31,5 / 31,3	22,8 / 21,1	6,8 / 7,8
Kangwön	41,3	15,0	33,2	6,6
Ch'ungbuk	37,5	25,6	23,4	9,2
Ch'-nam/Taejön	36,2 / 34,7	27,9 / 28,3	24,7 / 22,9	6,6 / 11,1
Chönbuk	5,6	88,0	3,2	0,8
Ch-nam/Kwangju	4,2 / 2,1	91,1 / 95,1	2,1 / 1,2	0,6 / 0,4
Kyöngbuk/Taegu	63,6 / 58,9	9,5 / 7,7	15,4 / 19,1	8,0 / 11,4
Kyöngnam/Pusan	71,5 / 72,6	9,1 / 12,4	11,4 / 6,3	5,4 / 6,3
Cheju	41,5	33,4	15,0	6,3
insgesamt	42,0	33,8	16,3	6,4

(Quelle: Korea Annual 1994, 104; eigene Berechnungen)

4.2.2.2.8. Kim Dae-jung (Chölla) paktiert mit Kim Chong-p'il (Ch'ungch'öng)

Vor den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1997 hatte sich Kim Dae-jung mit Kim Chong-p'il verbündet. Gegen ihn kandidierten mit Yi Hoe-ch'ang (Seoul) und Yi In-je (Ch'ungnam) zwei Kandidaten, die aus dem Regierungslager stammten. Keiner der drei aussichtsreichen Kandidaten stammte aus der Yöngnam-Region.

Tabelle 25: 14. Präsidentschaftswahlen in Südkorea (1997)

18.12.1997	Kim Dae-jung	Yi Hoe-ch'ang	Yi In-che
Seoul	44,9	40,9	12,8
Kyönggi/Inch'ön	39,3 / 38,5	35,5 / 36,4	23,6 / 23,0
Kangwön	23,8	43,2	30,9
Ch'ungbuk	37,4	30,8	29,4
Ch'-nam/Taejön	48,3 / 45,0	23,5 / 29,2	26,1 / 24,1
Chönbuk	92,3	4,5	2,1
Ch-nam/Kwangju	94,6 / 97,3	3,2 / 1,7	1,4 / 0,7
Kyöngbuk/Taegu	13,7 / 12,5	61,7 / 72,7	21,8 / 13,1
KN/Pusan/Ulsan	11,0 / 15,3 / 15,4	55,1 / 53,3 / 51,4	31,3 / 29,8 / 26,7
Cheju	40,6	36,6	20,5
insgesamt	40,4	38,7	19,2

(Quelle: Kungmin Ilbo 20.12.1997, zitiert nach Traulsen 1998, 19)

Kim Dae-jung konnte die Wahlen gewinnen, da er nicht nur in Honam ein Rekordergebnis von über 90% der Stimmen erreichte, sondern auch in Seoul und in Ch'ungch'öng-namdo, der Heimatregion von Kim Chong-p'il, die Oberhand behielt.

Yi Hoe-ch'ang kam in Yöngnam in allen Provinzen und provinzfreien Städten auf über 50%, der Stimmen. Mit Kim Dae-jung setzte sich der erfahrenste Politiker durch, von dem man erwartete, dass er am besten mit der Wirtschafts- und Finanzkrise, die kurz vor den Wahlen das Land geschockt hatte, fertig werden könne.

4.2.2.2.9. Regionalwahlen in Chölla 1998: das Ende der Vasallentreue gegenüber DJ

Nach der Machtübernahme von Kim Dae-jung zeigten die Regionalwahlen vom 4.6.1998 einige leichte Veränderungen im Wahlverhalten der Bevölkerung in den einzelnen Regionen. Bei der Wahl der Großstadtbürgermeister und der Provinzgouverneure erreichte die Regierungspartei NCNP (*National Congress for New Politics*) 34,5% der Stimmen und war in Honam (Kwangju, Chönbuk, Chönnam), Seoul, Kyönggi und Cheju siegreich, wobei der Sieg in der Hauptstadt und der Hauptstadtprovinz als besonderen Erfolg für die Regierungspartei gewertet wurde. Der Koalitionspartner ULD (*United Liberal Party*) war mit 15,3% außer in Ch'ungch'öng (Taejon, Ch'ungnam, Ch'ungbuk) nur in Inch'ön erfolgreich. Schmerzlich war hier besonders die Niederlage in Kangwön-do. Hier siegte der Kandidat der Oppositionspartei GNP (*Grand National Party*), die ansonsten nur in Yöngnam (Pusan, Taegu, Ulsan, Kyöngbuk, Kyöngnam) erfolgreich war. Dies und die Niederlage der GNP in der Hauptstadtregion verstärkten die Färbung der GNP als "Yöngnam-Partei" (Yun Süng-mo 1998, 16). Auf der anderen Seite musste die NCNP in Honam, wo sie Ergebnisse von über 90% gewohnt war, Abstriche machen. Bei der Wahl von 14 Verwaltungsspitzen in Chönbuk gingen 5 Sitze an unabhängige Kandidaten, in Chönnam 7 von 22. Dies war bis vor kurzem noch undenkbar gewesen. Bei den Kommunalwahlen im Jahre 1995 wurden in Chönbuk und Chönnam nur insgesamt 3 unabhängige Kandidaten zu regionalen Verwaltungsspitzen gewählt, in den anderen Fällen hatten sich jeweils die Kandidaten der Partei Kim Dae-jungs durchgesetzt. Auch wo 1998 die NCNP in Honam siegreich war, ging es mancherorts unerwartet knapp zu. In Honam wurde somit zumindest bei den Kommunalwahlen der blinde Gehorsam gegenüber Kim Dae-jung und seiner Partei abgelegt. Kandidaten der Regierungspartei, die sich zu arrogant gaben oder keine klaren Visionen für die Entwicklung der Region anbieten konnten, bekamen vom Wähler die gelbe oder rote Karte gezeigt (Cho Yöng-chun 1998, 19).

4.2.2.3. Zusammenfassung und Ausblick

Beim Wahlkampf um die Präsidentschaft im Jahre 1971 sowie in allen Wahlen nach 1987 spielten regionale Konflikte eine große Rolle. Regionale Antagonismen wurden in immer stärkerem Maße politisiert. Die Bedeutung der regionalen Konflikte spiegeln auch die Ergebnisse dieser Wahlen, wie auch schon das Ergebnis der Präsidentschaftswahl 1967, wider. Unterschiede von über 80 Prozentpunkten zwischen der Provinz mit dem höchsten Stimmenanteil und der Provinz mit dem geringsten Stimmenanteil für ein und die selbe Partei in Wahlen seit den späten 80er Jahren prägten den Begriff *chiyök-chöngdang* (地域政黨, "Regionalparteien").

Dagegen, dass, wie ökonomische Polarisierungsansätze nahe legen würden, die regionale wirtschaftliche Benachteiligung von Teilen Südkoreas zwangsläufig in ein regionales Aufbegehren mündeten, spricht, dass der erste Politiker, der in großem Maße den regionalistische Antagonismen erfolgreich im Wahlkampf mißbrauchte, kein Politiker aus einer der benachteiligten Provinzen war, sondern Park Chung-hee aus Kyöngsang-do.

Der Verlauf der bisherigen Wahlen macht deutlich, dass nicht nur eine Reihe von Wahlergebnissen den Regionalismus innerhalb des Landes anschaulich vor Augen führen, sondern dass Park Chung-hee und die sogenannten "drei Kim" (Kim Dae-jung, Kim Young-sam, Kim Chong-p'il) durch ihre Wahlstrategie und ihren

Wahlkampf den Regionalismus benutzt und entscheidend verschärft haben. Besonders drastisch wurde der Wahlkampf durch regionalistisch motivierte Zwischenfälle gekennzeichnet, wenn Kandidaten aus Yöngnam und Honam direkt gegeneinander antraten, wie 1973 (Park Chung-hee gegen Kim Dae-jung) und 1987/1993 (Kim Young-sam gegen Kim Dae-jung). Aufgrund der oben beschriebenen Wechselbeziehung zwischen Kim Dae-jung und der Honam-Region ist in der Zeit nach den "drei Kim" mit einer Abmilderung der extremen regionalistisch geprägten Wahlergebnisse zu rechnen. Die Anfachung der regionalen Gefühle erschien für Park Chung-hee besonders lohnend aufgrund der Größe der Kyöngsang-Provinzen im Vergleich zu Chölla-do. Kim Dae-jungs Regionalismusstrategie in Chölla reichte zunächst zumindest aus für die Behauptung eines Führungsanspruches innerhalb der Opposition. Kim Chong-p'il konnte durch die Mobilisierung von Wählern aus seiner Heimatregion Ch'ungch'öng sein politisches Gewicht stärken. Kangwön-do ist zu klein, um dort von einem Regionalismus zu profitieren. Ein derartiger Versuch von Chöng Chu-yöng im Präsidentschaftswahlkampf 1992 wurde schnell wieder aufgegeben.

Abzuwarten ist, ob sich schon bei den nächsten Wahlen zur Nationalversammlung im April 2000 Aufweicherscheinungen in den regionalen Hochburgen der Parteien zeigen, ob also der Trend der Regionalwahlergebnisse 1998 aus Honam sich auch bei den Wahlen zur Nationalversammlung zeigt. Bis zu diesen Wahlen bemüht sich besonders Kim Dae-jung um eine Umstrukturierung der südkoreanischen Parteienlandschaft, um ein gutes Ergebnis für die Regierungspartei auch außerhalb der Hochburgen zu ermöglichen.

4.3. Historische Ursachen – Shilla/Paekche und alte Vorurteile

4.3.1. Shilla und Paekche – Ursprung des Yöngnam-Honam-Konfliktes?

Im Wahlkampf wurde besonders dann, wenn Kandidaten aus Yöngnam und Honam direkt gegeneinander antraten, zuweilen von einem Wiedererstehen des Konfliktes Shilla gegen Paekche gesprochen. Zweifellos haben regionale Antagonismen häufig tiefe Wurzeln in der Vergangenheit. Historische Ereignisse oder seit alters her überlieferte Vorurteile können Anlass oder Grundlage für Konflikte zwischen Bewohnern verschiedener Regionen werden. Umstritten ist die Frage, wie weit sich die aktuellen regionalen Konflikte zwischen Honam und Yöngnam zurückverfolgen lassen. Sind sie das Resultat zeitgenössischer Spannungen oder sind in diesem Konflikt im Sinne der Persistenzmodelle historisch verschüttete traditionale Konflikte wieder zum Vorschein gekommen?

Einige Historiker sehen Anfänge der aktuellen regionalistischen Konflikte in Südkorea in der Tat bereits in der Zeit der Drei Reiche (313–668), in der das im Norden gelegene Koguryö, Paekche im Südwesten und Shilla im Südosten ihre Rivalitäten in wechselnden Allianzen kriegerisch gegeneinander austrugen. Shilla gelang es schließlich, die Drei Reiche unter seiner Herrschaft zu vereinen. Dieses Vereinigte Shilla (668–892) sei der Beginn der Dominanz Yöngnams über Honam und damit der regionalen Konflikte.

Gegen diese Auffassung spricht jedoch die Tatsache, dass Paekche nicht nur die Honam-Gegend, sondern auch das heutige Ch'ungch'öng-do und Teile des heutigen Kyönggi-do umfasste, Regionen also, die nicht Gegenstand des regionalen Konfliktes sind. Auch beruhten aufgrund der langen Tradition einer starken Zentralregierung bis in die moderne Zeit hinein regionale Spannungen hauptsächlich auf dem Gegensatz zwischen der Zentralregion Kiho und der Peripherie (Hamgyöng, P'yöngan, Chölla, Kyöngsang) (Dong 1995, 169).

Den Versuch einiger Intellektueller, den aktuellen regionalen Antagonismus als bis in die Zeit der Drei Reiche und des Vereinigten Shillas zurückgehend beschreiben zu wollen, bezeichnet Cho Kap-che (1999, 59) als ahistorische Agitation, da die Koreaner nicht als Nachkommen Koguryös oder Paekches, sondern als Nachkommen des Vereinigten Shillas anzusehen seien²⁸⁾. Als augenfällige Beispiele führt er den derzeitigen Präsidenten Kim Dae-jung und den derzeitigen Premierminister Kim Chong-p'il an. Letzterer wurde in einer ehemaligen Hauptstadt von Paekche, ersterer auf dem Gebiet des im Jahre 892 ausgerufenen Hubaekches (des Späteren Paekches) geboren, beide gehören, wie auch der Shilla-Staatsmann Kim Yu-sin (595–673), dem Kimhae-Kim-Klan²⁹⁾ an.

4.3.2. Regionalismus in der Koryö- und der Chosön-Zeit

Auch wenn der Shilla-Paekche-Konflikt somit nicht im Yöngnam-Honam-Konflikt persistent weiterlebt, so gibt es doch einige Quellen, die für die Koryö- und die Chosön-Zeit Auskünfte über Konflikte zwischen den einzelnen Regionen und insbesondere die Benachteiligung der Südwestregion geben.

Die koreanische Sekundärliteratur weist hier vor allem auf die "zehn Verfügungen" (十訓要 *sip-hunyo*) des Wang Kön (reg. 918–943) hin, des ersten Königs der Koryö-Dynastie, der die Drei Späteren Reiche, die sich nach der Zeit des Vereinigten Shillas gebildet hatten, nach heftigen Kämpfen mit Hubaekche vereinigt hatte. Wang Kön hinterließ die von geomantischen Theorien geprägten "zehn Verfügungen" als sein Testament, das von seinen Nachfolgern zu beachten sei. Hierin bezeichnet er Hubaekche als ein Land der Rebellion. Bewohner südlich des Ch'aryöng-Gebirgszuges sollten nicht für höhere Positionen in der königlichen Bürokratie ausgewählt werden.

28) Siehe dazu Lewin (1964, 211): "Während der 250 Jahre, die das Reich Silla als Einheitsstaat ohne Bedrohung durch äußere Feinde überdauert, bildet sich aus den ethnisch und sprachlich ungleichen Volksteilen der Halbinsel das koreanische Volk."

29) Kimhae liegt in der heutigen Provinz Kyöngsang-namdo.

Dies ist aufgrund der Tatsache, dass der ehemalige Feind Hubaekche erst nach sehr heftigen Kämpfen besiegt werden konnte, zu verstehen. Umstritten ist die Frage, inwieweit die Anweisungen des Wang Kön, Bewohner der Honam-Region bei der Besetzung von Regierungspositionen auszugrenzen, eine praktische Bedeutung hatten. Dies war nach Song Pok (1990) den historischen Aufzeichnungen folgend nicht der Fall (Chöng Ch'öl-su 1990, 52)³⁰. Auf der anderen Seite griff Wan Kön, dem posthum die Bezeichnung König T'aejo verliehen wurde, beim Ausbau des staatlichen Gefüges bewusst auf die Institutionen von Shilla zurück, wodurch den Nachkommen Shillas eine bevorzugte Behandlung zuteil wurde³¹. Myung-Rae Cho (1991, 19) spricht von einer Integration der herrschenden Klasse Shillas in den neuen Staat und sieht die königliche Bürokratie von zwei regionalistischen Power-Gruppen dominiert, eine aus der Zentralregion und die andere aus dem Südosten. Diese Machtkonstellation sei dann auch in der Chosön-Zeit übernommen worden. In der Chosön-Zeit kam es jedoch zu einer stärkeren Politisierung regionaler Streitfragen, als Machtkämpfe zwischen Faktionen innerhalb der königlichen Bürokratie, die verschiedene regionale Identitäten repräsentierten, intensiver wurden (Cho 1991, 20)³².

Die Region Hamgyöng im Nordosten und die Honam-Region im Südwesten wurden im Laufe der Chosön-Zeit als besonders rebellische Gebiete stigmatisiert. Verwiesen wird hier auf die Bauernrevolten von 1453 und 1467 unter Yi Ching-ok bzw. Yi Si-ae in Hamgyöng sowie eine Reihe von politischen Unruhen, nach denen im Jahre 1589 Beamte aus der Honam-Region offiziell von hohen Posten ausgeschlossen wurden.

Auch wenn die Mehrzahl der zahlreichen Bauernaufstände nach 1862 sich im Südosten ereigneten, die heftigsten fanden im Südwesten statt. Der *Kabo*-Bauernaufstand im Jahre 1894 nahm seinen Ausgang in der Provinz Chölla, in der sich die sozialen Widersprüche am schärfsten zeigten. Der Südwesten Koreas bekam den Ruf eines Mekkas der Bauernaufstände (Cho 1991, 34).

Ein weiterer historischer Grund für Vorurteile gegenüber der Honam-Bevölkerung ist, dass diese Region lange Zeit die Rolle als Verbannungsgebiet eingenommen hatte.

4.3.3. Regionale Stereotypen in der koreanischen Literatur

Regionale Stereotypen finden sich auch in Werken über die Provinzen Koreas aus der Chosön-Zeit. Dem koreanischen Gelehrten Yi T'oe-gye (Yi Hwang) (1501-1570) werden durch jeweils vier chinesische Zeichen ausgedrückte prägnante bildhafte Bezeichnungen für die Bewohner der einzelnen Provinzen zugeschrieben (Crane 1967, 85). Die Bezeichnungen selbst stehen, ohne Angabe der Provinz, auf die Yi sie bezog, auch in modernen koreanischen Lexika. (Die Interpretationen in Tabelle 26 stammen aus dem *Tonga Sae-kugö-sajon*, 2. verb. Auflage 1994.)

30) Ähnlich argumentieren Min/Kim (1994, 342): "However, there was no evidence that Honam people were discriminated against more than Yeongnam people as far as the employment of the government officials was concerned. Rather, they were unfairly overappointed to persons from Seoul or Kyeonggi, compared to people from other districts."

31) Dazu führt der Historiker Ki-baek Lee (1984, 103) aus: "King T'aejo ... still intended to wear the mantle of authority that traditionally had been Silla's. Accordingly he took to wife a woman from the Silla royal house, and he treated the Silla nobility, King Kyöngsun (Kim Pu) foremost among them, with extreme generosity. Because of this, many individuals of Silla lineage entered into the Koryö bureaucracy. This was in marked contrast to the cool treatment Later Paekche people received. Thus Koryö became the full-fledged successor to Silla."

32) Die Bedeutung regionaler Fragen zu Beginn der Chosön-Zeit verdeutlicht die Tatsache, dass bei der Rekrutierung der Beamtenschaft eine regionale Zuteilungsquote festgelegt wurde (siehe Tabelle bei Cho 1991, 27).

Tabelle 26: Traditionelle Bezeichnungen für die koreanischen Provinzen und ihre Bewohner

Provinz	Bezeichnung	Übersetzung	Interpretation
Kyōnggi-do	鏡中美人	eine schöne Frau im Spiegel	klare Urteilskraft und sanftmütiger Charakter
Ch'ungch'ōng-do	清風明月	klarer Wind und heller Mond	unschuldig reiner und ausgeglichener Charakter
Chōlla-do	風前細柳	vor dem Wind flatternde Trauerweide	sanft und schlau
Kyōngsang-do	泰山喬嶽	hoher, großer Berg	unerschütterlich feste Gesinnung
Kangwōn-do	岩下老佛	eine alte Bhuddastatue unter dem Felsen	brav und dumm
Hamgyōng-do	泥田鬪狗	sich im Schlamm streitende Hunde	zäher, ausdauernder Charakter
P'yōngan-do	猛虎出林	eine wilder Tiger, der aus dem Wald kommt	kühn und ungeduldig, hitziger Charakter
Hwanghae-do	石田耕牛	ein Ochse, der ein kieseliges Feld pflügt	fleißiger und sehr geduldiger Charakter

Einen Hinweis darauf, dass die Bezeichnung für die Bewohner der Provinz Chōlla-do bei Koreanern einen negativen Klang hat, während die Bezeichnungen der vier übrigen Provinzen, die innerhalb Südkorea liegen, einen eher positiven Klang haben, gibt das Buch "Forward Moving Koreans" (1986) von Kim Yu-hyōk, das auf Englisch und auf Koreanisch verfasst ist und ausländischen Besuchern helfen soll, Korea besser zu verstehen. Hier sind in den Kapiteln, die die einzelnen Provinzen beschreiben, für Kyōnggi-do, Ch'ungch'ōng-do, Kyōngsang-do und Kangwōn-do obige Bezeichnungen aufgeführt, die Bezeichnung "*p'ungjōn-seryu*" für Chōlla-do wird jedoch nicht erwähnt. Aber auch die Bezeichnungen für die nordkoreanischen Provinzen Hamgyōng-do und P'yōngan-do haben alles andere als einen guten Klang.

4.3.4. Zusammenfassung

Die Persistenzmodelle zur Erklärung der Ursachen des Regionalismus lassen sich somit auf Korea nicht anwenden. Shilla mit Yōngnam und Paekche mit Honam identifizieren zu wollen, erscheint im Lichte obiger Argumente als ein ahistorischer Trick der Politiker, die im Anheizen regionalistischer Gefühle Vorteile für sich erhofften.

Auch in den Augen der koreanischen Bevölkerung ist der aktuelle Regionalismus weitgehend das Resultat zeitgenössischer Konflikte. Laut einer 1988 durchgeführten Untersuchung glaubten 65% der Befragten, dass der heutige Regionalismus seit den 60er Jahren begonnen hat. Nur 14% führten ihn auf die Zeit vor der Koryō-Dynastie zurück. Und 93% der Befragten waren der Ansicht, dass der Regionalismus nach 1960 sich verschlimmert hätte und erst seit den 60er Jahren als ein gesellschaftliches Problem angesehen wird (Pae Kyu-han 1990, 308-309).

Allerdings sind Diskriminierungen und negative Vorurteile gegenüber der Honam-Bevölkerung nicht ohne historische Wurzeln. Schon in der Koryō- und in der Chosōn-Zeit gab es Tendenzen für eine Bevorzugung der Bevölkerung Yōngnams gegenüber der Bevölkerung Honams bei der Elitenrekrutierung. Zu den benachteiligten Regionen gehörten jedoch vor allem auch die im Norden gelegenen. Vorurteile gegenüber der Bevölkerung von Chōlla-do beziehen sich oft auf die Vergangenheit dieser Gegend als Verbannungsort. Auch gelten Honam und die nördlichen Gebiete Koreas u.a. aufgrund einer Reihe von Aufständen als "rebellische" Gegenden.

Ausmaß und Hintergründe der Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber der Honam-Bevölkerung seien im Folgenden untersucht.

4.4. Sozial-psychologische Ursachen - soziale Diskriminierung gegenüber der Bevölkerung Honams

4.4.1. "Entenfuß" und "Hundescheiße" - Schimpf und Spott für DJ und Honam

Neben den regionalistisch geprägten Wahlergebnissen sind Feindseligkeiten und Vorurteile zwischen den Bürgern aus unterschiedlichen Regionen Koreas, die sich besonders in der sozialen Diskriminierung gegenüber der Honam-Bevölkerung widerspiegeln, die wichtigsten Erscheinungsformen des regionalen Antagonismus. So werden auch heutzutage Personen, die aus bestimmten Regionen stammen, bestimmte Charaktereigenschaften unterstellt (Min/Kim 1994, 332-333), die auch in der Zuschreibung mehr oder weniger gehässiger Spottnamen ihren Niederschlag finden. Die in Seoul und Kyönggi-do Geborenen gelten als scharfsinnig, schlau, gesellig, selbstüchtig und geizig. Sie werden als "*Kkakjaengi*", Geizhälze und Feilscher, bezeichnet. Die Leute aus Ch'ungch'öng gelten als langsam, sanftmütig, höflich, freundlich, bescheiden, gesellig, konservativ und ein wenig naiv. Man nennt sie "*Ch'ungch'öng-do Yangban*" ("gentlemen"). Wer aus dem gebirgigen Kangwön-do kommt, wo Reis schlecht gedeiht, aber viele Kartoffeln angebaut werden, wird gerne als "Kartoffelesser (*kamja-pai*, wörtlich: Kartoffelfelsen)" bezeichnet. Aus Kyöngsang-do Stammende gelten als derb, lärmend, eigensinnig, aber auch als zuverlässig. Man bezeichnet sie als "Pestkranke (*mundüngi/mundi*)". Diese Bezeichnung ist darauf zurückzuführen, dass es in dieser Region hohe Vorkommen dieser Krankheit gegeben hat. Crane führt dazu aus: "People with leprosy tend to be clannish and rarely marry outside their group" (Crane 1967, 85-86). Andere sehen in dem Abfallen ganzer Teile von Gliedmaßen bei den Pestkranken auch ein Bild für die schroffe, kühle Gesinnung der Leute aus Kyöngsang-do. Die Leute aus Chölla schließlich gelten als schlau, lebhaft, gerissen, nicht vertrauenswürdig und listig. "They are commonly referred to as being like mud flats that quickly lose the imprint of a passing foot" und werden somit als "*Kaettangsoe*" bezeichnet (Crane 1967, 85). Aus dem "*Kaettang*" wird in der Umgangssprache meist "*Kaettong*", auf gut Deutsch "Hundescheiße", meist mit der Unterstellung verbunden, die Chölla-do-Leute würden verstärkt zu Eigentumsdelikten und zur unfairen Behandlung gegenüber Dritten neigen. "*Kkaengkkaengi*" (winselndes Hündchen, Nörgler) ist ein weiterer Spottname für die Leute aus Honam, in dem sich das Unbehagen über die Kritik der Honam-Bevölkerung über Benachteiligungen durch die Regierung ausdrückt. Die negative Einstellung vieler Koreaner, die nicht aus Honam stammen, der Honam-Bevölkerung gegenüber steht oftmals in einer Wechselbeziehung zu einer negativen Einstellung gegenüber Kim Dae-jung ("DJ"), dem der Spitzname "Entenfuß" (kor. *oribal*), verpasst wurde. "Einen Entenfuß vorzeigen" (kor. *oribal naemilda*) ist ein koreanischer Ausdruck für das beharrliche Leugnen eigener Vergehen in Tateinheit mit fadenscheinigen Ablenkungsmanövern. Darüberhinaus sehen die Südkoreaner sich selbst als sanftmütig und die Nordkoreaner als zäh.

Auch wenn es negative Stereotypen nicht nur gegenüber Bewohnern der Region Chölla gibt, so sind die negativen Charakterisierungen der Bewohner anderer Regionen vergleichsweise harmlos. Besonders problematisch ist die Tatsache, dass bei den Stereotypen gegenüber den Honam-Bewohnern der Aspekt des Nicht-Vertrauenswürdigseins eine große Rolle spielt, was besonders bei interpersonalen Beziehungen eine wichtige Rolle spielt. So kommt es auch dazu, dass, während die Honam-Bewohner als die Ursachen des regionalen Konflikts wirtschaftliche Disparitäten und Benachteiligungen bei der Rekrutierung angeben, Bewohner der übrigen Regionen (besonders Seoul und Kyöngsang) die Ursache des Konfliktes in den Charaktereigenschaften der Bewohner Chöllas sehen.

4.4.2. Diskriminierung der Honam-Bevölkerung

Tabelle 27, die auf der Grundlage von Untersuchungen von Na Kan-ch'ae (1990, 79-100) aus dem Jahre 1988 angefertigt wurde, gibt den Grad der Abneigung an, den die Bürger aus den einzelnen Regionen für Bürger aus anderen Regionen empfinden, wobei hohe Zahlen für einen hohen Grad der Abneigung stehen. In der Senkrechten steht die Provinz des die Abneigung Empfindenden, in der Waagerechten steht das Objekt³³⁾.

Tabelle 27: Grad der gegenseitigen Abneigung von Bürgern aus den Regionen Koreas

	Seoul	Ky	Ka	Ch'P	Ch'N	CP	CN	KP	KN	Cheju	Nordk.	Ø
Seoul	5	5	5	7	7	39	39	14	12	8	12	15
Ky	8	3	4	5	5	40	41	9	10	9	16	14
Ka	22	13	5	7	7	47	49	14	16	20	32	23
Ch'P	12	7	10	4	6	49	50	14	15	19	40	20
Ch'N	7	3	5	3	3	32	35	7	7	5	10	11
CP	15	10	12	7	7	3	9	32	31	15	33	16
CN	10	7	9	8	7	7	3	26	26	8	18	11
KP	14	10	10	10	10	53	55	3	6	17	31	21
KN	23	15	11	10	10	51	56	10	3	15	27	23
Cheju	16	13	13	13	11	49	60	16	16	0	33	24
Nordk.	10	10	3	7	7	38	38	17	14	10	3	16
Ø	13	9	8	8	8	45	48	17	17	12	24	

(Quelle: Na Kan-ch'ae 1990, 79-100)

Angesichts der Gehässigkeit der Spottnamen, mit denen die Chölla-Leute bedacht werden, wundert es nicht, dass ihnen die größte Abneigung entgegengebracht wird, es folgen die aus Nordkorea in den Süden übergesiedelten Bürger, die Bewohner Kyöngsangs, Seouls und Chejus. Die stärkste Zurückhaltung gegenüber Personen aus anderen Regionen üben die Personen aus Cheju, Kyöngsang, Kangwön und Ch'ungch'öng-pukto aus. Niedrig ist dagegen die Abschottung der Personen aus Chölla-do und Ch'ungch'öng-namdo gegenüber Personen aus anderen Regionen. Die größte Abneigung hegen die Bürger aus Chölla-do gegenüber den Bürgern aus Kyöngsang-do. Interessant dabei ist, dass die Abneigung der Personen aus Honam gegenüber den Personen aus Yöngnam deutlich geringer ist als umgekehrt. Hervorzuheben ist, dass obige Tabelle belegt, dass die regionalen Anitpathien in Südkorea nicht auf den Konflikt zwischen Yöngnam und Honam beschränkt werden können, sondern es in allen Regionen Südkoreas eine Anti-Honam-Stimmung gibt, die in Kyöngsang allerdings etwas über dem Durchschnitt liegt. Die Bewohner Chejus distanzieren sich besonders stark von Chölla-namdo, von dem Cheju erst im Juli 1946 unabhängig wurde.

Es ist zu vermuten, dass sich obige Werte aus dem Jahre 1988 heute verschoben haben. Besonders durch die politische Tätigkeit Kim Chong-p'ils aus Ch'ungch'öng-do dürften die Werte diese Region betreffend eine stärkere Tendenz zum Regionalismus zeigen. Auch wäre es interessant zu sehen, wie die politische Konkurrenz zwischen den Provinzen Kyöngsang-namdo und Kyöngsang-pukto nach 1988 die gegenseitigen Einstellungen zueinander beeinflusst hat.

Es gibt eine Reihe von Untersuchungen, die die Umfrageergebnisse in Tabelle 27 unterstützen. So wollen 63,5% der Südkoreaner Leuten aus Chölla-do kein Zimmer vermieten und 45,6% der nicht aus Chölla-do stammenden Südkoreaner lehnen eine Heirat bzw. eine Heirat ihrer Kinder mit einem Bewohner aus Chölla-do ab. In einer Studie aus dem Jahre 1987 von Kim Man-hüm berichten 66,7% der Befragten, die aus der Region Honam stammen, sie hätten schon Erfahrungen gemacht, wegen ihrer

33) Abkürzungen: Ky - Kyönggi-do, Ka - Kangwön-do, Ch'P - Ch'ungch'öng-pukto, Ch'N - Ch'ungch'öng-namdo; CP - Chölla-pukto, CN - Chölla-namdo, KP - Kyöngsang-pukto, KN - Kyöngsang-namdo, Nordk. - Nordkorea.

Herkunft diskriminiert worden zu sein. Aus Yöngnam stammende Bürger bejahten diese Frage zu 35,6%, aus übrigen Landesteilen stammende zu 42,0%. 16,4% der aus Honam Stammenden haben oft oder zuweilen ihre Herkunft verheimlicht. Dies taten 5,0% der aus Yöngnam Stammenden und 6,3% der Restbevölkerung (Min/Kim 1994, 336-337).

Näher zu betrachten sind somit im Folgenden Hintergründe und Ursachen

- a) der ablehnenden Haltung der Honam-Bevölkerung gegenüber der Yöngnam-Bevölkerung,
- b) der ablehnenden Haltung der Yöngnam-Bevölkerung gegenüber der Honam-Bevölkerung,
- c) der ablehnenden Haltung der übrigen Koreaner gegenüber der Honam-Bevölkerung (vgl. Na Kan-ch'ae 1990, 88)³⁴).

80% der aus Honam Stammenden waren im Jahre 1988 der Überzeugung, dass ihre Provinz Chölla den größten Schaden bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes seit den 60er Jahren erlitten hätte. 76% der aus anderen Provinzen Stammenden stimmen hier zu. Als die Provinz, die am meisten von der wirtschaftlichen Entwicklung profitiert habe, sehen die aus Honam Stammenden zu 79% Kyöngsang-do an, dem pflichten 55% der Personen aus den anderen Provinzen bei. Auch gibt es eine Reihe von Untersuchungen, die eine einseitige wirtschaftliche Entwicklung zugunsten von Kyöngsang-do bestätigen (s. 4.1.). Zusammengefasst rührt die Ablehnung der Personen aus Honam gegenüber den Personen aus Yöngnam aus der Wirtschaftspolitik der koreanischen Regierung und der ungleichmäßigen Elitenrekrutierung, d.h. aus den Disparitäten bei der Entwicklung der Regionen sowie einer diskriminierenden Behandlung. Die negative Haltung der Honam-Bevölkerung gegenüber den aus Yöngnam Stammenden ist somit ein Reflex des so erzeugten Opferbewusstseins bei der Honam-Bevölkerung, das sich gegen die "Gewinnler" der Wirtschaftspolitik der Regierung richtet. Na Kan-ch'ae (1990, 90) vergleicht diese Reaktion mit Indonesien, wo Java einen großen Anteil am GNP des Landes auf sich vereinigt und somit den Zorn der übrigen Indonesier auf sich zieht. Die undemokratische Machtergreifung und Regierungsführung durch Präsidenten aus Kyöngsang-do verstärkte die ablehnende Haltung der Bevölkerung Honams gegenüber Yöngnam.

Auf die Frage nach dem Zeitpunkt des Ursprungs des regionalen Antagonismus in Korea sahen 52% der Befragten aus Yöngnam ihn in der Zeit Park Chung-hees oder Chun Doo-hwans und 26% in der Zeit der Drei Reiche bis zur Chosön-Dynastie. Die Befragten aus Honam gaben auf die gleiche Frage zu 73% den Zeitpunkt mit der Regierungszeit von Park und Chun an, und 15% wiesen auf die Spanne zwischen der Zeit der Drei Reiche und der Chosön-Zeit. Die Bevölkerung aus Yöngnam sucht die Wurzeln der Konflikte daher stärker als die Bevölkerung aus Honam in der fernen Vergangenheit. Auf die Frage nach dem Grund für die regionalen Spannungen nannten die Befragten aus Yöngnam Vorurteile auf Seiten der Bevölkerung der Regionen (31%), den Wahlkampf der Politiker (29%), die Wirtschaftsentwicklungs- und Personalpolitik der Regierung (23%). Die in Honam Geborenen nannten zu 67% die Wirtschaftsentwicklungs- und Personalpolitik der Regierung, zu 14% den Wahlkampf der Politiker und zu 11% die Vorurteile der Bevölkerung. Während somit die Personen aus Honam objektiv greifbare Gründe angeben, nennen die Personen aus Yöngnam stärker subjektive Faktoren. Während die Menschen aus Honam politische und wirtschaftliche Diskriminierungen als wichtige Faktoren ansehen, scheinen die Menschen aus Yöngnam Charaktereigenschaften und Handlungsweisen der Honam-Bevölkerung für die Regionalkonflikte verantwortlich zu machen. Als Besonderheiten der Landsleute aus Honam sehen die in Yöngnam Geborenen Unglaubwürdigkeit, Egoismus und Korpsgeist an. Was könnten die Motive für diese vorgefertigten verfestigten Meinungen über die Honam-Bevölkerung sein? Zunächst war dies bis

34) Folgende Ausführungen stützen sich größtenteils auf Ergebnisse einer im Jahre 1988 von der Koreanischen Gesellschaft für Soziologie durchgeführten Umfrage (s. S. 7).

zur Wahl von Kim Dae-jung zum Staatspräsidenten der psychologische Wunsch, einen herausfordernden Konkurrenten zu hemmen, und das Bewusstsein, die Macht zu verteidigen. Desweiteren seien gesellschaftliche Beeinflussung sowie der Einfluss der Medien genannt. So wird auch der Regionalkonflikt zwischen Honam und Yöngnam als Produkt eines Machtkampfes der Machteliten aus Yöngnam und Honam angesehen. Unterstützt wird diese Aussage von der Tatsache, dass die gegenseitige Abneigung bei Menschen mit hoher Bildung und hohem Einkommen am höchsten ist (Na Kan-ch'ae 1990, 92-93).

Von den weder aus Honam noch aus Yöngnam Stammenden geben 60% an, der regionale Antagonismus sei nach 1960 entstanden, 22% sehen seine Entstehung in der Chosön-Zeit oder früher. 92% denken, dass sich nach 1960 das Problem des Regionalismus verschlimmert habe und als Problem ins Bewusstsein getreten sei. Als mögliche Gründe für die ablehnende Haltung der übrigen Bevölkerung Koreas gegenüber der Honam-Bevölkerung lassen sich nennen: 1. aus alten Zeiten übernommene Vorurteile, 2. der vergleichsweise niedrige Lebensstandard der Honam-Bevölkerung, 3. der hohe Anteil von Binnenwanderern aus Honam, 4. die feindliche Gesinnung zur Regierungsgewalt seitens der Honam-Bevölkerung (vor Antritt der Regierung Kim Dae-jung), 5. Einfluss der Medien etc.

Anfang der 80er Jahre stammten mehr als 40% der Armen in der Großstadtregion Seoul aus Honam. Dies förderte negative Vorurteile gegenüber dieser Bevölkerungsgruppe besonders stark, da im mammonistischen Südkorea finanziell Benachteiligten besonders krasse Ablehnung entgegengebracht wird. In einer 1988 durchgeführten Umfrage gaben 23% der Bewohner Seouls, 15% der Bewohner der Provinz Kyönggi und 6% der Bewohner der Provinz Kyöngnam an, aus Chölla zu stammen. Die aus Chölla Gekommenen sind zu einem großen Teil junge Männer im arbeitsfähigen Alter, die zunächst Schwierigkeiten haben, ihre Armut zu bekämpfen und sich nicht immer an das Stadtleben gewöhnen können. So hinterlassen sie oftmals einen negativen Eindruck auf ihr konservativ geprägtes Umfeld. Da die Bevölkerung Honams lange Zeit oppositionell der Regierung gegenüberstand, hat die Regierung sie als Konkurrenten und Herausforderer betrachtet und die von ihr beherrschten Medien haben Vorurteile gegen Honam geschürt. Aufmerksame Fernsehzuschauer registrierten, dass in koreanischen Fernsehserien die negativen Charakteren überdurchschnittlich häufig einen südwestlichen Dialekt sprachen.

4.4.3. Zusammenfassung

Auch wenn die Vorurteile gegenüber der Bevölkerung Honams historische Wurzeln haben, so wurden die regionalen Antagonismen zumindest verschärft durch handfeste ökonomische und machtpolitische Umstände:

- die negative Haltung der Bewohner Chöllas gegenüber den Bewohnern Yöngnams durch die Wirtschaftspolitik der koreanischen Regierung und die ungleichmäßige Elitenrekrutierung,
- die negative Haltung der Bewohner Yöngnams gegenüber den Bewohnern Chöllas durch den psychologischen Wunsch, einen herausfordernden Konkurrenten zu hemmen und das Bewusstsein, die Macht zu verteidigen,
- die ablehnende Haltung der übrigen Bevölkerung Koreas gegenüber der Honam-Bevölkerung u.a. durch den vergleichsweise niedrigen Lebensstandard der Honam-Bevölkerung und der feindlichen Gesinnung zur Regierungsgewalt seitens der Honam-Bevölkerung (vor dem Amtsantritt der Regierung Kim Dae-jung).

Exkurs: Regionale Stimmungen in Nordkorea

Ähnlich wie in Südkorea existieren auch im Norden regionale Stereotypen. So wird den aus Hamgyöng-do Stammenden ein angriffslustiger, radikaler Charakter unterstellt, während die aus P'yöngan-do Stammenden als verhältnismäßig mild gelten. Die Kangwön-Bevölkerung gilt als ruhig und wird oft links liegengelassen, da sie ihren Willen nicht deutlich genug äußert. Die Leute aus Kaesöng werden, wie die Leute aus Seoul und aus dem benachbarten südkoreanischen Kyönggi-do, als "Kkakjaengi" bezeichnet. Sie benutzen, so eine Anekdote, auch im heißesten Sommer keinen Fächer aus Angst, ein Nebenstehender könnte davon profitieren.

Yun Ung (1995, 33ff.), ein Flüchtling³⁵⁾ aus dem Norden, der diese Stereotypen zusammengetragen hat und als Sohn eines nordkoreanischen Militärs alle fünf Jahre in einer anderen nordkoreanischen Region gelebt hat, sieht jedoch keine Antipathie gegen eine besondere Region in Nordkorea und auch weder Überlegenheitsgefühle noch Minderwertigkeitskomplexe aufgrund der Herkunftsregion innerhalb der Bevölkerung Nordkoreas (Yun Ung 1995, 36). Allerdings erwähnt er an anderer Stelle, dass Sprecher des Hamgyöng-do-Dialektes verspottet werden, und berichtet von einer Kampagne Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre, die Sprache von P'yöngyang als Standardsprache durchzusetzen (Yun Ung 1995, 33-34).

Eine potentielle regionale Konfliktlinie trennt die Provinzen im Nordwesten (P'yöngan-namdo, -pukto) von denen im Nordosten (Hamgyöng-namdo, -pukto)(s. Abb. 1). Bemerkenswert ist nämlich, dass in der Parteispitze der Koreanischen Arbeiterpartei die aus Hamgyöng-do Stammenden besonders stark vertreten sind (Quelle: Chön In-yöng 1999, 1007):

	P'yöngang-do	Hamgyöng-do	insgesamt
70er Jahre	19,7%	48,5%	
80er Jahre	21,2% (18)	50,6% (43)	85
90er Jahre	24% (23)	48,4% (46)	95

Während P'yöngang-do zwischen 1925 und 1945 in einem Verhältnis von 1 zu 1,2 bzw. 1,3 eine größere Bevölkerung aufweist als Hamgyöng-do, so ist Hamgyöng-do bei der politischen Elite des Landes in einem Verhältnis von 2,5 zu 1 (70er Jahre), 2,4 zu 1 (80er Jahre) bzw. 2 zu 1 (90er Jahre) überrepräsentiert.

Laut Yun Ung (1995, 34) lässt Kim Chong-il durch Beschränkungsmaßnahmen seit den 90er Jahren den Anteil der hohen Parteifunktionäre aus dem Nordosten stufenweise reduzieren. Dadurch soll verhindert werden, dass die aus dem Nordosten Stammenden aus einem "Hamgyöng zuerst"-Bewusstsein heraus eine regionale Clique bilden.

Eine Wertung der regionale Stimmungen innerhalb Nordkoreas wäre aufgrund der unzureichenden Datenlage jedoch zu gewagt.

35) Die Aussagen von Flüchtlingen aus dem Norden sind mit äußerster Vorsicht zu betrachten, da einerseits diese fest unter der Kontrolle des südkoreanischen Geheimdienstes stehen und außerdem zuweilen durch "sensationelle Enthüllungen" ihren "Markwert" steigern wollen. Yun sei hier aus Mangel an glaubwürdigen Quellen interessehalber trotzdem zitiert.

5. Resümee

Blicken wir auf die regionalen Antipathien in Südkorea, so fußen diese zwar auf Vorurteilen, die aus alter Zeit überliefert sind, ein gesellschaftliches Problem wurden sie jedoch erst seit Ende der 60er Jahre. Die regional unausgewogene Elitenrekrutierung und vor allem die ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen hatten zweifellos wesentlich zur Entstehung des Regionalismus in Südkorea beigetragen. Teilweise war die bewusste Bevorzugung einzelner Regionen sogar kalkulierte Taktik. So versuchte der Militärdiktator Park Chung-hee durch den Missbrauch des regionalen Bewusstseins der Bewohner seiner Heimatregion Yöngnam, die Unterstützung von Teilen der Bevölkerung zu gewinnen und somit seine Machposition zu sichern.

Doch ökonomische Benachteiligung allein löste die sich in den Wahlergebnissen manifestierenden regionalistischen Konflikte nicht aus. Es ergaben sich immer wieder Situationen, in denen südkoreanische Politiker den Regionalismus zur Erzielung politischer Vorteile in Anspruch nahmen. Dabei bediente man sich auch bestehender Vorurteile. Ein Wiederaufleben eines historisch verschütteten traditionellen Konfliktes (zwischen Shilla und Paekche) wurde vorgegaukelt.

So verschärfte sich die regional eingefärbte Propaganda von Seiten der Regierung, als bei den Präsidentschaftswahlen 1971 mit Kim Dae-jung ein Herausforderer aus der wirtschaftlich und bei der Elitenrekrutierung vernachlässigten Honam-Region zum gefährlichsten Gegner Park Chung-hees avancierte. Aber auch Kim Dae-jung benutzte die regionalistischen Gefühle, besonders ab der zweiten Hälfte der 80er Jahre, um seinen Führungsanspruch innerhalb der südkoreanischen Opposition zu behaupten. Kim Young-sam setzte mit der Mobilisierung der Bevölkerung in Kyöngnam dagegen und Kim Chong-p'il verstand es geschickt, einen Teil der Bevölkerung seiner Heimatprovinz Ch'ungch'öng für sein politisches Come-back zu nutzen.

Die Regionalismusstrategie südkoreanischer Politiker hatte verheerende Folgen. Es entstand ein Riss innerhalb der Gesellschaft zwischen den aus der Honam-Region Stammenden und dem Rest des Landes. So sind die durch die regionalistisch ausgetragenen politischen Auseinandersetzungen genährten Antipathien innerhalb der Bevölkerung besonders der Honam-Bevölkerung gegenüber ein schwerwiegendes gesellschaftliches Problem in Südkorea.

Auch wenn die Heftigkeit, mit der Koreaner unterschiedlicher Regionen sich zuweilen beschimpfen, erschreckt, so bleibt doch die Hoffnung, dass aufgrund der verhältnismäßig kurzen Geschichte des starken Regionalismus in Korea eine Abschwächung bei veränderten politischen und ökonomischen Voraussetzungen möglich ist.

Auch die Auswirkungen des Regionalismus auf die Parteienlandschaft Südkoreas sind verheerend. Es ist jedoch zu hoffen, dass in der Zeit nach den "drei Kim" die Politisierung der regionalen Antipathien sich zumindest abschwächen wird. Allerdings spielen weiterhin innerhalb der koreanischen Parteien Netzwerke aus Personen mit dem gleichen regionalen Hintergrund eine bedeutende Rolle. Das Wählerverhalten machte die großen koreanischen Parteien seit 1987 zu unfreiwilligen "Regionalparteien". Im Vorfeld der Wahlen zur Nationalversammlung im April 2000 wird es zu Veränderungen in der Parteienlandschaft Südkoreas kommen. Durch die Gründung einer neuen überregionalen Regierungspartei versucht so einer der Zauberlehrlinge, Präsident Kim Dae-jung, zu verhindern, dass ihm die Regionalismus-Besen bei den im April 2000 anstehenden Wahlen zur Nationalversammlung allzuviel Sand in das Getriebe der Regierungspolitik fegen. Doch es dürfte aufgrund der weiten Verbreitung von Nepotismus in der südkoreanischen Politik auf der Basis regionaler, schulischer und verwandtschaftlicher Verbindungen (Cha 1999, 9) für die Parteien mit großen Anstrengungen verbunden sein, ihren Stimmenanteil außerhalb ihrer regionalen Hochburgen wesentlich zu erhöhen.

Eine schnelle Beseitigung der regionalen Gegensätze innerhalb Südkoreas ist nicht zu erwarten. Ihre Bedeutung verlieren würde der Yöngnam-Honam-Konflikt freilich

durch eine Wiedervereinigung auf der koreanischen Halbinsel. Dann wäre jedoch aufgrund der enormen Kosten, die auf Südkorea zukommen würden, der Armut der nordkoreanischen Bevölkerung und der unterschiedlichen politischen Sozialisation in den letzten 50 Jahren eine scharfe Diskriminierung der Nordkoreaner durch die Südkoreaner zu befürchten; der Regionalkonflikt würde sich verlagern.

Literatur:

Quellen:

- Korea Annual* (verschiedene Ausgaben, englisch).
Han'guk inmyöngsajön 韓國人名辭典. Haptong-t'ongsinsa 合同通信社 (verschiedene Ausgaben, koreanisch).
Tonga-yön'gam 東亞年鑑. Tongailbosa 東亞日報社 (verschiedene Ausgaben, korean.).

Literatur in westlichen Sprachen:

- Bronger, Dirk/Marcus Strelow (1996): *Manila-Bangkok-Seoul. Regionalentwicklung und Raumwirtschaftspolitik in den Philippinen, Thailand und Südkorea*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg 272.
- Cha, Myong-Jae (1999): Grüne Politik in Südkorea. Eine notwendige Aufgabe der Zivilgesellschaft, in: *KoreaForum*, Jahrgang IX, Nummer 1 Juli 1999, S. 9-10.
- Cho, Myung-Rae (1991): *Political Economy of Regional Differentiation, the State, Accumulation and the Regional Question*, Hanul Academy Publishing Co., Seoul.
- Chon, Soohyun (1992): Political Economy of Regional Development in Korea, in: Appelbaum, Richard P./Jeffrey Henderson (Hrsg.): *States and development in the Asian Pacificrim*, Sage Publications., 150-175.
- Crane Paul S. (1967): *Korean Patterns*, Hollym, Seoul.
- Croissant, Aurel (1998): *Politischer Systemwechsel in Südkorea (1985-1997)*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg 297.
- Dege, Eckart (1986): Die Industrialisierung Südkoreas. Ein Beispiel nachholender Entwicklung, in: *Geographische Rundschau*, Jg. 38, H. 10, S. 522-530.
- Dege, Eckart (1992): *Korea. Eine landeskundliche Einführung*, Kiel.
- Dege, Eckart (1997): Buchrezension: In-Won Kang: Endogene Regionalentwicklung in Südkorea. Fallstudie Provinz Chungbuk. In: *KoreaForum*, Jg. VII, Nr. 2/97, S. 53.
- Dong, Wonmo (1995): Regional Cleavages in South Korean Politics, in: *Korea Observer*, Vol. XXVI, No. 2, S.1-27.
- Dormels, Rainer (1998): Das erste Kabinett der Regierung Kim Dae-jung, in: Köllner, Patrick (Hrsg.): *Korea 1998. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, Institut für Asienkunde Hamburg, S. 125-136.
- Eberhard, Wolfram (1985): *Lexikon chinesischer Symbole*, 2. durchgesehene Auflage, Eugen Diederichs Verlag.
- Gerdes, Dirk (1987): Regionalismus in Westeuropa; in: Gerdes, Dirk (u.a.): *Regionen und Regionalismus in Westeuropa*, Kohlhammer, Stuttgart, S. 9-21.
- Han, Sungjoo (1974): *The Failure of Democracy in South Korea*, University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London.
- Hechter, M. (1975): *International Colonialism. The Celtic Fringe in British National Development, 1536-1966*. Berkeley/Los Angeles.
- Henderson, Gregory (1968): *Korea. The Politics of the Vortex*, Havard University Press, Cambridge, Massachusetts and London, England.
- Hielscher, Gebhard (1988): *38mal Korea*, Piper, München, Zürich.
- Jenssen, B. (1987): *Belastungen und Kosten der räumlichen Konzentration in Entwicklungsländern*, Dortmund.
- Kang, In-Won (1997): *Endogene Regionalentwicklung in Südkorea. Fallstudie Provinz Chungbuk*, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung 81.
- KEDI (Korean Educational Development Institute) (Hrsg.) (1988): *Korea Geographical Perspectives*, Seoul.
- Kim Bun Woong/Pan Suk Kim (1997): *Korean Public Administration. Managing the Uneven Development*, Hollym, Seoul.
- Kim, Jong-min (1983): *Politik in Südkorea zwischen Tradition und Fortschritt: Krisensequenzen in einem Schwellenland*, Europäische Hochschulschriften Reihe 31, Politikwissenschaften, Bd. 31, Frankfurt am Main, Bern.
- Kim, D.-H. (1989): Financial Structure and Management: The Case of Seoul Metropolitan Region, in: *Regional Development Dialogue*, Vol. 10, No. 1, S. 145-172.

- Kleiner, Jürgen (1980): *Korea. Betrachtungen über ein fernliegendes Land*, R.G. Fischer Verlag, Frankfurt.
- Kleiner, Jürgen (1992): *Auf steinigem Pfad*, Berlin.
- KOIC (Korean Overseas Information Service) (1985): *Tatsachen über Korea*, Hollym, Seoul.
- Kreckel, Reinhard u.a. (1986): *Regionalistische Bewegungen in Westeuropa: Zum Struktur- u. Wertwandel i. fortgeschrittenen Industriestaaten*; Uni. Erlangen-Nürnberg.
- Krosigk, Friedrich von (1980): Zwischen Folklore und Revolution: Regionalismus in Westeuropa; in: Gerdes, Dirk (Hrsg.): *Aufstand der Provinz: Regionalismus in Westeuropa*; Campus Verlag, Frankfurt/Main, New York, S. 25-48.
- Kwon W.-Y. (1981): Seoul: A Dynamic Metropolis, in: M. Honjo (Hrsg.): *Urbanisation and Regional Development*, Nagoya, S. 297-329.
- Lautensach, Hermann (1945): *Korea. Eine Landeskunde auf Grund eigener Reisen und der Literatur*, Leipzig: Koehler.
- Lee, Ki-baek (1984): *A New History of Korea*, Cambridge/London: Harvard University Press.
- Lewin, Bruno (1964): Geschichte Koreas, in: *Abriß der Geschichte außereuropäischer Kulturen*, München/Wien: R. Oldenbourg.
- Luther, Hans U. (1983): Republik Korea (Südkorea), in: Nohlen, Dieter/Franz Nuscheler: *Handbuch der Dritten Welt. Bd. 8 Ostasien und Ozeanien: Unterentwicklung und Entwicklung*, 2., überarb. u. erg. Ausg., Hamburg, S. 115-142.
- Lijphart, A. (1977): Political Theories and the Explanation of Ethnic Conflict in the Western World: Falsified Predictions and Plausible Postdictions, in: Esman M.J. (Hrsg.): *Ethnic Conflict in the Western World*, Ithaca/London, S. 46-64.
- Messner, Dirk (1994): Republik Korea (Südkorea), in: Nohlen, Dieter/Franz Nuscheler: *Handbuch der Dritten Welt. Bd. 8 Ostasien und Ozeanien*, 3., völlig neu bearb. Ausg., Bonn, S. 168-211.
- Min, Kyung-hwan/Hai-sook Kim (1994): Regional Conflict in Korea: A Pathological Case of Collectivism, in: Yoon, Gene/Sang-chin Choi: *Psychology of the Korean People. Collectivism and Individualism*, Dong-A Publishing & Printing Co., Ltd., Seoul, S. 330-351.
- Nahm, Andrew C. (1994): *Introduction to Korean History and Culture*, Slightly revised 3rd printing, First published 1993, Hollym, Seoul.
- Park, Sam-ock (1988): Mining and Manufacturing, in: KEDI (Hrsg.): *Korea Geographical Perspectives*, Seoul, S. 315-381.
- Park, Kwön-sang (1967): On the Significance of the 1967 Elections, in: *Korea Journal*, 1. April 1967, S. 4-8, 19.
- Pascha, Werner (1996): *Korea. Eine Wirtschaft zwischen Aufbruch und Umbruch*, Meyers Forum 37, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Pohl, Manfred (1988): Die verschiedenen Republiken, in: Machetzki, Rüdiger/Manfred Pohl (Hrsg.): *Korea*, Stuttgart, Wien, S. 90-125.
- Pohl, Manfred (1988): Die politische Kultur, in: Machetzki, Rüdiger/Manfred Pohl (Hrsg.): *Korea*, Stuttgart, Wien, S. 128-140.
- Pohl, Manfred (1998): Die südkoreanische Innenpolitik: Schwerpunkte und Tendenzen, in: Köllner, Patrick (Hrsg.): *Korea 1998. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, Institut für Asienkunde Hamburg, S. 92-124.
- Riescher, Gisela (Hg.) (1991): *Regionalismus '90: zur Dialektik des westeuropäischen Einigungsprozesses*, Minerva-Publ., München.
- Traulsen, Thorsten (1998): *Regionalismus in Korea. Der Honam-/Yöngnam-Konflikt*. Manuskript.
- Yang, Sung Chul (1994): *The North and South Korean Political Systems. A Comparative Analysis*, Westview Press, Seoul.
- Yun, Kun-Shik (1965): *Die politische Entwicklung Südkoreas und ihr Hintergrund*, Dissertation, Georg-August-Universität zu Göttingen.

Literatur in ostasiatischen Sprachen:

- An Pyŏng-man 안병만 (1999): *Han'guk chŏngburon* 「한국정부론」 (Abhandlungen über die Regierung Koreas), Tasan Ch'ulp'ansa 다산출판사.
- Cho Kap-che 趙甲濟 (1999): "Minjoksa-ŭi Roma" Silla-rŭl saengak handa 「民族史의 로마」 新羅를 생각한다 (Gedanken über Shilla, das "Rom der Geschichte des [koreanischen] Volkes"), in: *Wŏlgan Chosŏn* 「月刊 朝鮮」 5/1999, S. 58-61.
- Cho Kyŏng-kŭn 曹暲根 (1987): Yŏnghonam chiyŏk kamjŏng yŏn'gu 嶺湖南지역감정 연구 (Forschungen über den Regionalismus zwischen Yŏngnam und Honam), in: *Wŏlgan Chosŏn* 「月刊 朝鮮」 9/1987, S. 196-211.
- Cho Yŏng-chun 조용준 (1998): 'DJ'dang maengmok chiji "ijen andwae" 'DJ당' 맹목 지지 "이젠 안돼" 'Die Partei Kim Dae-jungs' blindlings unterstützen "geht jetzt nicht [mehr]", in: *NEWS+*, 98/06/25, S. 18-19.
- Ch'oe Chong-ryŏl 崔宗烈 (1995): Chŏnbuk chiyŏk 전북지역 (Die Region Chŏnbuk), in: Hyŏndae Kyŏngje Sahoe Yŏn'guwŏn 현대경제사회연구원 (Hrsg.): *Sŏnggongjŏgin chibang kyŏngyŏng* 「성공적인 지방경영」 (Erfolgreiche Wirtschaftungsführung der Provinzen), Seoul, S. 323-365.
- Chŏn In-yŏng 全寅永 (1999): Pukhan-sahoejuŭi ch'ejje-wa chŏngch'i-kwajŏng 北韓社會主義 體制와 政治過程 (System und politische Prozesse im nordkoreanischen Sozialismus), in: Kim Un-t'ae 金雲泰: *Han'guk chŏngch'iron* 「韓國政治論」 (Abhandlungen über die Politik Koreas), 4. völlig überarbeitete Aufl., Seoul, Pagyŏngsa 博英社, S. 954-1018.
- Chŏng Ch'ol-su 정철수 (1990): Chiyŏk kaldŭng-ŭi yŏksajŏk paegyŏng-e taehan palp'yo-wa t'oron-ŭi chonghap 지역갈등의 역사적 배경에 대한 발표와 토론의 종합 (Zusammenschau der Vorträge und der Diskussion über die historischen Hintergründe der regionalen Konflikte), in: Han'guk Sahoe Hakhoe 韓國社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ŭi chiyŏkchuŭi-wa chiyŏk kaldŭng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, 星苑社 Sŏngwŏnsa, S. 51-56.
- Han Sŭng-cho 韓昇助 (1999): Han'guk chŏngch'i-ŭi kwŏllŏk ellit'ŭ 韓國政治의 權力엘리트 (Die Machtelite der Politik Koreas), in: Kim Un-t'ae 金雲泰: *Han'guk chŏngch'iron* 「韓國政治論」 (Abhandlungen über die Politik Koreas), 4. völlig überarbeitete Aufl., Seoul, Pagyŏngsa 博英社, S. 508-676.
- Han'guk Konggan Hwan'gyŏng Yŏn'guhoe 한국공간환경연구회 (Hrsg.) (1994): *Chiyŏk pulgyunhyŏng yŏn'gu* 「지역불균형연구」 (Forschungen zu regionalen Disparitäten), Seoul.
- Han'guk Sahoe Hakhoe 韓國社會學會 (Hrsg.) (1990): *Han'guk-ŭi chiyŏkchuŭi-wa chiyŏk kaldŭng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, Sŏngwŏnsa 星苑社.
- Hong Sŏng-ung 洪성웅 (1987): Han'guk kyŏngje sŏngjang-e nat'anan chiyŏk kyŏkch'a-ŭi wŏnin punsŏk 한국경제성장에 나타난 지역격차의 원인분석 (Analyse der Ursachen der regionalen Disparitäten, die während des Wachstums der koreanischen Wirtschaft entstanden sind), in: *Han'guksahoeŭi che munje* 「한국사회의 제 문제」 (Verschiedene Probleme der koreanischen Gesellschaft), Seoul, Minŭmsa 민음사.
- Hyŏndae Kyŏngje Sahoe Yŏn'guwŏn 현대경제사회연구원 (Hrsg.) (1995): *Sŏnggongjŏgin chibang kyŏngyŏng* 「성공적인 지방경영」 (Erfolgreiche Wirtschaftsführung der Provinzen), Seoul.
- Kim Ch'a-su 김차수 (1998): '20dae haeksimyojik' 65%ga honamch'ulsin '20대 핵심요직' 65%가 호남출신 (65% der '20 Kernpositionen' sind zu 65% von aus Honam Stammenden besetzt), in: *NEWS+*, 98/03/26, S. 14-15.
- Kim Chin-pae 金珍培 (1986): "Ijeya chintcha taet'ongnŏng twoekkuna -chiksŏnjero tangsŏndoŏn Yi Sŭngman-ŭi ch'ŏtmadi" "이제야 진짜 대통령이 됐구나" -직선제로 당선된 李承晩의 첫마디 ("Jetzt bin ich [erst] richtig Präsident geworden!") - die ersten Worte Syngman Rhee nach seiner Wahl gemäß dem Direktwahlverfahren durch das Volk), in: *Wŏlgan Chosŏn* 「月刊 朝鮮」 1986年 11月호.
- Kim Ho-chin 金浩鎭 (1997): *Han'guk chŏngch'i ch'ejeron* 「한국정치체제론」 (Abhandlungen über das politische System Koreas), Pagyŏngsa 博英社.

- Kim Il-ki 金日基 (1980): Chiyök kubun 地域區分 (Gebietsgliederung), in: Könsölbū/Kungnipjiriwön 建設部/國立地理院: *Han'guk chiji ch'ongnyon* 「韓國地誌總論」 (Topographie Koreas. Allgemeine Einführung), S. 6-8.
- Kim Man-hūm 김만흠 (1987): *Han'guk sahoe chiyök kaldūng yōngu* 「한국사회지역갈등연구」 (Forschungen über regionale Konflikte in der koreanischen Gesellschaft, Hyōndae Sahoe Yōn'guso 현대사회연구소), Seoul.
- Kim Man-hūm 김만흠 (1988): Insa p'yōnjung-i chiyök kamjōng-ūl mandūrōtta 인사편중이 지역감정을 만들었다 (Ungleichmäßige Personalien haben regionale Antipathien hervorgerufen), *Sindonga* 신동아, 3/1988.
- Kim Man-hūm 김만흠(1997): *Han'guk chōngch'i-ūi chaeinsik. Minjujuui chiyökchuii chibangchch'i* 「한국정치외의 재인식. 민주주의 지역주의 지방자치」 (Neues Verständnis der koreanischen Politik. Demokratie, Regionalismus, regionale Selbstverwaltung), P'ulpit 풀빛.
- Kim Yōng-chōng 김영정 (1994): Honam chiyök chaegujohwa kwajōng-ūi hyōnje. Kunsan chiyök sarye 호남지역 재구조화 과정의 현재. 군산지역 사례 (Der gegenwärtige Zustand des Umstrukturierungsprozesses der Honam-Region. Am Beispiel der Region Kunsan), in: *Han'guk Kongan Hwan'gyōng Yōn'guhoe* 한국공간환경연구회 (Hrsg.): *Chiyök pulgyunhyōng yōn'gu* 「지역불균형연구」 (Forschungen zu regionalen Disparitäten), Seoul, S. 192-219.
- Kim Yong-hak 김용학(1990): Ellit'ū ch'ungwōn-e issōsōūi chiyök kyōkch'a 엘리트층원에 있어서의 지역격차 (Regionale Disparitäten bei der Elitenrektrutierung), in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 한국社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ūi chiyökchuii-wa chiyök kaldūng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, 星苑社 Sōngwōnsa, S. 265-301.
- Kim Yu-hyōk (Yoo-Hyuk Kim) 金裕赫 (1986): *Tallinŭn Han'gugin* 「달리는 韓國人」 (Forward Moving Koreans), 서린문화사 Seoulin Books.
- Kwōn Hyōk-chae 權赫在 (1987): *Han'guk chiri* 「韓國地理」 (Geographie Koreas), Pōmmunsa 法文社.
- Kwōn Yōng-ki 權榮基 (1998): Honam inmaek, kwōllyōg-ūi ch'aetchig-ūl nakkach'aeda 호남인脈, 권력의 채찍을 누아채다 (Die Honam-Clique greift nach der Peitsche der Macht), in: *Wōlgan Chosōn* 「月刊 朝鮮」 4/1998, S. 164-178.
- Min Hyōn-ku 민현구(1990): Chiyök kaldūng-ūi yōksajōk sōlmyōng-e taehan nonp'yōn 지역갈등의 역사적 설명에 대한 논평 (Rezension über die historischen Erklärungen der regionalen Konflikte), in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 한국社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ūi chiyökchuii-wa chiyök kaldūng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, 星苑社 Sōngwōnsa, S. 27-31.
- Mun Sōk-nam 문석남 (1985): Chiyök kaldūng-gwa chiyök kyōkch'a 지역갈등과 지역격차 (Regionale Konflikte und regionale Disparitäten), in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 한국사회학회 (Hrsg.): *Han'guk sahoe-ūi kaldūngūi yōn'gu* 「한국사회의 갈등의 연구」 (Forschungen über Konflikte innerhalb der koreanischen Gesellschaft), Seoul, Hyōndae Sahoe Yōn'guso 현대사회연구소.
- Na Kan-ch'ae 나간채 (1990): Chiyōng(min) kan-ūi sahojōk kōrigam 지역(민)간의 사회적 거리감 [Die soziale Entfremdung zwischen (Menschen aus) den Regionen], in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 한국社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ūi chiyökchuii-wa chiyök kaldūng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, 星苑社 Sōngwōnsa, S. 79-100.
- Pae Kyu-han 배규한 (1990): Sōngō kwajōng-gwa chiyök kamjōng 선거과정과 지역감정, (Der Verlauf der Wahlen und der Regionalismus) in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 한국社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ūi chiyökchuii-wa chiyök kaldūng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, 星苑社 Sōngwōnsa, S. 307-330.
- Pak Sōng-ho 朴成鎬 (1980): In'gu-ūi idong 人口의 移動 (Bevölkerungsbewegungen), in: Könsölbū/Kungnip Chiriwōn 建設部/國立地理院: *Han'guk chiji ch'ongnyon* 「韓國地誌總論」 (Topographie Koreas. Allgemeine Einführung), S. 467-473.
- Pak Tong-un 박동운 (1988): Yōnghonam kaldūng, insa-wa igwōn-ūi pulgyunhyōng 영호남 갈등, 인사와 이권의 불균형 (Konflikte zwischen Yōngnam und Honam).

- Asymmetrie bei Personalangelegenheiten und bei der Gewährung von Rechten), *Wŏlgan Kyŏnggyang* 「월간경향」 7/88.
- Sin Myŏng-sun 申命淳 (1993): *Han'guk chŏngch'iron* 「韓國政治論」 (Abhandlungen über die Politik Koreas), Pŏmmsa 法文社.
- Sin Hyŏn-tŏk 신현덕 (Hrsg.)(o.J.): *Haksaeng Paekkw Taesajŏn 2 Han'guk chiri* 학생 백과대사전 2 한국지리 (Großes Schülerlexikon Bd. 2 Geographie Koreas), Chungang Munhwasa 중앙문화사.
- Song Pok 송복(1990): *Chiyŏk kaldŭng-ŭi yŏksajŏk sŏlmyŏng* 지역갈등의 역사적 설명, (Historische Erklärungen für die regionalen Konflikte), in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 韓國社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ŭi chiyŏkchui-wa chiyŏk kaldŭng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul 星苑社 Sŏngwŏnsa, S. 13-26.
- Tonga Sae-kugŏ-sajon* 「동아 새국어사전」 (Tonga Neues Koreanisches Wörterbuch), 2. verb. Auflage 1994, Tonga Ch'ulp'ansa 동아출판사.
- Yang Sŏng-ch'ŏl 梁性喆 (1994): *Han'guk chŏngburon* 「韓國政府論」 (Abhandlungen über die Regierung Koreas), Pagyŏngsa 博英社.
- Yi Chi-ho 李智皓 (1980): *In'gujosa-wa in'gu charyo*, *In'gu-ŭi pyŏnch'ŏn* 人口調査의 人口資料, 人口의 變遷, (Volkszählungen und [andere] demographische Quellen. Demographische Veränderungen), in: *Kŏnsŏlbu/Kungnip Chiriwŏn* 建設部/國立地理院: *Han'guk chiji ch'ongnyon* 「韓國地誌 總論」 (Topographie Koreas. Allgemeine Einführung), S. 452-458.
- Yi Pyŏng-kŭn 李秉根 (1980): *Han'guk-ŭi ŏnŏ* 韓國의 言語 (Sprache Koreas), in: *Kŏnsŏlbu/Kungnip Chiriwŏn* 建設部/國立地理院: *Han'guk chiji ch'ongnyon* 「韓國地誌 總論」 (Topographie Koreas. Allgemeine Einführung), S. 32-39.
- Yi Sang-hyŏn 李相鉉 (1987): *Che 5 konghwagug-ŭi changgwandŭl* 제5共和國의 長官들 (Die Minister der 5. Republik), in: *Wŏlgan Chosŏn* 「月刊 朝鮮」 9/87, S. 372-393.
- Yu Han-sŏng 유한성 (1977): *Uri nara-ŭi chiyŏk kyŏkch'a-e kwanhan sogo* 우리 나라의 지역격차에 관한 소고 (Kleine Abhandlung über regionale Konflikte unseres Landes), in: *Cho Kijun paksu kinyŏm nonmunjip* 「조기준 박사기념논문집」 (Aufsatzsammlung zur Erinnerung an Dr. Cho Ki-chun).
- Yu Sŏk-ch'un 유석춘/Sim Chae-pŏm 심재범(1990): *Han'guk sahoe pyŏnhyŏg undong-ŭi tu kaji kiban* 한국사회 변혁운동의 두 가지 기반 (Zwei Grundlagen der Bewegung zur Reform der koreanischen Gesellschaft), in: *Han'guk Sahoe Hakhoe* 韓國社會學會 (Hrsg.): *Han'guk-ŭi chiyŏkchui-wa chiyŏk kaldŭng* 「韓國의 地域主義의 地域葛藤」 (Regionalismus und regionale Konflikte in Korea), Seoul, 星苑社 Sŏngwŏnsa, S. 217-252.
- Yun Sŭng-mo 윤승모 (1998): "Ŏtchaettŭn DJ-nŭn silt'a sirhŏ" "어쨌든 DJ는 싫다 싫어" (Sowieso ist uns DJ zuwider, einfach zuwider), in: *NEWS+*, 98/06/18, S. 16-18.
- Yun Ung 윤웅 (1995): *Pukhan-ŭi chiri-yŏhaeng* 북한의 지리여행 (Geographische Reise durch Nordkorea), Seoul, 문예산책 Munye-sanch'aek.

Periodika:

Korea Journal 1.6.1967, S. 48-49 (englisch)

Han'guk Ilbo 6.8.1997, 4.3.1998, 25.5.1999 (koreanisch)

Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften

Duisburg Working Papers on East Asian Studies

Seit Juli 1995 publiziert das Institut für Ostasienwissenschaften eine eigene Reihe von Arbeitspapieren. Sie werden in begrenzter Zahl kostenlos abgegeben. Mit * gekennzeichnete Papiere sind zudem über Internet abrufbar (<http://www.uni-duisburg.de/institute/oawiss/publikationen/>). Folgende Papiere sind erschienen:

- No. 1 / 1995* C. Derichs, W. Flüchter, C. Herrmann-Pillath, R. Matthias, W. Pascha
Ostasiatische Regionalstudien: Warum?
- No. 2 / 1995 H.J. Beckmann, K. Haaf, H. Kranz, W. Pascha, B. Slominski, T. Yamada
"Japan im Netz", Eine Materialsammlung zur Nutzung des Internet
- No. 3 / 1995* C. Herrmann-Pillath
On the Importance of Studying Late Qing Economic and Social History for the Analysis of Contemporary China or: Protecting Sinology Against Social Science
- No. 4 / 1995* C. Herrmann-Pillath
Die Volksrepublik und die Republik China: Die Gratwanderung zweier chinesischer Staaten zwischen Politik und Wirtschaft
- No. 5 / 1995* Chen Lai
Die Kultur des Volkskonfuzianismus: Eine Untersuchung der Literatur zur kindlichen Erziehung (Meng xue)
- No. 6 / 1995 W. Pascha
Klein- und Mittelunternehmen in Japan - Dokumentation eines Workshops
- No. 7 / 1996* R. Lützeler
Die japanische Familie der Gegenwart - Wandel und Beharrung aus demographischer Sicht
- No. 8 / 1996* C. Herrmann-Pillath
Strange Notes on Modern Statistics and Traditional Popular Religion in China: Further Reflections on the Importance of Sinology for Social Science as applied on China
- No. 9 / 1996* W. Pascha
On the Relevance of the German Concept of "Social Market Economy" for Korea
- No. 10 / 1996* M. Eswein
Erziehung zwischen Konfuzianismus und Bismarck - Schule und Erziehungssystem in Japan
- No. 11 / 1996* M. Eswein
Die Rolle der Berufsbildung beim sozialen Wandel in Japan
- No. 12 / 1996* C. Derichs
Kleine Einführung in die Politik und das politische System Japans

- No. 13 / 1997* W. Pascha
Economic Globalization and Social Stabilization: A Dual Challenge for Korea
- No. 14 / 1997* C. Derichs
Der westliche Universalitätsanspruch aus nicht-westlicher Perspektive
- No. 15 / 1997* W. Flüchter
Tôkyô quo vadis?
Chancen und Grenzen (?) metropolitanen Wachstums
- No. 16 / 1997 W. Pascha, C. Storz (Hg.)
Workshop Klein- und Mittelunternehmen in Japan III
- Themenschwerpunkt Innovation -
- No. 17 / 1998* A. Bollmann, C. Derichs, D. Konow, U. Rebele, Ch. Schulz, K. Seemann, St. Teggemann, St. Wieland
Interkulturelle Kompetenz als Lernziel
- No. 18 / 1998 W. Pascha, C. Storz (Hrsg.)
Workshop Klein- und Mittelunternehmen in Japan IV
- Themenschwerpunkt Netzwerke -
- No. 19 / 1999* B.-K. Kim
Das Problem der interkulturellen Kommunikation am Beispiel der Rezeption John Deweys in China
- No. 20 / 1999* Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V. (Hrsg.):
Grenzgänge: Quo vadis sozialwissenschaftliche Japanforschung?
Methoden- und Zukunftsfragen
- No. 21 / 1999* Th. Heberer
Entrepreneurs as Social Actors: Privatization and Social Change in China and Vietnam
- No. 22 / 1999* N. Bastian
Wettbewerb im japanischen Fernsehmarkt - Neue Strukturen durch Kabel- und Satellitenfernsehen? Eine wettbewerbstheoretische Analyse
- No. 23 / 1999* W. Pascha
Corruption in Japan - An Economist's Perspective
- No. 24 / 1999* Th. Heberer, A. Kohl, T. Lai, N.D. Vinh
Aspects of Private Sector Enterprises in Vietnam
- No. 25 / 1999* C. Derichs
Nationbuilding in Malaysia under Conditions of Globalization
- No. 26 / 1999* S. Steffen
Der Einsatz der Umweltpolitik in der japanischen Elektrizitätswirtschaft
- No. 27 / 1999* C. Derichs, T. Goydke, W. Pascha (Hg.)
"Task Force": Ein Gutachten zu den deutschen/europäischen Außen- und Außenwirtschaftsbeziehungen mit Japan
- No. 28 / 1999 R. Dormels
Regionaler Antagonismus in Südkorea